



alpinwelt

Das **Bergmagazin** für München & Oberland

13 Tourentipps

Mit Laufschuhen, Rennrad,
Bahn, Bus, Roller, Seilbahn ...

Rund um München

Wandern und entdecken
vor der eigenen Haustür

Trekking im Dolpo

Wege zur Entschleunigung
am Ende der Welt



Schnell am Berg

Über die Faszination der Geschwindigkeit




PARAMO
DIRECTIONAL CLOTHING

Manchmal pressiert's eben

Zugegeben: Ich bin nicht der Schnellste. Also am Berg, meine ich. Ich bin einfach nicht von Natur aus so ein Konditionstier, wie das manchen gegeben ist. Und Laufen war halt noch nie mein Ding. Lieber Radeln. Und ja: Ich bekenne mich auch immer noch zum „Genussbergsteigen“. Dieses Editorial richtet sich daher vor allem an alle „Normalos“, die sich vielleicht vom Schwerpunktthema dieses Hefts nicht so richtig „mitgenommen“ fühlen, denn:

Wenn's sein muss, geht's schon auch mal schnell. Diese Situationen kennen wohl die meisten beim Bergsteigen und Klettern: Nach einer langen, anstrengenden Tour will man noch die letzte Bahn erwischen, um sich den Talhatscher zu ersparen. Oder die tageszeitliche Erwärmung – Stein Schlag, „aufgeweichter“ Gletscher ... Und natürlich der Klassiker: aufziehendes Gewitter! Ist zwar schon einige Zeit her, aber die Abschluss tour beim Aufbaukurs Alpinklettern vergesse ich nie. Ich kam als Letzter der letzten Seilschaft am Gipfel an, und die Ausbilder rissen mir förmlich die Ausrüstung vom Gurt und schrien mich an: „Lauf runter, so schnell du kannst!“

Und manchmal pressiert's mir besonders. Gerade erst in den letzten Wochen wieder erlebt. Kennen sicher auch einige: Die Sonne brennt unbarmherzig, es ist eigentlich viel zu heiß für jedwede körperliche Betätigung – aber ich musste ja unbedingt diese Wanderung machen. Da ging's die letzten 100 Höhenmeter im Turboschritt zum Gipfel. Einfach nur, damit es ein Ende hat. Oder immer wieder dieses Ärgernis, das in mir regelmäßig die „zweite Luft“ mobilisiert: Ich schließe zu einer Gruppe (oder einem Paar, oder zwei Frauen, oder zwei Männern) auf, die ohne Punkt und Komma und viel zu laut schwadronieren. Da laufe ich beim Überholen zur Höchstform auf. Und schließlich noch so ein Klassiker: Wenn der Wind richtig steht (bergauf von der Hütte herab, bergab aus dem Tal herauf) und ich schon von Weitem das Weißbier rieche ...

Immer die ausreichende Puste für jede Situation am Berg wünscht
Ihr/Euer



Frank M. Siefarth

Frank Martin Siefarth, Chefredakteur
redaktion@alpinwelt.de

EXTEND YOUR COMFORT ZONE

Paramo Fleece- und Windjacken Kombis sind die flexible Lösung für unberechenbares Wetter. Die geschmeidige Fleecejacke ist isolierend, windabweisend und extrem atmungsaktiv. Wenn das Wetter umschlägt, schützt die dazugehörige Windjacke leistungsstark vor Wind und Regen.



Mehr auf paramo-clothing.de/alpinwelt

Women's Ventura Fleece & Ventura Windproof

Helm- & Klettergurt-kompatibel

• Belüftungs-RV

• Gewichtssparend



Recyclebar



PFC-frei



Noch bis zum 20.09.2017 können Mitglieder Buchungsanfragen für **Plätze auf Selbstversorgerhütten in den Weihnachtsferien** an die Sektionen senden.
www.DAVplus.de/selbstversorgerhuetten



Foto: Rene Wilhelm

Neue Sektionsgruppe: Die „**Happy Trail Friends**“ sind eine Gruppe für Mountainbike-Begeisterte zwischen 25 und 35 Jahren.
www.DAVplus.de/happy-trail-friends

„**Rucksackradio**“, die beliebte Hörfunk-Bergsteiger-Sendung des Bayerischen Rundfunks, wird nicht mehr auf Bayern 1, sondern nun immer **samstags von 6.05 bis 8.00 Uhr auf Bayern 2** ausgestrahlt.
www.br.de/berge/rucksackradio



Foto: DAV/Silvan Metz

Der DAV hat seinen neuen sechsköpfigen Expeditions-Kader der Frauen nominiert. Mit dabei ist auch **Elena Wiewiora (22), Mitglied der Sektion Oberland**. Elena studiert Medizin und begeistert sich für lange, kombinierte Touren. Herzlichen Glückwunsch zur Aufnahme in den Exped-Kader und viel Erfolg!

www.alpenverein.de/Bergsport/Expeditionen

Im Alpinen Museum findet am 26. August eine **Familienführung durch die aktuelle Sonderausstellung „Hoch hinaus!“** statt. Es folgen am 13. September ein Expertengespräch mit Mountain Wilderness über **„Wilde Hütten“** sowie am 30. September eine Führung zum Thema **„Frauen und Hütten“**.
www.alpines-museum.de



Bergsport mit Krebspatienten

Ein neues Projekt der Sektionen München & Oberland

Oft sind wir Bergfreunde bei unseren bergsportlichen Unternehmungen umgeben von körperlich wenig beeinträchtigten, fitten und gesunden Menschen, die unbekümmert Natur und Landschaft genießen und Freude daran haben, körperlich leistungsfähig zu sein. Diese Leistungsfähigkeit kann jedoch schnell verloren gehen: durch Verletzungen, Krankheiten, insbesondere durch eine Krebserkrankung.

Das hat auch Alpinjournalistin Petra Thaller am eigenen Leib erfahren, die 2015 selbst an Krebs erkrankte. Da sie im Bergsport zugleich aber auch eine wertvolle Chance für den Kampf gegen den Krebs sah, rief sie die Initiative „Outdoor against Cancer“ ins Leben.

Auf der Suche nach geeigneten Kooperationspartnern kam Petra Thaller auf uns, die Alpenvereinssektionen München & Oberland, zu. Wir versprachen ihr unsere Unterstützung und stellten alsbald einen Kreis von 17 engagierten Fachübungsleitern aus den unterschiedlichsten Bergsportdisziplinen zusammen, die sich bereit erklärten, auch Kurse und Bergtouren für Krebspatienten anzubieten.

Um sich auf diese für sie neue Arbeit vorzubereiten, haben unsere Fachübungsleiter am Institut „Sport and Health for Life“ der TUM kürzlich die Trainerfortbildung „Krebs und Sport“ absolviert. Dabei wurden unter anderem Kommunikation, Stressmanagement und Trainingsmöglichkeiten mit und vor allem nach Krebs thematisiert. Mithilfe unterschiedlicher künstlicher Handicaps wie schalldämpfender Kopfhörer,



Fotos: 1 Rocco Schützler 2 Elisabeth Rieber

Gewichten am Körper und Brillen, die das Sichtfeld einschränken, haben unsere Fachübungsleiter die erschwerten Trainingsbedingungen mit einer Krebserkrankung auch in der Praxis simuliert.

Mittlerweile sind die ersten Veranstaltungen für Krebspatienten, die ihre Chemotherapie bereits abgeschlossen haben, konkret geplant. Im August finden leichte Tageswanderungen in technisch wenig anspruchsvollem Gelände statt. Auch ein Wander- und Kletterwochenende an der Waldnaab im Haus Johannisthal haben wir für den Sommer anvisiert. Weiter geht es im September mit einem Wanderwochenende im Haus Hammer, dessen inhaltlicher Schwerpunkt auf Entspannungsübungen liegen wird. Für den Winter sind Schneeschuh- und LVS-Trainings geplant. Nordic Walking an der Isar und eine Veranstaltungsreihe zu progressiver Muskelentspannung ergänzen das Programm.

Mithilfe unterschiedlicher künstlicher Handicaps haben unsere Fachübungsleiter die erschwerten Trainingsbedingungen mit einer Krebserkrankung auch in der Praxis simuliert.

Wir wissen, dass jede Krebserkrankung ihre eigene Geschichte und ihre individuellen Schwierigkeiten hat. Wir wissen aber auch, dass die Bewegung im Freien heilsam wirken kann. Das Erreichen persönlicher Ziele, das Meistern sportlicher Herausforderungen und die Erfahrung, selbst und aktiv an der eigenen Genesung mitzuwirken, können in einer durch Fremdbestimmung geprägten Therapieumgebung wichtige Erfolgserlebnisse ermöglichen – wobei der Fokus nicht auf Leistung, sondern auf der Freude an der Bewegung liegen soll.

Diese Hoffnung formuliert auch eine unserer Fachübungsleiterinnen: „Wir Gesunde nehmen unseren täglichen Sport und unsere Outdoor-Aktivitäten als selbstverständlich hin. Sie sind fast schon zu unserem Alltag geworden. Wir müssen aber auch selbst wieder in die Zufriedenheit und in das Glückseligsein hineinspüren, die uns diese Bewegungsformen und Aktivitäten eigentlich geben. Wir müssen uns daran erinnern, welche Kraft und Lebensenergie wir daraus ziehen. Diese Lebensenergie ist es, die ich meinen Kursteilnehmern vermitteln will.“

Wir bedanken uns ganz herzlich bei unseren Veranstaltungsleitern, die sich in dieses Projekt einbringen und es durch ihren Einsatz und ihre Energie überhaupt erst ermöglichen!

Christian Stolz

Die Veranstaltungen für Krebspatienten werden online auf www.DAVplus.de veröffentlicht. Bei Fragen zum Projekt „Bergsport mit Krebspatienten“ wenden Sie sich bitte an Christian Stolz, christian.stolz@dav-oberland.de

1 Bei der Veranstaltung „Let's rock Cancer!“ im Leitzachtal.

2 Fachübungsleiter der Sektionen München & Oberland bei der Fortbildung im Münchner Olympiazentrum.



alpine-highlights.de: „Die härtesten Kletterrouten der Welt“

Alpine
Highlights
3 Top-Vorträge
im Gasteig
Seite 99

Zum letzten Mal wird heuer die hochkarätige Vortragsreihe „Alpine Highlights“ im Gasteig stattfinden. Nach dem Eröffnungsvortrag von Alex Huber (23. Oktober) werden uns am 14. November 2017 mit Heinz Zak und Adam Ondra zwei weitere Stars der Kletterzene ihre Abenteuer in Bild und Film präsentieren. Der bekannte Fotograf hat den jungen Kletterer, der seit Jahren das Kletterniveau immer weiter hochschraubt, in der „Dawn Wall“ am El Capitan und anderen spektakulären Routen gefilmt und fotografiert.

alpinwelt: Seit deiner Jugend bist du in den Bergen unterwegs. Hat dich die Kamera dabei von Anfang an begleitet?

Heinz Zak: Mein intensivster und nachhaltigster Einstieg in die „Welt der Berge“ waren die vielen Sommer mit meinen Großeltern auf der Alm in der Wildschönau. Wir waren eigentlich „Touristen“ – mein Opa hatte jedes Jahr ein kleines Zimmer gemietet und wir verdienten uns die Miete, indem wir Schwammerl suchten und verkauften. Dabei sind wir immer wieder durch die Wälder gewandert und auf die nahen Berge gestiegen. Mit 15 Jahren wollte ich dann anfangen zu klettern. Meine Oma kaufte mir ein Kletterseil, und gemeinsam mit Markus Plattner, bis heute mein bester Freund, bin ich dann in die gefährlichen Kalkkögel gezogen. Das Interesse für die Fotografie entstand zur selben Zeit. Auch hierfür war meine Oma wieder maßgeblich verantwortlich – sie kaufte mir von ihrem wenigen Geld eine Kamera. Natürlich lag es da nahe, die Kamera auch beim Klettern mitzunehmen.

Wann hast du beschlossen, die Fotografie und das Klettern zu deinem Beruf zu machen?

Der Übergang von meinem Beruf als Lehrer zum freiberuflichen Berg- und Kletterfotografen ergab sich nach dem dritten Freijahr ganz von selbst. Ich selbst wollte das nicht mehr – ein Jahr in der Schule, dann wieder in der Freiheit ... Der Weg zurück in die Struktur gefiel mir nicht mehr. Mein Direktor sagte: „Heinz, für dich habe ich immer einen Platz in meiner Schule.“ Das war für mich wie ein Joker. Ich bin ja ohnehin immer optimistisch, aber nach dieser Aussage habe ich mir nie Sorgen gemacht, ob mein unabhängiges Leben funktioniert. Ich lebe das beste Leben, das es gibt!

Die Zuschauer können sich aber noch auf einen weiteren Hochkaräter freuen: Adam Ondra. Wie kam euer „Super-Team im Doppelpack“ zustande?

Wir haben uns 2014 auf dem Bergfestival in Prag kennengelernt. Beide haben wir einen Vortrag gezeigt, verstanden uns gleich richtig gut und bei einem Glas Wein am Abend vereinbarten wir, 2016 nach der Weltmeisterschaft in Paris gemeinsam ins Yosemite zu fahren. Adam erzählte mir, dass mein Buch „Rockstars“ ein entscheidender Auslöser dafür gewesen war, dass er als Bub mit dem Klettern begann. Im Herbst 2016 gewann Adam dann die WM, und eine Woche darauf fuhren wir ins Yosemite. Vorher habe ich ihn schon mehrmals nach Norwegen begleitet, wo Adam die schwierigsten Sportkletterrouten der Welt erstbegangen hat.

Das Wort „Altersunterschied“ interessiert mich nicht!



Heinz Zak und Adam Ondra im Portaledge am El Capitan

Wie muss man sich eure Rollenverteilung vorstellen? Ist der Altersunterschied ein Thema?

Das Wort „Altersunterschied“ interessiert mich nicht! Ich fühle mich körperlich wirklich fit, und vor allem mein Kopf hat immer noch Lust auf Abenteuer. Mein Wunsch, die bestmöglichen Bilder vom Klettern zu bekommen, ist genauso stark wie früher. In der Nacht durch den El Capitan zu jümpfen, bei annähernd null Grad stundenlang im Seil zu hängen, um jeden wichtigen Versuch von Adam zu filmen, oft bis Mitternacht – das macht mir auch heute noch nichts aus, und wenn ein Kletterer wie Adam sein Allerletztes gibt, um eine Seillänge frei zu durchsteigen, vergesse ich alle Strapazen. Natürlich habe ich ihm aufgrund meiner langjährigen Erfahrung am El Capitan gute Ratschläge geben können, und die Logistik in der Wand ist natürlich entscheidend von mir beeinflusst worden. Allerdings – das Wichtigste – klettern musste Adam die Route selbst. Das hat er in einem unglaublich eindrucksvollen Stil gezeigt!

Interview: Patricia Ebenberger

Fotos: Heinz Zak

Lust auf ein Leben, das weit ausgreift

Reflexionen rund ums Wandern anlässlich einer Diskussionsrunde und einer Ausstellung in Eisenach

„Wandern“, so hat es Josef Hofmiller (1872–1933) formuliert, „ist eine Tätigkeit der Beine und ein Zustand der Seele“ – mehr also als nur eine Fortbewegungsart, mehr als bloßer Sport. Doch worin besteht dieses „Mehr“? Was kann Wandern in mir auslösen? Wie und warum berührt es mich? Über diese Fragen lohnt es sich zu diskutieren, am besten an einem besonderen Ort, und noch besser: verbunden mit einer Wanderung.

Genau das taten vom 29. Juni bis 1. Juli 2017 ein gutes Dutzend Wanderinnen und Wanderer von Flensburg bis Villach, die auf Einladung des Kulturamts Eisenach zusammengekommen waren, um über Sinn und Essenz des Wanderns zu sprechen – darunter Buchautoren und Redakteure, Theoretiker und Touristiker, Themenweg-Erfinder, Weitwanderer und Landschaftsarchitekten. Mit Eisenach – der Bach- und Luther-Stadt zu Füßen der Wartburg, am Kreuzungspunkt historischer Linien und gegenwärtiger Wanderrouten – hätte der Ort der Veranstaltung nicht treffender gewählt werden können.

In der Diskussion wurde die Vielschichtigkeit des Themas deutlich: Könnte ein neuer Wandertourismus nach Vorbild des Südalpen-Weit-

wanderwegs GTA dazu beitragen, das Aussterben der ländlichen Räume in Deutschland zu verhindern? Soll man generell möglichst viele Menschen zum Wandern bringen? Wie darf Landschaft dafür beworben und inszeniert werden? Sind „Premiumwanderwege“-Gütesiegel ein überholtes Konzept? Was verspricht der Ansatz, nicht nur in „unberührter“ Natur, sondern bewusst im ungeschönten

Wandern wieder als zauberhaft wahrgenommen (Um-)Welt. Letztlich, so Grober, mache das Wandern Lust auf ein Leben, das weit ausgreift – weiter jedenfalls als jenes, das sich nur innerhalb virtueller oder materialistischer Koordinaten abspielt.

„Wo gehn wir denn hin? Immer nach Hause.“ Novalis

Flickenteppich der Kulturlandschaft zu wandern und sogar hässliche Industriedenkmäler als „Orte der Erkenntnis“ mit einzubinden? Wovon hängt die individuelle Glückserfahrung ab?

Buchautor Ulrich Grober erzählte von der „Kunst des Wanderns“, die von einer allgemei-



neren Lebenskunst gar nicht zu trennen sei und tiefe Erfahrungen von Natur und Kosmos ermöglichen. Das Wandern stille heute mehr denn je das Bedürfnis des Menschen nach Sinnlichkeit und Schönheit, nach Regionalität und Heimat, nach einer neuen Freiheit in

einer wieder als zauberhaft wahrgenommen (Um-)Welt. Letztlich, so Grober, mache das Wandern Lust auf ein Leben, das weit ausgreift – weiter jedenfalls als jenes, das sich nur innerhalb virtueller oder materialistischer Koordinaten abspielt.

Abgerundet wurde das Treffen von einer Wanderung im Thüringer Wald, einem Aufsehen erregenden Vortrag über die exotische Figur des Schriftstellers und Extremwanderers Hans-Jürgen von der Wense (1894–1966) und der Eröffnung der neuen Ausstellung über das Wandern in Eisenach (siehe Kasten). Mit neu entfachter Wanderlust und vielen Denkanstößen im Gepäck gingen die Teilnehmer schließlich wieder ihres Weges. jb

„Wanderlust oder die Sehnsucht nach dem Paradies“

Aktuelle Ausstellung im Stadtschloss Eisenach

Die Ausstellung „Wanderlust“ befasst sich mit der Kulturgeschichte des Wanderns und den Fragen nach Selbsterfahrung und Naturerlebnis von der Romantik bis in die Gegenwart. Gezeigt wird ein buntes Spektrum von Artefakten, Texten und Fundstücken, darunter alte Wanderstöcke und Dokumente der Wandervogel-Ära, Gemälde und Fotografien sowie Hermann Hesses Original-Rucksack. Die Ausstellung ist bis zum 29. Oktober 2017 zu sehen (Mi–So 11–17 Uhr), der Begleitband ist bei der Tourist-Information Eisenach erhältlich.

Informationen: Tel. +49 3691 79230 – www.eisenach.de



Integratives Bergsteigen?

Liebe Leserinnen und Leser,

Integration als gesellschaftspolitisches Thema begegnet uns täglich in den Medien. Aber im Alpenverein? Der Fokus unseres Vereins liegt schließlich auf dem Bergsport, den Bergen und der Natur. Aber auch wir sind sehr wohl politisch aktiv – denken Sie an die Diskussion um die Erschließung des Riedberger Horns. In diesem Wegweiser will ich deshalb über den Horizont der Alpen hinaus blicken und mich mit dem Thema Integration beschäftigen, insbesondere in Bezug auf die Initiativen des DAV mit geflüchteten Menschen.

Meist wird hier pauschal von einer Gruppe gesprochen. Wie viele kommen gerade an? Wie viele sind schon da? Oder wo machen oder haben sie Probleme? Dabei wird oft vergessen, dass es sich um sehr unterschiedliche Individuen handelt und jede und jeder seine Fluchtgründe und fast immer auch Traumata hat.

In unserer Gesellschaft scheint angesichts der aktuellen Flüchtlingssituation viel Unsicherheit zu bestehen. Ist es die Angst vor dem Unbekannten oder vor möglichen Veränderungen, welche sie vielleicht mit sich bringen? Die Angst, dass es nicht mehr so sein wird, wie es noch vor einem Jahrzehnt war? Hierbei geht es meines Erachtens nicht nur um das berechnete Hinterfragen, sondern oftmals auch um bloße

Ablehnung. Vielleicht ist es auch die Bequemlichkeit, die man eventuell für eine gewisse Zeit aufgeben müsste. Wenn ich aber genauer darüber nachdenke, fällt mir kein ernsthaftes Beispiel dafür ein, was sich konkret in meinem Alltag verändert. Wenn man sich mit geflüchteten Menschen engagiert, ist dies natürlich etwas anderes. Dazu wird allerdings niemand gezwungen. Ich persönlich finde es bisher sogar bereichernd.

Auch im Deutschen Alpenverein ist es ein Thema, wie wir mit den zu uns geflüchteten Menschen umgehen und wie man mit ihnen einzigartige Erlebnisse schaffen kann. Konkret meine ich das Projekt „Alpen.Leben.Menschen“ oder auch schön und kurz A.L.M. Es handelt sich hierbei um eine Kooperation mit dem Malteser Hilfsdienst. Das Ziel ist, „gemeinsam mit Flüchtlingen möglichst viel Zeit in den Bergen zu verbringen“. Die Schwerpunkte liegen dabei auf dem Kennenlernen unserer Heimat, der interkulturellen Kompetenz, der Schaffung von Natur- und Umweltbewusstsein und auf der langfristigen Integrationsarbeit.

Auch in unseren Sektionen München & Oberland haben zu uns geflüchtete Menschen die Möglichkeit, sich mit aktiven Mitgliedern auszutauschen und Touren in die wunderschönen Alpen zu unternehmen. In der Jugendgruppe Omega treffen sich regelmäßig Jugendleiter und junge Erwachsene, um Spiele zu spielen, zu bouldern und klettern, zu basteln oder zu kochen. Und an Wochenenden geht es neben dem klassischen Wandern zum Beispiel zum Schlitten- oder Skifahren und Mountainbiken. Mich als Jugendreferenten der Sektion München freut es natürlich sehr, dass dieses Projekt gestartet wurde und dass sich sowohl Jugendleiter als auch geflüchtete Menschen finden, die diese Möglichkeiten gemeinsam gestalten – und dass diese auch angenommen werden. Lesen Sie doch mal unter DAVplus.de/jugend-omega das Programm der Jugendgruppe Omega! Und es fasziniert Sie sicher, wie sich Geflüchtete, die ja meist zum ersten Mal in die Berge kommen, in unbekanntes Terrain wagen, Zutrauen gewinnen und so versuchen, bei uns anzukommen und ein neues Leben aufzubauen.

Lorenz Tepy,
Jugendreferent der Sektion München



Foto: Silvan Metz

Oberlandcup mit Teilnehmerrekord

Der von den DAV-Sektionen München & Oberland veranstaltete Oberlandcup 2017 verzeichnete mit 800 Teilnehmern einen neuen Rekord. Eröffnet wurde die vierteilige Wettkampfserie im Februar auf der Münchner Messe „f.re.e.“, als die besten Nachwuchs-boulderer Südbayerns beim CLIMB FREE antraten. Im Mai folgte die Tölzer Stadtmeisterschaft, bei der das Routenklettern mit Seil im Vordergrund steht. Die dritte Runde des Oberlandcups bildete im Juni die Gilchinger Meisterschaft mit einer Mischung

aus Bouldern und Routen und über 200 Teilnehmern. Der Höhepunkt und Abschluss des Oberlandcups ist traditionell die Münchner Stadtmeisterschaft, das größte und älteste Kletterevent dieser Art. Mit über 330 Teilnehmern waren heuer so viele Kletterer dabei wie schon lange nicht mehr. Die Stadtmeisterschaft ist aber auch der größte und älteste Wettkampf Deutschlands für Paraclimber: 40 Paraclimber

nahmen mit großem Elan teil. Etwa 100 der besten Kinder und Jugendkletterer Bayerns waren ebenfalls am Start. Der High Jump Contest, eigentlich nur ein Pausenfüller, ließ das DAV Kletter- und Boulderzentrum in München-Freimann erbeben.

Zuletzt wurden die Gesamtsieger des Oberlandcups geehrt. Bei den Kindern weiblich siegte Anna Apel (München & Oberland/Wettkampfkader 3), eine der besten deutschen Nachwuchsklettererinnen ihres Alters. Til Deinert (M. & O./Sichtungskader) zählt noch zu den Jüngeren der Kinderklasse, gewann den Oberlandcup jedoch souverän. Bei der weiblichen Jugend gewann Anna Holzmann, und bei der männlichen Jugend hielt Florian Taubmann (M. & O./Wettkampfkader 2) den Oberlandcuppokal in Händen. Nach einem spannenden Kopf-an-Kopf-Rennen setzte sich Kerstin Heine in der Klasse Damen 40+ durch. Bei den erfahrenen Herren war es 2017 Serguei Strigou, der klar dominierte. Friederike Petri (Burghausen) hatte sich auf dem Finale der Damen des CLIMB FREE eine böse Verletzung zugezogen – umso erfreulicher, dass sie auf der Stadtmeisterschaft wieder am Start war und sogar den Gesamtsieg holte. Bei den Herren wurde der starke Matthias Able aus Landshut Oberlandcup-Gesamtsieger 2017.

Vielen Dank an die Sponsoren! Sporthaus Schuster und Mountain Equipment unterstützten mit Teilnehmer-T-Shirts, Gutscheinen und besten Preisen. Tolle Preise spendeten auch Edelrid, Chillaz, Tenaya, Thule, Gentic, Metolius und Betastick.

Nils Schützenberger

Detailberichte, Ergebnisse und Bilder unter
www.oberlandcup.de



Koasa Trail der Weg mit Kaiserblick

4 Etappen · 65 Kilometer
3.750 Höhenmeter
die schönsten Naturschauplätze
www.koasatrail.info



Das neue »alpinprogramm 2018«

Liebe Mitglieder,

wie die meisten von Ihnen wissen, wurde bereits 2015 erstmals die Druckauflage des »alpinprogramms« reduziert und der automatische Versand an alle rund 160.000 Mitglieder eingestellt, um den Papierverbrauch von zuletzt 84 Tonnen zu verringern. Mit dem im selben Jahr neu gestalteten Internetportal DAVplus.de stand zugleich auch ein tagesaktuelles Online-Veranstaltungsprogramm bereit, mit dem Buchungen leichter, schneller und bequemer abgewickelt werden können. Durch eine Registrierung im Mitgliederportal „MeinDAVplus“ sind alle relevanten persönlichen Daten bereits vorab erfasst, und es kann schnell und sicher gebucht werden. Da diese Möglichkeit mit Begeisterung angenommen wurde, gestalteten wir das im Jahr 2016 erschienene »alpinprogramm 2017« noch dünner, und in vielen Bereichen wurden nur noch Beispielveranstaltungen abgedruckt – ein Trend, der sich im kommenden »alpinprogramm 2018« fortsetzen wird. Neu wird sein, dass es im gedruckten Programm nur noch Informationen über die verschiedenen Kurstypen und Ziele gibt, aber keine konkreten Kurstermine mehr. Und auch bei den Touren wird dem Überblick über die Vielfalt des Angebots Vorrang gegenüber dem detaillierten Abdruck aller einzelnen Veranstaltungen eingeräumt. Damit wird das »alpinprogramm 2018« zu einem Medium, das in aller Kürze das Kurs- und Tourenangebot der Sektionen München & Oberland darstellt und damit hauptsächlich Neumitglieder und interessierte Noch-nicht-Mitglieder anspricht. Die detaillierten und vollständigen Informationen zu allen Veranstaltungen finden sich natürlich wie bisher auf der übersichtlich gestalteten und tagesaktuellen Internetseite unter dem Direktzugriff alpinprogramm.de. Dort sind auch alle anderen relevanten Informationen nachzulesen, etwa das Ausbildungs- und Tourenkonzept, die Schwierigkeitsbewertungen, die Teilnahmebedingungen oder die erforderliche Ausrüstung.

Diese Umstellung ist aus verschiedenen Gründen konsequent und zeitgemäß. Zum einen wollen wir dem veränderten Nutzerverhalten und insbesondere der zunehmenden Präferenz für digitale Medien Rechnung tragen – wobei wir Sie natürlich trotzdem auch weiterhin gern persönlich in einer unserer Servicestellen oder telefonisch beraten und Ihnen das Programm auf ausdrücklichen Wunsch auch zuschicken.

Die eingesparten Kosten für Druck und Versand können in wichtige Vereinsaufgaben wie den Wegebau oder die Sanierungen von Hütten investiert werden.



Die detaillierten Informationen zu allen Veranstaltungen finden sich auf der Internetseite unter dem Direktzugriff alpinprogramm.de

Zum anderen kann durch die reduzierte Druckauflage und den damit einhergehenden geringeren Papier- und Energieverbrauch viel CO₂ gespart und die Umwelt entlastet werden. Zudem können die eingesparten Kosten für Druck und Versand in wichtige Vereinsaufgaben wie den Wegebau oder die Sanierungen von Hütten investiert werden.

Uns als Naturschutzvereinen steht jegliches Engagement für den Umweltschutz gut an. Und wir haben die Möglichkeit, wirklich etwas zu bewirken – wir, das sind nicht nur die Sektionen mit ihren Vorständen und hauptberuflichen Entscheidungsträgern, das sind auch unsere ehrenamtlichen Referenten, unsere Gruppen, das ist auch jedes einzelne Mitglied: Durch die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu einer Bergtour und die Bildung von Fahrgemeinschaften, aber auch durch die Nutzung wohnortnaher Trainingsmöglichkeiten wie in den Kletterhallen in Gilching, Thalkirchen und Freimann kann die Umweltbelastung deutlich verringert werden.

Auch bei zahlreichen Arbeitstouren in den Wegegebieten und auf den Sektionshütten packen wir zum Wohle der alpinen Umwelt an. Unsere Gruppen leisten Vorbildliches, seien es die Jugendgruppen, die AGUSSO, M97, die Naturkundliche Abteilung oder andere, die sich beim Pflanzen und Pflegen von Schutzwäldern, beim Müllsammeln oder beim Protest gegen fragliche Bau- oder Erschließungsprojekte engagieren und naturkundliche Themen ins Bewusstsein rücken.

Eine weitere Maßnahme ist die Einführung der „Grünen Zone“, welche festlegt, dass die Ziele von eintägigen Kursen und Touren grundsätzlich nicht weiter als 150 km, und die bei Wochenendveranstaltungen (bis zu drei Tagen Dauer) nicht weiter als 250 km von München entfernt sein dürfen. Alle weiter entfernten Ziele setzen einen mindestens viertägigen Aufenthalt vor Ort voraus – wodurch sichergestellt ist, dass Reisstrecke und Aufenthaltsdauer in den Bergen in einem vernünftigen Verhältnis zueinander stehen.

Wir danken Ihnen, unseren Mitgliedern, für die tatkräftige Unterstützung – indem Sie aktiv mitwirken, z. B. bei ehrenamtlichen Arbeitstouren (www.alpinprogramm.de → Spezial → Arbeitstouren), aber auch passiv, indem Sie eben diese Internetseite nutzen und zum Wohle der Natur auf eine gedruckte Ausgabe des »alpinprogramms« verzichten.

Ihre Sektionen München & Oberland



Schnell am Berg

03:52,69
03:52,70
03:52,71
03:52,72
03:52,74
03:52,75
03:52,76
03:52,77
03:52,78
03:52,79
03:52,80
03:52,81
03:52,82

Salomon-Athlet Kilian Jornet bei einem Trainingslauf

Foto: Jordi Saragoza

Ziemlich schnell

Der Turbo-Fritz! Bevor ich ihn das erste Mal zu Gesicht bekam, spürte ich schon seinen Atem im Genick. Und vernahm ein Klick-Klick, das von den Stöcken herrührte.

Text: **Clemens Kratzer**

Der Abstand zum Turbo-Fritz war nicht zu verteidigen. Bald raste ein älterer Herr wie ein Biathlet im Endspurt mit schnellem Stockeinsatz an mir vorbei. Meine Verteidigungslinie brach zusammen, aber immerhin, so meldete mein inneres Anti-Doping-Programm, habe er keinen Rucksack, und überhaupt gehe man doch nicht zum Wettrennen in die Berge.

Tut man doch! Der Turbo-Fritz, sagte mir später der Wirt von der Berggaststätte, macht das etwa 150 Mal im Jahr, manchmal auch öfter. Rauf auf den Hirschberg, dann eine Brotzeit, anschließend saust er ins Tal, springt in sein Auto und fährt um den halben Tegernsee, um dann aufs Neureuth-Haus raufzusprinten, wo er seinen Kaffee trinkt. „Er ist halt ein Münchner Ingenieur, und das ist sein Urlaubsvergnügen!“ Ja der Urlaub: Endlich Zeit für alle, die keine haben!

München–Jesolo in sechs Stunden. Ohne Brennerstau in fünf! Der neue ICE von München nach Berlin

will die Strecke in vier Stunden packen. Lachhaft! Speed ist was anderes, die Shinkansen-Magnetschwebebahn in Japan saust mit über 600 km/h durch die Landschaft, von der man allerdings bei dem Tempo kaum noch eine Wahrnehmung hat. Den Japanern kann es nicht schnell genug gehen, und wenn eine Europareise ansteht, heißt es: sieben Tage, sieben Länder. Groß ist dann der Frust, wenn der französische TGV mit nur 320 km/h dahinzuckelt!

leren. Schließlich geht es darum, Zeit zu gewinnen. Als in den 70er- bis 90er-Jahren alle Büros auf der Welt computerisiert wurden, gab es vereinzelt Skepsis. Doch ein Argument stach: Der Computer werde durch seine Schnelligkeit der ganzen Menschheit viel, viel Zeit schenken. Und ja: Stand man sich früher auf dem Passamt oder der Zulassungsstelle die Beine in den Bauch, so geht heute alles vergleichsweise ruckzuck.

Aber was machen wir mit so viel neuer Zeit? War uns mitunter nicht schon in der zweiten Urlaubswoche etwas langweilig? Ohne Druck, ohne Stress, immer nur auf Landschaften glotzen und jeden Tag eine andere Wanderung, als wäre nicht eine wie die andere. Und Hand aufs Herz, wer heute in der Zulassungsstelle oder beim Passamt 15 Minuten warten muss, der dreht doch am Rad! Der Kabarettist Reinold Grebe besingt das zwanzigste Jahrhundert mit den Worten: „Ich habe noch Briefe mit der Hand geschrieben, hat es mir geschadet?“ Tatsache, wir haben Postkarten aus dem Urlaub geschrieben, wie gaga ist das denn? Wir wissen noch, was ein Telegramm war, ein Telex, ein Fax – ein FAX!!! Inzwischen haben wir uns so an die Schnelligkeit gewöhnt, dass wir im Grunde kaum noch Zeit für etwas anderes haben.

Haaaaalt, nicht so schnell! Als wir mehr Zeit hatten für alles, was mehr Zeit brauchte, wie alt wurden wir da im Durchschnitt? 60, 65, 70? Und waren steinalt, von körperlicher Arbeit ausgelugt, von schlecht behandelbaren Krankheiten geschwächt, schnell trat Gevatter Tod auf einen zu. Damals. Heute steckt in jedem von uns ein Brandner Kaspar, er möchte schnell noch ganz viel erleben und haben und sehen und ... Nur mit dem Weg ins Jenseits, da haben wir es plötzlich gar nicht eilig.

Also vielleicht doch lieber „Ziemlich langsam“? Lesen wir erst mal weiter ... ■

Wir haben uns derart an die Schnelligkeit gewöhnt, dass wir im Grunde kaum noch Zeit für etwas anderes haben.



1 Rasante Abfahrt: Im Vulkansand der Kibo-Gipfelregion kann man fast wie auf Ski abfahren – bloß schnell runter in angenehmere Höhen und dickere Luft!

2 Rasante Einfahrt: Shinkansen-Zug in Tokyo

3 Rasanter Pinsel: Auch beim Aquarellieren ist Schnelligkeit gefragt, denn die Farbe trocknet rasch! Landschaft bei Segonzano im Cembratal (1495)



Fotos: 1 Clemens Kratzer 2 Paragnalk bei Wikimedia Commons 3 Aquarell von Albrecht Dürer

Warum brauchen wir es immer schneller? Warum muss ein strahlbetriebenes Auto die Schallgrenze durchbrechen? Und warum kreischen die Kinder im Regio-Zug, wenn er eine S-Bahn überholt? Hatte es Albrecht Dürer eilig, als er seine Italienreise unternahm? Im Gegenteil: Weil die Salurner Klausur überschwemmt war, machte er einen Abstecher in die Berge hinauf bis zum Cembratal, und immer, wenn ihm die Landschaft besonders gefiel, holte er Staffelei und Pinsel heraus, weil die digitale Fotografie noch weit war und ihm wohl auch ziemlich schnurz gewesen wäre. Und hat er nicht gedacht: Wer zuerst kommt, malt zuerst? Nein, hat er nicht, weil die Redewendung vom Mahlen kommt, es ging dabei um Gerechtigkeit, keiner durfte sich in der Gier nach Korn aufgrund seines Standes vordrängeln. Das sehen viele auf der Autobahn, am Skilift, an der Supermarktkasse längst anders: Hier gilt das Recht des Stärkeren (auch in PS), des Größeren, des Schnell-



Athleten, Skyrunner, Rekordjäger

Der schnelle Leistungs-Alpinismus unserer Zeit



Text: **Ute Watzl**

Jeder, der mich trifft, fragt als Erstes: Wie schnell warst du?“ Das sagte Ueli Steck 2015 in einem Interview. Der Name des Schweizer Extrembergsteigers stand wie kein anderer für das Klettern in Höchstgeschwindigkeit auf hochalpinen Routen – leicht, schnell und solo. Aber auch kreuzgefährlich. Am 30. April stürzte er bei einer Akklimatisierungstour am Nuptse (7861 m) ab und hinterließ eine fassungslose Fangemeinde.

Wie schnell war ich? Diese Frage treibt Bergsportler heutzutage mehr um als jemals zuvor. Ging es am Berg nicht immer um Freiheit, Naturerlebnis und Abenteuer? Für Ueli Steck war die Antwort klar: „Ich bin nicht auf Abenteuer aus, ich bin Sportler.“ Sein Tun nannte er „athletischen Alpinismus“. Und damit war er Teil eines Trends, den er mitprägte. Mehr denn je sind die Berge heute Sportplatz und Wettkampfarena. Rekorde und Geschwindigkeiten sind fester Bestandteil der Berichterstattung über alpinistische Errungenschaften – „Zahlenalpinismus“, wie Reinhold Messner sagt.

Kilian Jornet stieg zweimal innerhalb einer Woche auf den Mount Everest.

„Junge Bergsportler lieben es leicht, schnell und sportlich“, erklärt das 30-jährige slowenische Klettertalent Luka Lindič das Phänomen, dass außer ihm kaum junge Bergsteiger an den Achtausendern anzutreffen sind. Tagelanges Warten im Zelt auf das passende Wetterfenster gefällt den wenigsten. Der gute alte Expeditionsstil – aufwendig, personalintensiv und vor allem langsam – findet kein mediales Echo mehr. Selbst kommerzielle Expeditionsveranstalter wie Furtenbach Adventures machen Druck. Dank Vorakklimatisierung daheim ►

Im Laufschrift über die Alpen: »GORE-TEX® Transalpine-Run«

Foto: Harald Wishtaler

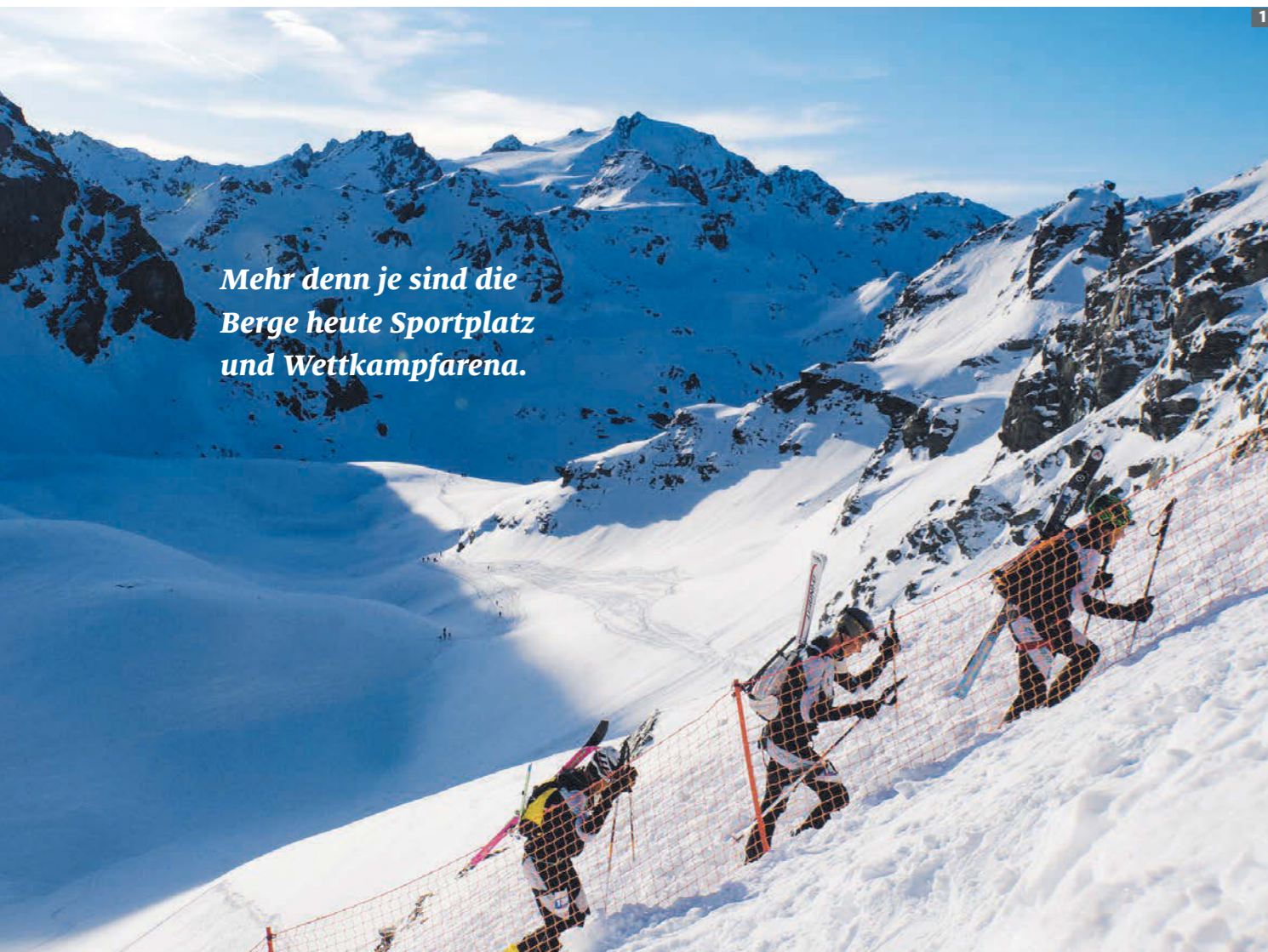
in Hypoxiezelten, in denen der Sauerstoffgehalt großer Höhen simuliert wird, soll der Mount Everest als „Flash“-Expedition in nur vier Wochen gemeistert werden. Zeit ist schließlich Geld. „Wenn heute ein Kletterer zeigen möchte, dass er die Dinge besser machen kann“, sagt Bergsteiger-Legende Kurt Diemberger, „dann zeigt er das durch die Geschwindigkeit des Aufstiegs.“ Ob Stecks Solo-Besteigung der Annapurna in 28 Stunden oder Honnolds Free-Solo-Durchsteigung des „Freerider“ am El Capitan – ohne zügiges Tempo wären Touren wie diese nicht möglich. Die Aussicht genießen? Vielleicht, aber oft auch nicht. Denn manchmal zählt der Rekord erst, wenn auch der Abstieg in neuer Bestzeit absolviert wird.

Die Beine fliegen über Steine und Schotter hinab, auf Schneefeldern wird gerutscht oder auf dem Hosenboden Fahrt aufgenommen. Trailrunning ist das Spiel mit dem Gelände und den eigenen Grenzen. Immer mehr Rennen werden in den Alpen veranstaltet, in denen Tausende die Berge buchstäblich im Schnelldurchlauf hinter sich lassen und sich – so scheint es – gern freiwillig quälen. „Wöchentlich messen sich Bergläufer in Trailruns, Ultratrails und Ultramarathons“, sagt Julia Conrad. Ihre Agentur Plan B hat 2005 den »GORE-TEX® Transalpine-Run« ins Leben gerufen. Diese Alpenüberquerung im Laufschrift zählt inzwischen zu den Wettkampfklassikern. In diesem Jahr meistern die Zweier-teams auf dem Weg von Fischen im Allgäu nach

Sulden am Ortler in sieben Tagen rund 15.000 Höhenmeter und 263 Kilometer. In Deutschland lockt der »Salomon Zugspitztrail powered by Ledlenser« jährlich Tausende Trailrunner an, bei der Ultratrail-Distanz werden 100 km und 5400 Höhenmeter im Aufstieg absolviert. „Seit 2013 haben wir hier stark wachsende Zahlen“, berichtet Conrad. Die Mutter aller Ultras in den Alpen aber ist laut Conrad der »UTMB®« (Ultratrail du Mont Blanc). Er führt auf einer Strecke von etwa 168 Kilometern mit mehr als 9000 zu überwindenden

Trailrunning ist das Spiel mit dem Gelände und den eigenen Grenzen.

Höhenmetern um das Mont-Blanc-Massiv. Und immer neue Events füllen die Berglauf-Agenda. Von der Stadt Innsbruck ins ewige Eis führt unter dem Motto „urbanzglacier“ der »Stubai Ultratrail« (5116 Höhenmeter im Aufstieg und 2554 Höhenmeter im Abstieg auf 60 km Strecke). Und im September startet der »Original Mountain Marathon« (OMM), der in England und Schottland Kultstatus genießt, erstmals in den Alpen. Es gibt Läufer, denen diese Trailruns nur zum Training fürs Skyrunning dienen, bei dem es noch ►



Mehr denn je sind die Berge heute Sportplatz und Wettkampfarena.



Einfach nur schnell unterwegs: die „Flinkfüßer“

Ende 2016 hat sich in der Sektion München eine neue Gruppe gegründet, deren Mitglieder gern schnell und im Laufschrift in den Bergen unterwegs sind: die „Flinkfüßer“. Die Idee zu dieser Sektionsgruppe hatte Marian Beranek.

alpinwelt: Marian, warum hast du diese Gruppe ins Leben gerufen?

Marian Beranek: Ich selbst gehe gern schwierige, seilfreie Touren bis zum 3. Grad und bin dabei recht schnell unterwegs. Leider findet man nur schwer Leute, die da mitgehen. Weil es noch keine Gruppe für Bergläufer und schnelle Wanderer gab, habe ich über das Schwarze Brett der Sektionen München &

Oberland Mitstreiter gesucht und mit diesen später die Gruppe gegründet. Heute sind wir etwa 60 Mitglieder mit neun Gruppenleitern.

Welche Ausbildung habt ihr?

Stefan ist Trainer B Alpinklettern. Die anderen und ich, wir werden uns nächstes Jahr ausbilden lassen zum Trainer C Bergwandern oder Bergsteigen.

Was für Touren bietet ihr an?

Neben dem regelmäßigen Lauftraining an der Isar sind es meist einfache, aber verlängerte Wanderungen mit mehreren Gipfeln wie zum Beispiel vom Spitzingsattel zum Tegernsee über Brecherspitz, Boden-

schneid, Baumgartenschneid und Neureuth. Das Ganze in einer kürzeren und einer längeren Version.

Alles im Laufschrift?

Bergauf marschieren wir zügig. Auf flachen Strecken und bei leichtem Gefälle laufen wir. Wir versuchen, immer zwei Betreuer dabeizuhaben, denn das Leistungsniveau ist oft sehr unterschiedlich. Wir möchten die Gruppe dann aufteilen können.

Welche Voraussetzungen muss man mitbringen, um bei euch mitmachen zu können?

Auf den Lauftreffs kann man gut sehen, ob es passt. Wir laufen etwa 10 km/h auf einer kurzen und einer langen Strecke (10 und 18 km). Das ist nicht allzu schnell. Aber wem die 10 km/h zu schnell sind, dem sagen wir dann, dass es nicht so viel Sinn hat, mit uns mitzugehen.

Was steht im Vordergrund: der Sport oder der Naturgenuss?

Zuallererst die Gemeinschaft. Dann kommt der Sport, und dann erst der Naturgenuss. Wer die Natur genießen möchte, geht anders an den Berg.

Interview: Ute Watzl

Spitzensportler und Hoffnungsträger: Karl Egloff



1

Geht es um Skyrunning und Geschwindigkeitsrekorde an hohen Bergen, fällt meist der Name Kilian Jornet. Dabei wurden zwei seiner Rekorde bereits geknackt – von Karl Egloff. Der in Ecuador aufgewachsene Sohn eines Schweizer Bergführers meisterte den Aconcagua in 11:52 Std. und den Kilimandscharo in 6:42 Std. Zuletzt rannte er auch den Elbrus in Rekordzeit hinauf und hinunter.

alpinwelt: Was ist das zwischen Kilian und dir: Wettkampf oder Spiel?

Karl Egloff: Weder das eine noch das andere. Ich habe mit Kilian schon in Chamoinix trainiert. Wir haben als Seilpartner den Mont Blanc bestiegen. Er ist ein Kollege, niemals Rivale.

Du lebst in Ecuador, bist dort aufgewachsen. Mit deinem Namen und Aussehen würde man dich eher in der Schweiz vermuten, wo dein Vater herkam. Wo fühlst du dich zuhause?

Im Herzen bin ich Ecuadorianer. Ich habe aber viel Schweizer Kultur im Blut, dank meinem Vater und weil ich acht Jahre in der Schweiz verbracht habe.

Du möchtest alle Seven Summits in Rekordzeit besteigen. Warum?

2014 war ich als Bergführer am Kilimandscharo. Die Träger erzählten mir von einem Weltrekord, den Kilian Jornet dort 2010 aufgestellt hatte, und fragten mich, ob ich nicht versuchen möchte, diesen Rekord zu brechen. Es klappte. So entstand die Idee zu den Seven Summits. Für Sponsoren und Publikum funktionieren diese Berge am besten.

Du warst lange Mountainbikeprofi. Heute bist du Skyrunner. Wie kommt's?

Nach acht Jahren im Mountainbikesport brauchte ich Ende 2012 eine Pause. Ich ging viel bergsteigen, und Freunde luden mich ein, den Rekord am Cotopaxi (5897 m) zu versuchen. Ich bin zwar Bergführer, seit ich 15 war. Aber vom Geschwindigkeitsbergsteigen hatte ich damals keine Ahnung. Doch dann unterbot ich den Rekord um 20 Minuten. Ich war begeistert von der Konzentration, der Planung, vom Training, vom Material.

Was ist dein Ziel? Was treibt dich an?

Ich mache das heute nicht mehr so sehr für mich, sondern für viele, die mich unterstützen. Die anderen Bergführer sagten mir nach dem Rekord am Cotopaxi: „Wir mussten dich erst zwingen, damit du merkst, was wir schon lange wussten: Du bist sehr schnell.“ Ecuador ist nicht unbedingt ein Land voller Spitzensportler. Ich bin heute ein Hoffnungsträger und will das so gut wie möglich machen.

Trailrunning und Skyrunning – ist das auch in Südamerika ein Trendsport?

Seit 2013 boomt es in Südamerika. In Ecuador haben wir jedes Wochenende mindestens einen Wettkampf. Ich kenne keinen besseren Ort. Hier habe ich alles, was ich für mich und meinen Sport brauche: die Höhe, die Distanzen, das Gelände und eine fantastische menschliche Atmosphäre.

Interview: Ute Watzl

technischer und steiler zugeht. Strecken auf über 2000 m Höhe und mit Steigungen von über 30 % kennzeichnen einen „Skyrun“. Die International Skyrunning Federation (ISF) richtet jährlich die Skyrunners World Series aus – 22 Rennen in 11 Ländern zählen darunter, auch das von Kilian Jornet und seiner Partnerin Emily Forsberg höchstpersönlich gegründete »Tromsø Skyrace«. Der Baske Kilian Jornet personifiziert das Skyrunning wie kein anderer. 2015 lief er bei fast allen Weltcup-Entscheidungen der Konkurrenz davon. Für sein Projekt „Summits Of My Life“ jagte er das Matterhorn, den Mont Blanc, den Denali und den Aconcagua in Rekordzeiten hinauf und hinunter. Zuletzt stieg er zweimal binnen einer Woche auf den Mount Everest, in 26 und 28,5 Stunden. Aber auch Kilian ist nicht konkurrenzlos: Der Ecuadorianer Karl Egloff (siehe Interview) kassierte 2014 und 2015 Kilians Rekorde an Kilimandscharo und Aconcagua und stellte kürzlich am Elbrus mit 4:20 Std. eine neue Bestmarke auf. Fürs kommende Jahr hat Egloff sich den Denali vorgenommen. Sein Ziel: Rekorde an allen Seven Summits zu erzielen.

Während die sommerlichen Ultratrails in Europa noch vergleichsweise jung sind, gibt es im Winter traditionsreiche Skitouren-Rennen. Das Skibergsteigen, mit jedem Jahr beliebter, bewirbt sich deshalb als Olympische Disziplin für die Spiele 2022. Das älteste Rennen ist die Patrouille des Glaciers (PDG). Erstmals 1943 vom Schweizer Militär ausgetragen, um die Einsatzfähigkeit des Heeres im Krieg zu testen, ist die PDG heute ein Kulturrennen. Noch immer messen sich dabei jedes zweite Jahr militärische Drei-Mann-Patrouillen aus allerlei Ländern auf dem 100 km langen Gletscherparcours mit 6000 Höhenmetern. Mit Düsenjäger-Flugshow zur Siegerehrung in Verbier dient das Rennen als große Werbeveranstaltung für die Schweizer Armee.

Die Pierra Menta in Frankreich, gegründet 1986, ist mit vier Tagesetappen und 10.000 Höhenmetern im Zweierteam vermutlich das härteste, der Trofeo Mezzalama im Monte-Rosa-Gebiet (seit 1975) das höchstgelegene Rennen. In Deutschland ist der „Jennerstier“ in Berchtesgaden mit 1600 Höhenmetern das herausragende Event für Skibergsteiger und Austragungsrennen für die vom Deutschen Alpenverein veranstalteten Deutschen Meisterschaften.

Skibergsteiger erreichen bei der Abfahrt zwar in der Regel keine extremen Geschwindigkeiten, doch es geht auch ganz sportlich: Der Schweizer Freerider



2

Jeremy Heitz heizte für sein Projekt „La Liste“ die spektakulärsten Flanken von den Gipfeln mehrerer Viertausender mit bis zu 120 km/h hinab – nachdem er sie aus eigener Kraft erklommen hatte. Deutlich schneller sind die 255 km/h, die der Italiener Ivan Origone 2016 im Geschwindigkeitsskifahren im französischen Vars bei 98 % Gefälle aufgestellt hat. Dieser Rekord kommt dem Geschwindigkeitsrekord auf zwei Rädern schon sehr nahe: Mit dem Rennrad wurden schon 270 km/h gemessen, im Windschatten.

Weniger maximal schnell, dafür maximal anstrengend sind Radrennen wie die »TOUR Transalp«, die von Sonthofen in sieben Tagesetappen über 19 Alpenpässe führt und dabei 865 km sowie 18.195 Höhenmeter überwindet, der Öztaler Radmarathon, ein Klassiker seit 1982, oder das elitäre »Race Across the Alps« (nur 60 Fahrer, 14.000 Höhenmeter auf 540 km in 32 Stunden). Zum 30. Mal schon ging im Juli der traditionelle »Maratona dles Dolomites« an den Start. Und wer mag, kann nonstop entlang der grenznahen Straßen einmal durch Österreich radeln – beim »Race Around Austria« (2200 km, 30.000 Höhenmeter).

Zahlen über Zahlen. Was zählt, sind Zeiten, Strecken und Höhen, jedenfalls in der Berichterstattung. „Die Medien machen es sich leicht“, sagt Hervé Barmasse, einer der großen Abenteurer unserer Zeit. „Die Dimension eines Abenteurers, eine komplizierte Route oder den alpinen Stil zu erklären, ist eben nicht so einfach wie über Rekordzeiten zu berichten.“ ■

Tourentipps: ab Seite 38

1 Karl Egloff bei seinem Rekordlauf am Elbrus

2 Nach 100 Kilometern und 5400 Aufstiegshöhenmetern endlich im Ziel!

3 Für ein Bad im See bleibt beim »Transalpine-Run« leider keine Zeit.



Ute Watzl (42) ist freie Journalistin und Bloggerin in München. Als Mutter zweier Kinder und Familiengruppenleiterin der DAV-Sektion München ist sie viel mit Kindern, aber genauso oft allein in den Bergen unterwegs.



Fotos: 1 Karl Egloff 2 Kevin Trautman 3 Harald Wisthaler

Slow foot oder Hamsterrad?

Eine kleine Kulturgeschichte der Beschleunigung

Text: **Stefan König**

Langsamkeit war immer schon ein Luxus. Das war früher nicht anders als heute. Zwar spricht man erst seit den 80er-Jahren des 20. Jahrhunderts von der besonderen Schnellebigkeit „unserer Zeit“, doch man darf ruhig davon ausgehen, dass sich auch jene Menschen schon ziemlich gehetzt und getrieben vorkamen, die hundert Jahre davor Arbeit, Familie und „Freizeit“ (ein Begriff, den es damals nicht gab!) unter den Hut zu bringen versuchten. Als beispielsweise die Alpen-

wanderer Ludwig Steub und Heinrich Noë um 1860 über das Leben in den Alpen publizierten, die Reise dorthin in Mode brachten und den Grundstein für den Sommerfrische-Tourismus legten, war Letzteres nur jenen vergönnt, die über Geld und Zeit verfügten. Selbiges gilt für die Bergsteigerei in der „goldenen Zeit des Alpinismus“, jener großen alpinistischen Erschließungsphase mit der Erstbesteigung des Matterhorns als spektakulärem und tragischem Höhepunkt: Wer damals auf Berge ▶

1 Die langsame Anreise mit dem Rad war damals Notwendigkeit (Bergvagabunden mit ihren Fahrrädern).

2 Der Bergsport nimmt Fahrt auf: Die Anreise mit der Bahn verkürzt die Zeit bis zum Berg erheblich.

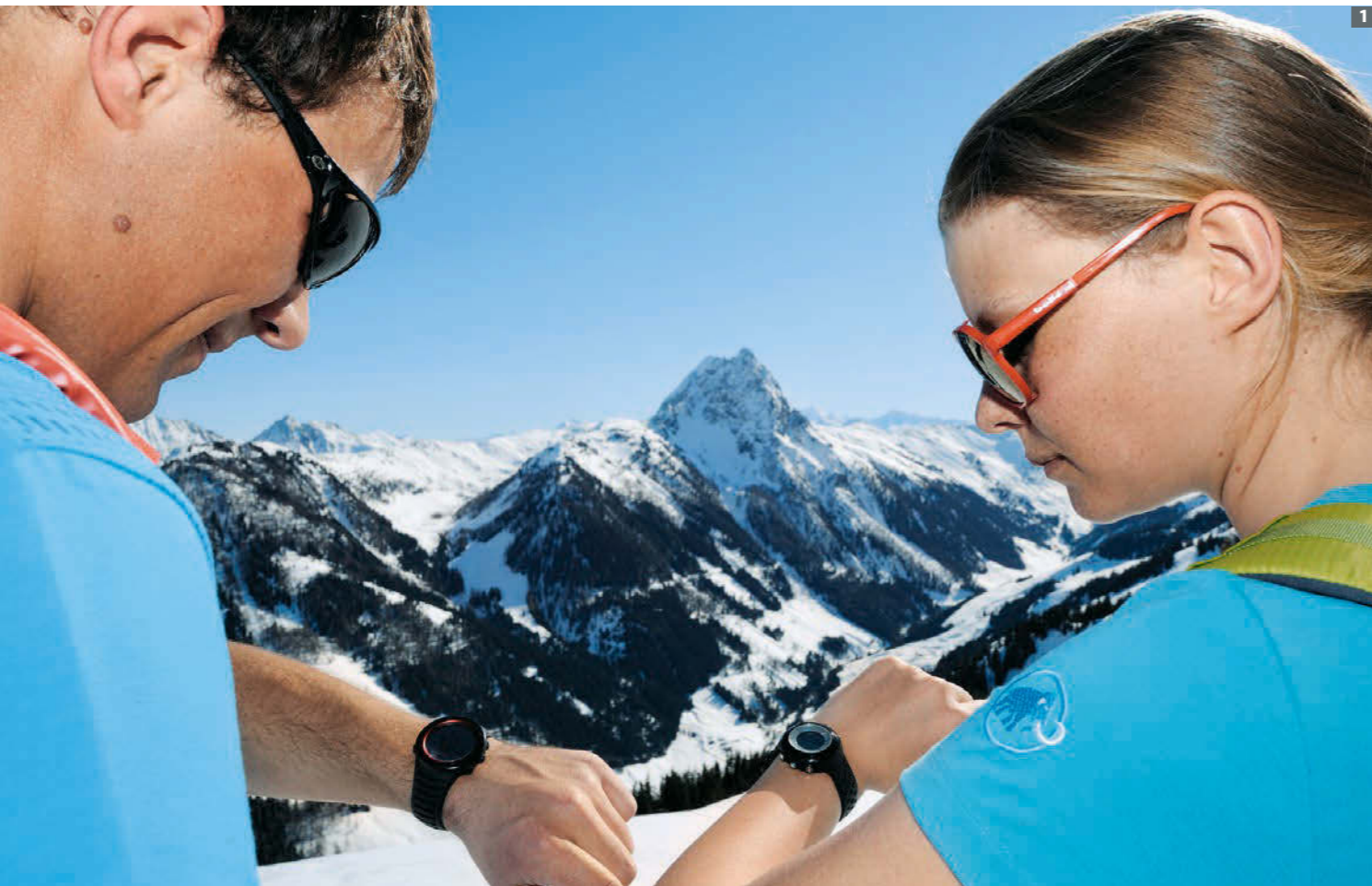


steigen konnte, musste entweder an ihrem Fuße leben oder aber über hinreichend Zeit verfügen, sich auf den langen Weg und die langsame Reise zu machen. Um von München in die Dolomiten zu gelangen, und zwar nicht in die südlichsten oder östlichsten Ausläufer, sondern nur bis ins Grödnertal, waren Tage vonnöten. Und man stelle sich die Fahrt in den Postkutschen nicht gar so romantisch vor ... So ähnlich, wie es sich mit den Vorzügen der Teflonpfanne verhält, die ein „Abfallprodukt“ der Weltraumforschung ist (und diese wiederum ein mehr oder weniger ziviles Nebengleis der Rüstungsforschung), verhält es sich auch mit der Erschließung des Alpenraums durch Schienenstrang und Dampflokomotive: Als 1867 die Bahnlinie Innsbruck–Bozen eröffnet wurde, dachte wohl kaum jemand an den Fremdenverkehr und an die Erschließung der Alpentäler und der Gebirgsgruppen. Gleichwohl

Es ist zur Spielform des Alpinismus geworden, schwierige Anstiege oder hohe Berge in Rekordzeiten zu meistern.

- 1 Rekordzeit? Zeit- und Leistungsvergleich interessieren längst nicht nur die Profis.
- 2 Leichtfüßig über Stock und Stein, immer neuen Zielen entgegen.
- 3 Mit dem Rad in die Berge und zurück – siehe Tourentipp Seite 46.
- 4 Pressiert hat's offensichtlich auch schon damals: Die Gotthardpost (1873).

wurde damit den Bergsteigern die Anreisezeit enorm verkürzt, ihr alpinistisches Unterwegssein wurde beschleunigt. Um es salopp zu sagen: Jetzt nahm der Bergsport allmählich wirklich Fahrt auf ... 150 Jahre später heißt es: Schnell, schneller, am schnellsten! Es ist zur Spielform des Alpinismus geworden, schwierige Anstiege oder hohe Berge in Rekordzeiten zu meistern. Die Route „Zodiac“ am El Capitan in weniger als zwei Stunden (drei bis vier Tage galten lange als die Zeitvorgabe für Seilschaften). Die Annapurna-Südwand in 28 Stunden – rauf und runter. Geschwindigkeit bietet auch beim Bergsteigen einen besonderen Kick. Und das gilt nicht nur für die im Blickpunkt der Fachmedien stehenden „Rockstars“, das gilt, Hand aufs Herz, für so ziemlich jeden Freizeitkletterer oder Wanderer. Wer wäre schon dagegen gefeit, die in der »alpinwelt« angegebene Gehzeit über die sieben Almen im Rot-



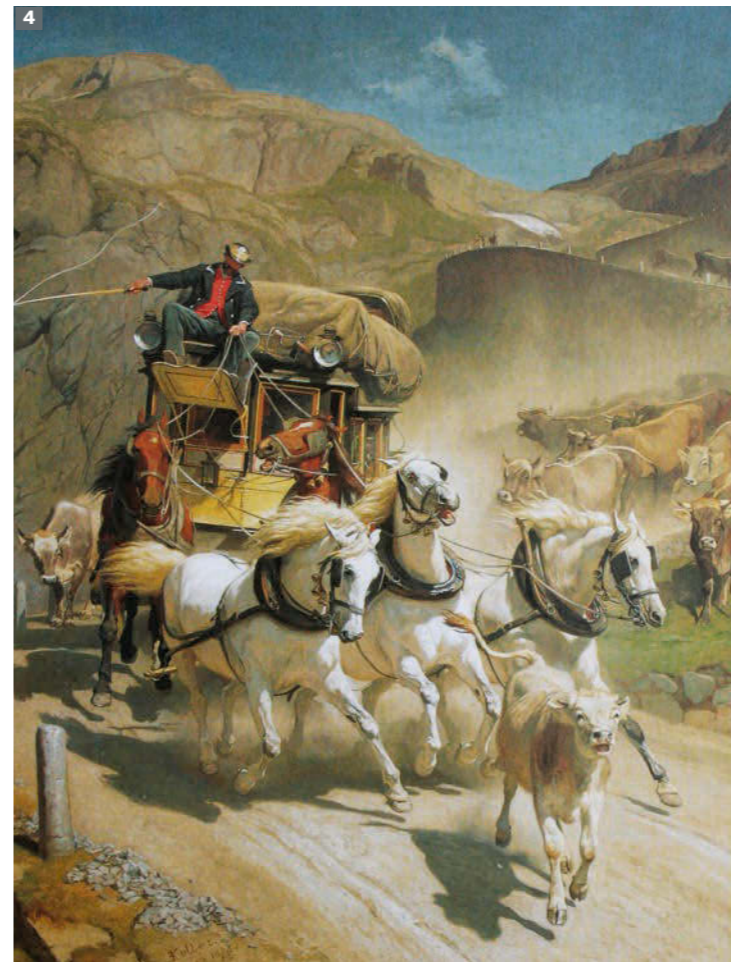
1



2



3



4

Fotos: 1 Andreas Strauß 2 Birgit Gelder 3 Philipp Radtke 4 Gemälde von Rudolf Koller

Auf Expedition zu gehen bedeutete noch eine wirkliche Zäsur, einen auch zeitlich markanten Einschnitt im Lebenslauf.

wandgebiet unterbieten zu wollen und sich damit der eigenen Fitness und Leistungsfähigkeit zu versichern? Bergsteigen ist eben ein Sport. Bei vielen auch ein Lebensgefühl, eine Weltanschauung, ein kultureller Aspekt, aber eben immer auch und vor allem Sport. Und dem Sport wohnt der Wettkampfgedanke – und sei es nur der Wettkampf gegen den inneren Schweinehund oder der Wettkampf mit sich selbst – unweigerlich inne. Stellt sich – genauso unweigerlich – die Frage, woher diese Faszination fürs Schnelle kommt, was uns antreibt, das Alltags-tempo in der freien Zeit nicht nur fortzuführen, sondern nach Möglichkeit noch einmal deutlich zu steigern.

Die Beschleunigung des (Arbeits-)Lebens war zunächst eine Folge der Industrialisierung im 19. Jahrhundert. Bald liefen die Fließbänder schneller und schneller, in immer kürzeren Intervallen wurden Waren produziert und immer mehr Autos fuhren von den Fabrikhöfen. Charlie Chaplin hat in seinem Film „Moderne Zeiten“ (1936) diese Entwicklung sarkastisch aufs Korn genommen, hat gezeigt, was der Schriftsteller und ehemalige PEN-Club-Vorsitzende Johano Strasser als „die Zurichtung des Menschen zu einem Element des Marktes“ gebrandmarkt hat. Die Technik wurde Fluch und Segen gleichermaßen. Und was für damals gilt, gilt für heute ganz genauso: Die Computerisierung und die Digitalisierung haben, gemäß dem ihnen innewohnenden Versprechen, viele Arbeitsgänge vereinfacht und erleichtert. Zugleich aber – und das ist ein großes Aber! – ist den Menschen eine ungeheure Beschleunigung auferlegt worden. Aus dem erdachten, überlegten, geschriebenen und verschickten Brief ist eine schnell hingetippte und in Sekundenschnelle zugestellte E-Mail geworden, deren Beantwortung so ziemlich jeder Absender auch binnen weniger Minuten erwartet. Eine Beschleunigung, die dem Denken und dem Reflektieren nicht mehr viel Zeit lässt.

Liest man in den alten Bergbüchern, in jenen aus der sogenannten „Bergvagabundenzeit“ zum Beispiel, jener Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, so stößt man allerdings auf ganz andere Erlebnisse, solche, die viel mit der Langsamkeit zu tun haben. Für Expeditionen in Himalaya, Karakorum oder Anden waren Monate vonnöten, allein schon die schwierige Anreise zu Wasser und/oder zu Lande erforderte sehr viel Zeit, Geduld und Gelassenheit. Auf Expedition zu gehen bedeutete noch bis in die 1950er-Jahre nicht nur Unterbrechung des Alltags, es war vielmehr eine wirkliche Zäsur, ein auch zeitlich ►

markanter Einschnitt im Lebenslauf. Ganz ähnlich konnte es Bergsteigern in den Alpen ergehen. So sind die Schmid-Brüder 1931 noch mit Radeln rund 500 Kilometer von München nach Zermatt gefahren, um dort die Erstbegehung der Matterhorn-Nordwand in Angriff zu nehmen. Anderl Heckmair, 1938 einer der Erstbegeher der Eiger-Nordwand, war ebenfalls viel mit dem Radl in den Bergen unterwegs, wobei es ihm wie den meisten in jener Zeit nicht um Entschleunigung gegangen ist, sondern ganz profan darum, arbeits- und mittellos, dafür aber mit reichlich Zeit ausgestattet, in die Berge zu gelangen: „Es kam gar nichts anderes in Frage als das Fahrrad, und zur Gepäckbeförderung konstruierten wir einen ‚Gig‘. Das ist ein Wägelchen, das wir hinten ans Rad anhängen und mit unseren umfangreichen Rucksäcken beluden“, schrieb Heckmair 1972 in seinen Lebenserinnerungen. „Tage-

Leben wir nicht alle in einer Leistungsgesellschaft, in der schon längst nicht mehr der Weg das Ziel ist, sondern nur mehr das Ergebnis zählt?

langes Schieben über den Karerpass und übers Pordoijoch machte uns nichts aus. Autoverkehr gab es kaum ...“

Nun mag man sagen, dass diese Form des Alpenreisens seit einigen Jahren eine fulminante Neuaufgabe erfährt. Es wird bergauf, bergab geradelt, die Mountainbikes werden genutzt, um die Zustiege zu verkürzen, und es werden große Strecken zurückgelegt: Transalps über Jöcher in Täler, über Pässe zu Hütten, viele tausend Höhenmeter werden in wenigen Tagen bewältigt, und man spricht doch gern von Langsamkeit. Was ja auch stimmt. Mit dem Auto käme man in ein paar Stunden von Garmisch an den Lago, mit dem MTB braucht der Normaltrainierte fünf Tage, ehe er die Beinmuskulatur im Gardasee kühlen kann.

Und doch verwundert dieser unablässige Leistungsgedanke, der allem alpinistischen Tun innezuwoh-



Schnell sein

Schnell ist relativ. Gegen die winzige Spinne, die am eigenen (!) Seil mühelos in die Höhe rennt, erscheinen die Speedkletterer am El Capitan wie gestresste Faultiere während der Siesta. Der Unterschied: Speedkletterer halten sich für schnell – darum die Bezeichnung. Schnelligkeit ist alltags-sprachlich ein anderes Wort für Geschwindigkeit, den Quotienten von Strecke und Zeit. Wer schnell

ist, bewältigt viel Strecke in wenig Zeit. Der Schnelligkeit physikalisch verwandt ist die Leistung, definiert als Arbeit bzw. Energie durch Zeit. Schnelligkeit und Leistung gelten mehr als Langsamkeit und Faulheit. Mehr Strecke, mehr Leistung – mehr Höhenmeter, mehr Gipfel: Moderne Bergarbeiter wie Kilian Jornet verdienen damit ihr Geld. Schnell ist man immer nur im Vergleich mit den vielen, die langsamer

sind. Der schnellste Mann der Welt? Klar, Usain Bolt: 100 Meter in 9,58 Sekunden. Oder ist es doch Nirmal Purja? Der hat im Mai 2017 vier Gipfel in zwölf Tagen geschafft. Aber ja, das war sauschnell! Bei den vier Gipfeln handelte es sich um den Mount Everest (8848 m), den der Nepalese zweimal bestieg, sowie um Lhotse (8516 m) und Makalu (8485 m).

Merke: Schnell ist man nicht nur, wenn man sich in kurzer Zeit möglichst weit fortbewegt, sondern auch, wenn man vergleichsweise langsame Bewegungen effizient koordiniert. Und wer nur sechs Wochen nach der OP sein neues Kniegelenk zum ersten Mal auf den Hirschberg ausführt, darf jubeln: So eine schnelle Reha!

Schnelligkeit heißt auf Lateinisch *velocitas*. Sie begegnet uns im gemütlichen Velo bzw. Veloziped („schneller Fuß“ – schön!), aber auch im schrecklichen Velociraptor (gibt's Gott sei Dank nur noch digital animiert im Dino-Kino).

Die deutsche Sprache kennt viele Synonyme, bleibt aber uneindeutig. Wer fix im Kopf ist, flink entscheidet und seine Arbeit flott erledigt, hat schon gewonnen. Ist das Kind schnell von Begriff, sind Mama und Papa glücklich. Sagt das Kind aber, es mache noch schnell die Hausaufgaben, werden sie misstrauisch. „Mal schnell was machen“ klingt nach Pfusch und Schlampe – nach einem Schnellschuss. Ist Schnelligkeit gut oder schlecht? Bergsteigern bringt sie jedenfalls Sicherheit, wenn schon am frühen Nachmittag Gewitter drohen. Sie macht auch Spaß, etwa beim Speed Dating und Speed Hiking oder, warum nicht, beim Quickie im Fahrstuhl. Fast Food – nicht toll, aber mein Gott, so ist die Zeit. Schnell ist relativ. Niemand formuliert das schöner als die Schweizer Bundesbahnen mit ihrer Werbung für den Glacier Express, den „langsamsten Schnellzug der Welt“.

Axel Klemmer



1



2

1 Glacier Express

2 Auch ein schwerer Rucksack trägt zur Entschleunigung bei. (Aufstieg zur Zsigmondspitze, Zillertaler Alpen)

nen scheint. Verwundert umso mehr, als der getriebene Mensch unserer Zeit doch eigentlich den Anspruch (an wen? An sich selbst!) erheben müsste, in der freien Zeit den Rhythmus zu verlangsamen, dem ständigen Gefordertsein etwas spielerisch Leichtes entgegenzusetzen.

Einen gar nicht unerheblichen Anteil an der Beschleunigung des Bergerlebnisses hat übrigens leichte Verfügbarkeit aller Tourenbeschreibungen und Tourentipps. Waren es vor 30 Jahren noch die Auswahlbücher à la Walter Pause, die auch des Kartenlesens Unkundige in die Gebirge lockten, so wurden die Buchhandlungen bald schon von Lawinen aus Tourentipp-Büchlein überrollt. Jeder Weg, jeder Übergang, jeder Gipfel wurde – anders kann man es nicht sagen – vermarktet. Problemlos lässt sich Strassers Zitat abwandeln: „... die Zurichtung der Berge zu Elementen des Marktes“.

Mittlerweile kann man jede Tour googeln und man bekommt alles, was man braucht. Alles außer einer ausgiebigen Vorfreude, die einstmal mit dem Planen und Abwägen einherging. Doch wer hätte noch Zeit für Vorspiel und Vorfreude? Leben wir nicht alle in einer Leistungsgesellschaft, in der schon längst nicht mehr der Weg das Ziel ist, sondern nur mehr das Ergebnis zählt?

Doch wie immer und zu allem gibt es auch zur zunehmenden Rundumbeschleunigung des Daseins in der sogenannten westlichen Welt Gegenbewegungen. Man denke an Filme wie etwa „Weit“, die derzeit im Kino die outdoor-affinen Besucher begeistern: Ein junges Paar, das zu Fuß und per Autostopp (unter Verzicht aufs Fliegen) die Welt umrunden will. Man denke an Christine Thürmers

Der Boom, den das Fernwandern erlebt, zeigt schon sehr deutlich, dass immer mehr Menschen von einer besonderen Sehnsucht ergriffen werden.

Bestseller „Laufen. Essen. Schlafen“, in dem sie ihre Erfahrung auf den drei schier endlos langen US-Trails beschreibt, dem Pacific Crest Trail, dem Continental Divide Trail und dem Appalachian Trail – fast 13.000 Kilometer. Der Boom, den das Fernwandern erlebt, egal ob im Alpenraum, als Trekking im Himalaya, als lange, anspruchsvolle Tour über die skandinavischen Fjells oder als beschauliche Umrundung einer irischen Westküsten-Halbinsel, dieser Boom zeigt schon sehr deutlich, dass immer mehr Menschen von einer besonderen Sehnsucht ergriffen werden. Der Sehnsucht danach, autark in der Natur unterwegs zu sein, Tag für Tag aufzubrechen, oft ohne genau definiertes Ziel, und dabei immer verhältnismäßig langsam unterwegs zu sein. Langsam allein schon deshalb, weil die Autarkie einen ziemlich schweren Rucksack erforderlich macht ... Vielleicht kann man es auch so ausdrücken: Das Fernwandern (Ferne ist natürlich ein relativer Begriff) ist das Pendant zum alpinistischen Hamsterrad.

Das Nachdenken und Niederschreiben dieses Essays hat nun doch länger gedauert, als kalkuliert war. Der Nachmittag ist vorgerückt. Der Autor hat jetzt zwei Möglichkeiten: Ins Auto zu steigen und bis zum nicht allzu fernen Alpenrand zu fahren, um dann im Geschwindschritt noch hinaufzurennen bis zu einem Gipfelchen (vielleicht sogar ein paar Minuten schneller als beim letzten Mal ...). Oder mit dem Fahrrad hinzufahren und dann zu Fuß nicht mehr sehr weit zu kommen.

Zugegeben: Die Entscheidung fällt alles andere als leicht. ■



Stefan König (58) lebt und schreibt in Penzberg.

Fotos: 1 Terra3 bei Wikimedia Commons 2 Edu Koch



Weil Geschwindigkeit schön ist!

Was uns antreibt, schnell zu sein

Zwei Freunde gehen durch die Wüste. Kommt ein hungriger Löwe. Da bückt sich der eine und bindet die Turnschuhe zu. „Meinst du wirklich, dass du schneller bist als der Löwe?“, fragt der andere. „Nein, aber schneller als du.“ – Freilaufende Löwen gehören nicht zu den vorrangigen objektiven Gefahren im Gebirge. Trotzdem ist Schnelligkeit am Berg ein Thema. Auch für uns Normalbergsteiger.

Schnell am Berg – das ist anstrengend, kann aber ungemein Spaß machen

Text: **Andrea Strauß** Fotos: **Andreas Strauß**

Die Badilekante klettern mit Stefan? Bei zehn Stunden Führerzeit und seinem momentanen Tempo nicht möglich.“ – „Im Spätherbst auf die Super-Transalp? Da sind die Tage schon zu kurz.“ – „Sabine kommt nicht mit, wir gehen ihr zu schnell, sie will uns nicht aufhalten.“ – „Die neue Bindung ist nochmal 300 Gramm leichter, das spürt man schon.“ – „Berglauf? So ein Schmarren, da sieht man ja gar nichts mehr.“ Weiter, schwieriger und vor allem: schneller. Wer glaubt, als Freizeitsportler von diesem Thema nicht betroffen zu sein, täuscht sich oder lügt sich in die Tasche. Dass Schnelligkeit oft ein Mehr an Sicherheit bringt, liegt auf der Hand: Freilich muss man die Steinschlagzone so schnell wie möglich queren und den Gletscher hinter sich haben, wenn die Schneebrücken in der Mittagswärme weich geworden sind. Wenn die schwefelgelben Gewitterwolken

Lässt es uns wirklich kalt, wenn wir neun Stunden gebraucht haben, obwohl nur sechseinhalb angegeben waren?

schon bis zum Bömmel der Mütze herabreichen, ist es Zeit, den Jubiläumsglat im Laufschrift zu verlassen. Gibt der Lawinenlagebericht die Order „Tageszeitliche Erwärmung beachten!“, dann ist klar, dass man früh aufstehen muss und schnell gehen sollte, um heil auf den Gipfel und wieder ins Tal zu kommen. Aber wir laufen auch dann, wenn Leib und Leben nicht von Löwen und Lawinen bedroht sind. Warum eigentlich? Weil Geschwindigkeit schön ist. Schon mal mit dem Rad so in die Kurve gelegt, dass das Knie fast am Boden streift? Mit 10 km/h geht das nicht. Im Pulverschnee aufgetrieben und gesegelt? Funicarver helfen dabei. Aber Speed auch. Das Zusammenspiel aller Muskeln beim Trailrunning? Das Bitzeln des Sauerstoffs in der untersten Ecke des Lungenflügels? Genial! Wenn Jonas beim Bouldern einen dynamischen Zug schafft und die Kinderau-

Foto: Vanessa Andrieux

gen glänzen vor Freude? Ein Höhepunkt des Tages! Ja, Geschwindigkeit ist schön, sie vermittelt uns das Gefühl von Lebensfreude und Souveränität. Ganz subjektiv, auch wenn wir einen Moment später aus der Kurve driften oder beim nächsten Move auf der Weichbodenmatte landen. Oder uns das Schlüsselbein brechen. Nicht immer, aber manchmal ist das kurze Gefühl, ein Held zu sein – ein Stenmark, Hirscher oder Merckx –, das wert, finden auch wir Normalsportler. „Mont Blanc? Lager 1. Drei Uhr wecken.“ Ein bestimmtes Tempo hilft auch der Normierung. Der erfahrene Bergsteiger wird sich bevormundet fühlen, wenn ihm vom Hüttenwirt des Refuge Cosmique vorgeschrieben wird, wann er aufzustehen hat, um im Normtempo zur Normzeit den Mont Blanc zu besteigen. Für den weniger Routinierten ist es eine Erleichterung bei der Tourenplanung. Und für die

meisten Menschen passt die Norm ja auch. Man rechnet eine Stunde Gehzeit pro 400 m Höhendifferenz (genau genommen: 1 Std. pro 300 m Aufstieg bzw. pro 500 Höhenmeter Abstieg) und pro 4 km Strecke in der Horizontalen – und verrechnet die beiden ermittelten Werte, indem man zum größeren die Hälfte des kleineren addiert. An dieser Norm orientieren sich meist die Führerzeiten in Büchern sowie die Beschilderung vor Ort. Lässt es uns wirklich kalt, wenn wir neun Stunden vom Hochgrat zum Mittagberg gebraucht haben, obwohl am Schild nur 6½ Stunden angegeben waren? Wie genau rechnen wir all die kurzen „Verzögerungen“ auf, für die wir scheinbar nichts können? Zweimal fünf Minuten Fotostopp, eine Viertelstunde Trinkpause und gleich anfangs fünf Minuten Pinkelpause – oder war das kürzer? Wenn wir immer noch nicht hinkommen mit der ▶

- 1 Mit ultraleichtem Gepäck beim Berglauf im Wald
- 2 Geschafft! In Rekordzeit (?) den Klettersteig Rino Pisetta (Gardasee) begangen.
- 3 Auch auf zwei Rädern macht das Schnellsein Spaß.
- 4 Der Tiefschnee wird erst ab einer bestimmten Geschwindigkeit zum Genuss.



Zeit, dann ist die Grippe von vor zwei Wochen noch nicht ausgeheilt. Umgekehrt: Welch diebische Freude, wenn man die angegebenen Zeiten unterschritten hat, wenn man schneller war als letztes Jahr! Wenn man wirklich schneller war, dann ist das doch ein gutes Zeichen. Stimmt ja auch, denn es kann bedeuten, dass man gesund und fit ist. Oder dass das Training endlich Früchte trägt. Oder dass weniger Alkohol eben doch belohnt wird. Blauer Himmel, wilde Felsen, exotische Vegetation, anregende Kraxelei – eine Traumtour. Als wir vom Champagne Castle in Südafrika wieder zurück zum Campingplatz kommen, sind wir glücklich. Alles hat gepasst, und schnell waren wir außerdem. Wir

Welch diebische Freude, wenn man die angegebenen Zeiten unterschritten hat, wenn man schneller war als letztes Jahr!

sind stolz. Am Lagerfeuer lesen wir nochmals ein Detail in der Beschreibung nach und entdecken dabei die angegebene Zeit: 12–14 Stunden. Das Bier schmeckt schlagartig nicht mehr so gut: Wir haben dreizehn Stunden gebraucht, Campingplatz – Gipfel – Campingplatz, haben die Führerzeit also nicht unterschritten. Ein paar Tage später entdecken wir, dass sich die Zeitangabe nur auf den Anstieg bezogen hatte und wir unglaublich schnell waren; die Tour ist plötzlich doch wieder eine Traumtour. Kindisch? Ja, aber auch ganz menschlich. Drei junge Burschen sind vor mir in der Spur. Sie haben noch ein wenig Babyspeck auf den Rippen und sind für ihre Rucksackgröße und die Gehtechnik zu schnell unterwegs. Als sie sehen, dass ich aufschließe, legen sie Tempo zu. Überholen lassen? Von einer Frau zumal? Bald hecheln wir alle vier den Berg hinauf. Sie voran, ich direkt hinterdrein. Aus dem Freizeitspaß ist ein Wettlauf geworden. Hundert Höhenmeter unter dem Gipfel dreht sich der hinterste um und fragt mich, ob ich nicht vormöchte. „Ne, du, is ja schön, auch mal ganz gemütlich zu gehen.“ Morgen werde ich nicht die einzige mit Muskelkater sein. Warum nur? Weil auch Wett-



Milchsäure und Mikrorisse

Hintergründe zu einem alten Bekannten: dem Muskelkater

71 Jahre alt ist das Experiment, das ausgerechnet ein nicht gerade bergaffiner Däne an der Uni Kopenhagen ersann. Als Felsersatz stellte Erling Asmussen seinen Probanden einen Stuhl hin, den sie mit dem einen Bein zu „besteigen“ hatten, mit dem anderen erfolgte der „Abstieg“ – so lange, bis die Probanden nicht mehr konnten. Dann, so Asmussens Beobachtung, war das Aufstiegsbein schlichtweg erschöpft. Beim Abstiegsbein aber stellte sich bald tierischer Muskelkater ein.

Dieses Bergsteigern und -läufers so vertraute Phänomen sorgt in der Sportwelt bis heute für Diskussionen rund um die Frage, wie es zu so unterschiedlichen Symptomen in den Muskeln kommt. Erstaunlich lang hielt sich der Mythos von der Milchsäure, deren Salzform unter dem Fachbegriff Laktat bekannt ist. Dass die Milchsäure – Produkt unseres Stoffwechsels bei Sauerstoffmangel – eigentlich nicht der schmerzverursachende Übeltäter sein kann, erschließt sich mit Blick auf Asmussens Experiment jedem: Aufsteigen kostet ja wohl mehr Kraft (und Sauerstoff) als absteigen. Laktatschwemme, aber nicht unbedingt Muskelkater, droht also vor allem im Aufstieg!

Wie aber entsteht der Muskelkater? Man könnte jetzt im Detail erklären, wie sich mikroskopische Risse in den Fasern bilden, wenn der Muskel mit oder ohne Anspan-

nung überdehnt wird. (Deswegen leuchtet auch ein, dass es nach dem Hinauf sehr wohl heftigen Muskelkater geben kann, und zwar vornehmlich in durch Steilstellen immer wieder überstreckten Waden.) Oder welche der sogenannten exzentrischen und konzentrischen Faserbewegungen besonders katerträchtig sind. Für Fans der Muckibude mag das relevant sein, während fürs Bergauf und Bergab im Gebirge zwei Trainingsaspekte zählen: erstens die Kraft in den Muskeln, zweitens die Koordination des Bewegungsmusters. Lässt Letztere nach, hat gerade der Oberschenkel nicht mehr die Vorspannung, und Mikrofasern zerreißen, vor allem bergab, umso leichter.

Stellen Sie sich dazu den Vorderreifen Ihres Fahrrads vor: Verliert er wegen eines Plattens die Spannung, beginnt die Felge gefährlich zu „schwimmen“. Mantel, Schlauch, Felge – alle nehmen unter Umständen Schaden. Auch wenn dieser Vergleich natürlich hinkt, hilft er der mentalen und muskulären Vorbereitung, im Sinne folgender Berglauf-Maxime: Trainiere so, dass du den Oberschenkel immer unter Kontrolle hast, ein Gefühl für die Vorspannung unter Belastung entwickelst, und dass deine Muskeln keinesfalls unkoordiniert „herumeiern“.

Martin Roos



Auch langsame Geher profitieren von den Produktentwicklungen für Speed-Sportler.

1 Das Bremsen im Schnee bewahrt den Quadrizeps beim Bergab-Laufen immerhin vor schlimmeren Mikrorissen.

2 „Nur noch 17 Minuten“ verheißt das Schild und löst zusätzliche Durstgefühle aus.

bewerb und Kräftermessungen manchmal Spaß machen. Speed ist angesagt. Verwundert es da noch, dass die Sommerkollektionen 2017 fast aller Bergsporthersteller Trailrunner in Aktion zeigen? Wer in dieser Saison zum Wandern oder Mountainbiken geht, der hat eigentlich schon verloren. „In“ sind Speed Mountaineering, „alpine running“, Trailrunning und das E-MTB. Den Eindruck erweckt zumindest die Werbung. Und wenn sich Speedjacket, Rainspeed und Ultralightpack nicht verkaufen ließen, wären sie nicht auf dem Markt. Wer auch 2017 nach wie vor die Gehzeiten benötigt, die auf den Wegweiser angeschrieben sind und sich im Gebirge zunehmend wie eine Schnecke vorkommt, kann sich damit trösten, dass auch langsame Geher von den Produktentwicklungen für Speed-Sportler profitieren. Der Laufschuh mit so exzellenter Profilsohle wie am Plastikbergschuh stand vor zehn Jahren noch in keinem Regal, der Rucksack unter 300 Gramm war nicht erhältlich, und auch Bekleidung, Schlafsäcke und Zelte haben in den letzten Jahren dramatisch an Gewicht verloren, ohne Funktion einzubüßen.

„Bringt's das?“, fragt mich meine Freundin Sabine. Sollte Geschwindigkeit für uns Normalsportler überhaupt eine Rolle spielen? Ja und nein, finde ich. Schnelligkeit ist schön, bringt manchmal Sicherheit, erweitert die Tourenmöglichkeiten, kann das Erlebnis verändern, sogar verbessern. Zur geistigen Sackgasse wird das „Schneller!“, wenn Leistungswunsch und Können nicht harmonieren, wenn wir unsere Bergerlebnisse nur noch mit dem Blick auf die Uhr bewerten und wenn gar der Freundeskreis zerbricht, weil die einen „viel zu schnell“ und die anderen „schneckenlangsam“ unterwegs sind. „Stopp! Am Grat seid ihr sehr schnell geklettert, aber jetzt warten wir auf die anderen beiden Seilschaften. Am Gipfel kommen wir alle gemeinsam an.“ Mit dem Satz stoppte mich Bergführer Wolfgang Antz vor vielen Jahren während einer Ausbildung. Manche Lehrmeinung ist in der Zwischenzeit überholt, aber dieser Gedanke erscheint mir sogar noch wichtiger geworden. Schnelligkeit hat eben auch ihre Grenzen. ■

Tourentipps: ab Seite 38



Andrea Strauß (49) liebt den Wechsel zwischen flotten Touren und bewusstem Innehalten und Genießen. Man sollte sich beide Möglichkeiten offenhalten!

Ziemlich langsam

Mein Neffe, der Wolfi, war krank. Und hat dabei zugenommen. Gut für mich, denn er will wieder abspecken, und da kommt ein Onkel, der mit ihm in die Berge geht, grad recht.

Text: **Clemens Kratzer**

Ich verspreche: „Nix besonders Steiles“, und schon sind wir unterwegs. Eine Tour, die ich schon hundertmal gegangen, nein, halb gerannt bin. Aber diesmal ist alles anders. Alles! Ich höre wieder Stimmen, Stöcke und Schritte. Ich mache eine Pause. Lasse Stimmen und Stöcke und Schritte vorbei. Wolfi ist Landschafts-Gärtner, wir reden. WIR REDEN!

Er sieht Dinge in der Natur, die mir nie etwas bedeutet haben, und haut mir Namen von Blumen und Bäumen ins Hirn. Nebenbei halten wir Familientratsch. Und bald stelle ich fest, was es alles zum Entdecken gibt; bei jeder Pause stellt auch der Weitblick neue Anforderungen: Wie heißen die Berge, die jetzt mit jedem Schritt neu und anders ins Auge fallen? Und wieder lassen wir andere vorbei. Ein ganz neues Berggeh-Gefühl stellt sich ein, insbesondere, weil sich unter meinem Rucksack am Rücken noch immer kein Schwitzfleck gebildet hat. Zu gut deutsch: Ich entdecke sie, die Langsamkeit. Und wer die Langsamkeit entdeckt, hat Augen, Ohren, alle Sinne, um zu entdecken.

Als ich zum Kilimandscharo unterwegs war, hat der Bergführer die ganze Gruppe unterwiesen, langsamer zu gehen. Andere Gruppen zogen vorbei. Wir haben sie später alle wieder getroffen, viele übertroffen. Ein kluger Kopf, ein guter Freund und ein exzellenter Bergsteiger fällt mir ein: Kurt Diemberger. „Wer langsam geht, geht gut, wer gut geht, geht weit.“ Mit dieser Prämisse



1 Wer langsam geht, hat mehr Zeit, um Sehenswertes zu entdecken: zum Beispiel einen Alpensalamander.

2 Schön langsam, pole pole, wie die einheimischen Führer sagen, dann ist man am schnellsten am Kibo-Gipfel.

3 Entschleunigung am Berg: Der läuft nicht weg, und wer Pausen macht, erlebt ihn mit Augen, Ohren – und dem Rücken ...



Die Langsamkeit ist ein wenig aus der Zeit gefallen, schon allein deshalb, weil sich Langsamkeit gar nicht messen lassen will.



Clemens Kratzer (69), dem mancher Schnellschuss langsam auf den Geist geht.

hat Kurt zwei Achttausender als Erstbesteiger geschafft.

Wer schneller ist, dem bleibt viel Zeit für anderes, aber der Kabarettist Gerhard Polt, am Fuß der Berge lebend, hat andere Vorstellungen: „Ich war nie ein Zeit-Sparer; wenn ich Zeit habe, dann geb' ich sie aus.“ Als ich ihn telefonisch einmal bat, zum Thema Berge zu schreiben, hat er mir klar gesagt: „Ich bleib' lieber in den Tälern, da passiert so viel!“

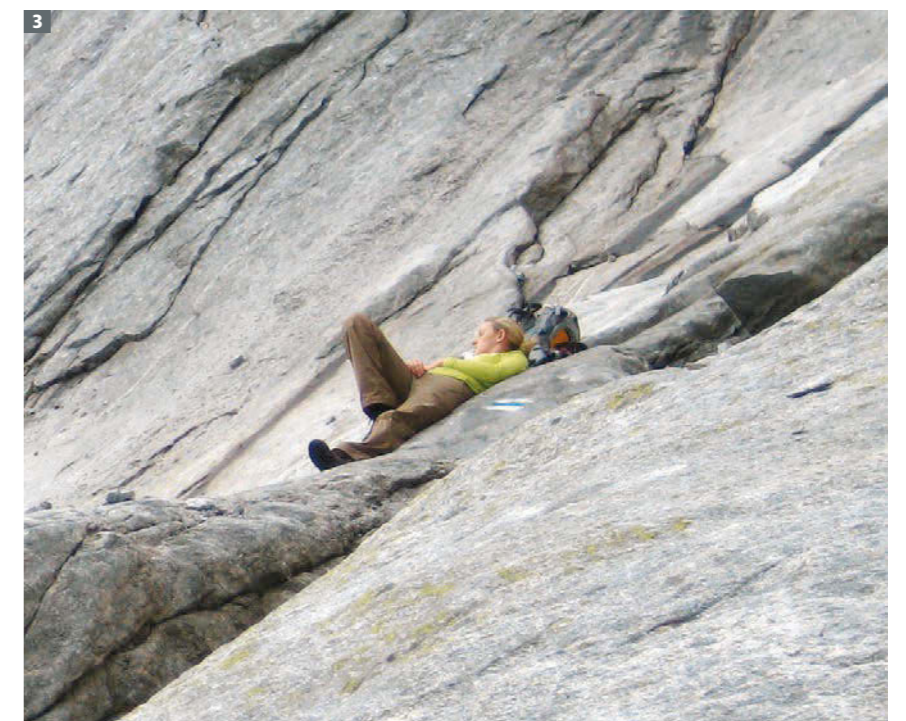
Bleiben wir in Bayern. Wenn da einer sagt: „Mei liaba Freind, di krieg i schee langsam dick!“ Dann kann es sehr schnell gehen, dass sich eine Situation zuspitzt. Oder die beiden Damen vor mir auf der Rolltreppe, als eine der anderen versichert: „Mit dem AIDS, da könnten sie sich langsam mal was einfallen lassen!“ Da pressiert's.

Die Langsamkeit ist ein wenig aus der Zeit gefallen, schon allein deshalb, weil sich Langsamkeit gar nicht messen lassen will. Und doch ist es die Langsamkeit, ohne die nichts funktionieren würde. Jede Erfindung und jede Entdeckung hatte eine lange Vorlaufzeit. Der Seeweg nach Indien, der irrtümlich nach Amerika führte, machte uns mit denen bekannt, die dort „first“ waren (zu deren Schaden). Durch viele lange und weite Wege ist die Medizin zu ihrem heutigen

Stand gelangt, der schnelles Helfen, schnelle Heilung möglich macht. Auch der Alpinismus brauchte für alles viel Zeit. Er musste sich die Herzen der Alpenbewohner erst erobern, die solchen Menschen, die auf Berge hinaufwollten, nur den Vogel zeigten. Und wie lange brauchten die Naturgenießer und Herzbergsteiger, um neben den Heroen mit den Nordwandgesichtern zu bestehen? Wie lange durften Frauen nicht am Geschehen am Berg teilhaben?

Inzwischen ist es umgekehrt: Die „Normalos“ beiderlei Geschlechts bilden die Mehrheit im Gebirge. Und weil diese Bergprodukte kaufen und Hotelbetten füllen, werden wahre Helden der Berge mehr und mehr in die Nische zurückgedrängt, aus der sie kommen. Denn der Kommerz, das Geld ist ja zur wichtigsten Sache der Menschheit geworden – so langsam schleichend, dass es erst zu spät bemerkt wurde.

Es kann etwas beruhigen, dass der Satz „Der Weg ist das Ziel“ aus dem Outdoorsport nicht mehr wegzu-denken ist. Und jeder Weg braucht seine Zeit, man kann, je nach Entschleunigung, eine Menge erleben und entdecken, was uns niemand mehr wegnehmen kann. Die Zeit ist kostbar, weil sie kostenlos ist. Greifen wir zu! ■



Der Bergsteigerbus-Geheimtipp im Isartal

Von Vorderriß auf den Rißer Hochkopf (1348 m)

Diese kleine, spannende Rundtour am Eingang des Rißbachtals verläuft auf steilen Pfaden, aber auch weglos im Bergwald und führt auf einen Gipfel, den kaum jemand kennt.

Bergwanderung

Schwierigkeit leicht (Orientierung allerdings nicht ganz einfach)
Kondition gering
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer 4 Std.
Höhendifferenz ↗ 700 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Bushaltestelle Gasthaus Post in Vorderriß (782 m)

Ab München: Auto ca. 1,5 Std., Bahn + Bergsteigerbus gut 1,5 Std.

Stützpunkt/Einkehr: Gasthaus Post in Vorderriß (782 m), ganzjährig geöffnet, Tel. +49 8045 277 – www.post-vorderriß.de; Luitpolderalm (1119 m), Einkehrmöglichkeit zur Almzeit

Karte/Führer: AV-Karte BY12 „Karwendelgebirge Nord – Schafreiter“ 1:25 000; Garnweidner, Stille Wege Münchner Berge (Rother)

Weg: In Vorderriß quert man die Isarbrücke, folgt der Straße bis vor die Mautstelle und biegt nach rechts auf einen engen Steig („Kirchsteig“) ab, der in vielen Keh-

ren südseitig ansteigt. Von einer Bank lassen sich großartige Ausblicke auf das Rißtal und das Karwendelgebirge genießen. Zum Rißsattel (1217 m, „Kanapee“) sind es dann nur noch ein paar Minuten. Direkt vor dem Sattel verlässt man den Weg und geht auf einer schmalen Trittspur nach links in den Wald. Dem breiten, schwach ausgeprägten Rücken folgt man nun westwärts zum bewaldeten Gipfel (Tipp: Eine alte Schlepverspur kurz vor dem Gipfel führt links zu einem schönen Aussichtspunkt). Orientierungsstarke Wanderer können vom Gipfel nordwärts zu einer Fahrspur absteigen, folgen dieser nach links, dann durch eine Rechtskurve, bleiben bei einer Kreuzung mit anderen



© alpinwelt 3/2017, Text & Foto: Siegfried Garnweidner

Holztransportwegen geradeaus und erreichen nach einem Gefälle einen Holzlagerplatz mit gekiester Forststraße. Auf ihr nach Norden hinaus, auf eine breitere Forststraße und dieser nach rechts aufwärtsfolgen. Nach gut 800 m zweigt man beim Wilfetsbach rechts ab und erreicht nochmals rechts haltend die Luitpolderalm. Von dort südwestwärts, dann südwärts wieder hinauf zum Rißsattel und hinab nach Vorderriß.

Der Kirchsteig oberhalb von Vorderriß ist ein alter Pilgerweg: Früher wanderten dort Pilger zwischen Benediktbeuern und St. Georgenberg im Inntal, heute ermöglicht dieser Weg einen schnellen und direkten Aufstieg aus dem Isartal hinauf in die stillen Waldberge zwischen Sylvenstein- und Walchensee.

Bike & Hike im Vorkarwendel

Mit dem Bergsteigerbus zum Vorderskopf (1858 m)

Der Vorderskopf mit seiner riesigen Gipfelhochfläche hat sich zu einem beliebten Wandergipfel gemausert. Bei Mountainbikern hat sich dieses Ziel jedoch noch nicht herumgesprochen.

Bike & Hike

Schwierigkeit leicht
Kondition mittel
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung, Mountainbike, Helm
Dauer 3:30 Std.
Höhendifferenz ↗ 960 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Rißbachbrücke am nördlichen Ortsausgang von Hinterriß (920 m), 300 m von der Bushaltestelle Hinterriß

Ab München: Auto ca. 1:45 Std., Bahn + Bergsteigerbus knapp 2 Std. (Fahrradbeförderung im Bus nur Mo–Fr werktags nach telefonischer Voranmeldung unter +49 8022 187500)

Einkehr: Unterwegs keine

Karte: AV-Karte BY12 „Karwendelgebirge Nord – Schafreiter“ 1:25 000

Weg: Bei der Rißbachbrücke zweigt westlich des Bachs ein Fahrweg (Pflanzgartenstraße) ab, der in Richtung Vordersbachau und Fereinalm beschildert ist. Auf ihm in eher geringer Steigung zur Straßenverzweigung (Km 0,75). Dort geradeaus und deutlich stei-

ler weiter. Dann eben in einer Rechtskehre durch den Graben des Seitenbachs und zum Aussichtspunkt hinauf, durch eine enge Linkskehre und zu einer Wegverzweigung (Km 4). Geradeaus weiter und ziemlich eben in die Vordersbachau; dort nach dem weiten Sattel ein paar Meter zur Abzweigung hinab, noch vor dem Forsthaus rechts ab und auf der schmaleren Straße in ausholenden Kehren (bis ca. 17 % steil) zum Ende des Fahrwegs, das nach 8,3 km und 1:45 Std. er-



© alpinwelt 3/2017, Text & Foto: Siegfried Garnweidner

reicht wird. Dort („Am Sattel“), auf 1650 m Höhe, Fahrraddepot. Vom Straßenende schräg rechts über eine feuchte Wiese und zur Wegspur, die von rechts heraufkommt. Auf ihr durch lichten Wald ziemlich steil, zuletzt etwas felsig, zum höchsten Punkt hinauf. Abstieg und Abfahrt entlang der Auffahrtsroute.

Mit dem Mountainbike kann man diese Tour in relativ kurzer Zeit bewältigen. Muss man aber nicht, denn es gibt auch den Wanderweg, der aus dem Rißtal über den langen Ostrücken durch den Wald zum Sattel hinaufführt und dann wie die Bike@Hike-Route nach Norden zum Gipfel ansteigt. Wer also gemächlich zu Fuß gehen will, nimmt den Bergsteigerbus bis zur Kaiserhütte und beginnt dort mit der Rißbach-Überquerung die Tour.

Im Laufschrift zu Berge

Trailrunning über den Hohen Kranzberg (1391 m)

War da eine Armee an unsichtbaren Gärtnern am Werk? Tatsächlich kommt einem der Kranzberg wie ein Park vor – samt Blumenwiesen, schönen Waldabschnitten und zwei Badeseen. Das Ambiente ist perfekt für einen Berglauf, auch wegen der gut angelegten Wege.

Berglauf/Trailrunning

Schwierigkeit leicht
Kondition als Wanderung gering, für Berglauf-Neulinge eher groß
Ausrüstung Trailrunningausrüstung (Laufschuhe, leichte Kleidung, kleiner Rucksack mit Wechselshirt, Trinkflasche und leichter Jacke)

Dauer ca. 1,5 Std. (Wanderzeit: ca. 3 Std.)

Höhendifferenz ↗ 450 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Parkplatz an der Kranzberg-Sesselbahn (980 m) oberhalb von Mittenwald

Ab München: Auto ca. 1,5 Std., Bahn + zu Fuß gut 2 Std.

Einkehr: St.-Anton-Hütte, Tel. +49 8823 8001; Lautersee-alm, Tel. +49 8823 928932 – www.lauterseealm.de; Kranzberg-Gipfelhaus 2017 wg. Umbau geschlossen

Karte/Führer: AV-Karte BY10 „Karwendelgebirge

Nordwest, Soierngruppe“ 1:25 000; Bucher, Speedhiking Münchner Hausberge (Bruckmann)

Weg: Die ersten 400 m läuft man auf einer Straße in Richtung Lautersee. Am letzten Haus wechselt der Untergrund von Asphalt auf Kies, und ein perfekter Laufweg führt durch Kiefernwald zum See. Kurz davor biegt man an einer Kapelle scharf rechts ab und nimmt den breiten Kiesweg in Richtung St.-Anton-Hütte. Zunächst ist die Steigung mäßig, im Wald geht es dann aber anstrengend bergauf. Nach flachen Metern direkt an der



Hütte wartet die steilste Passage: Ein breiter, teils betonierter Weg zieht nach links in Richtung Kranzberg-Gipfel. Tröstlich, dass die Quälerei bereits nach 10–20 Min. am Gipfel vorbei ist! Anschließend geht es südwestwärts über die freie Hochfläche, und man trifft am Waldrand auf eine Ver-



© alpinwelt 3/2017, Text & Foto: Thomas Bucher

zweigung. Richtung Ferchensee und Lautersee führt nun ein abermals perfekt zum Laufen geeigneter Weg bergab. Einmal touchiert man einen Kiesweg, den man aber sofort wieder nach links verlässt. An einer Verzweigung geht es links zum Lautersee. Der Rückweg zum Ausgangspunkt verläuft entlang des Aufstiegsweges.

Trailrunning – heißt das eigentlich, dass man die gesamte Strecke laufen muss? Der Autor dieser Zeilen findet: nein. Die steile Passage zum Gipfel ist für ihn jedenfalls eine Gehstrecke, erst danach wird wieder gelaufen. Aber da wird wohl jeder Trailrunner seine ganz persönliche Grenze haben und die richtige Mischung aus Qual und Genuss finden müssen.

Eine schnelle Isarwinkel-Reibn

Über den Fockenstein (1564 m) zum Seekarkreuz (1601 m)

Fünf Gipfel in einer eleganten Runde, Höhenmeter und Strecke entsprechen einer ausgewachsenen Hochtour. Als Speedhike ist das in einem guten halben Tag zu schaffen.

Bergwanderung bzw. Speedhike

Schwierigkeit mittelschwer (kurze ausgesetzte Stellen mit etwas Fels)
Kondition sehr groß
Ausrüstung Bergwander- oder Speedhikingausrüstung (Schuhe, leichte Kleidung, kleiner Rucksack mit Wechselshirt, Trinkflasche, Energieriegel und leichter Jacke, evtl. Stöcke)

Dauer ca. 4,5 Std. (normale Wanderzeit: ca. 8,5 Std.)

Höhendifferenz ↗ 1700 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

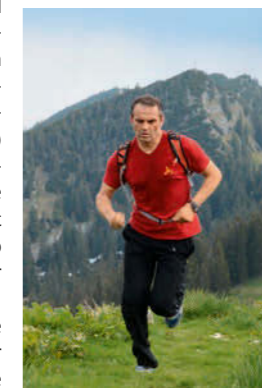
Ausgangspunkt: Wanderparkplatz zwischen Hohenburg u. Mühlbach bei Lenggries (713 m)

Ab München: Auto ca. 1:15 Std., Bahn + zu Fuß ca. 1,5 Std.

Einkehr: Lenggrieser Hütte (1338 m), ganzjährig geöffnet (Di Ruhetag), Tel. +49 8042 5633096 – www.lenggrieserhuetten.de

Karte/Führer: AV-Karte BY13 „Mangfallgebirge West“ 1:25 000; Bucher, Speedhiking Münchner Hausberge (Bruckmann)

Weg: Vom Parkplatz führt eine Brücke nordwärts über einen Bach (Ausschilderung Geierstein/Fockenstein). Auf einem Kiesweg geht es vorbei an einem Weiher, dann um einen zweiten Weiher rechts herum und rechts in Richtung Geierstein den Wald hinauf. Nun immer am Rücken entlang, mitunter recht steil, zum Geierstein (1491 m). Der Weg hinüber zum Fockenstein (1564 m) führt an mehreren Wegverzweigungen vorbei und ist stets ausgeschildert. Das nächste Ziel ist der Hirschtalsattel (1227 m), den man über die Neuhüttenalm und auf breiten Kieswegen erreicht. Von dort zieht ein Pfad in vielen Serpentin den steilen Latschenhang südwärts zum Ochsenkamp (1594 m) hinauf. Die anschließende Kammstrecke führt zum Spitzkamp (1604 m). Hinter dessen Gipfel erreicht man die Schlüsselstelle der Tour, eine kurze



© alpinwelt 3/2017, Text & Foto: Thomas Bucher

Felsstufe in einen Sattel hinab. Auf einem Forstweg, dann über einen Wiesenhang geht's zum Seekarkreuz (1601 m) hinauf und auf einem Wanderweg hinab zur Lenggrieser Hütte. Die letzte Etappe nach Mühlbach, der Grasleitenteig, ist wurzelig und erfordert angesichts müder Muskeln noch einmal Konzentration. Etwas nervig ist zuletzt die Flachpassage zum Ausgangspunkt zurück. Uff!

Speedhiking ist doch gar nichts Besonderes? Wer diese Tour macht, wird vielleicht eines Besseren belehrt. Als ganz normale Wanderung wäre die Tour quälend lang. Wer aber mit Speed unterwegs ist, genießt – gute Kondition vorausgesetzt – das Sammeln von fünf Gipfeln. Einfach mal ausprobieren!

Ein langer Grat für flotte Geher

Vom Nebelhorn (2224 m) nach Hinterstein

Für ausdauernde Fans von Luft unter den Sohlen ist die Tour vom Nebelhorn über den Hindelanger Klettersteig, den Daumen und die Hohen Gänge bis Hinterstein eine spektakuläre Unternehmung.

Klettersteigtour

Schwierigkeit	mittelschwer
Kondition	groß
Ausrüstung	komplette Klettersteigausrüstung
Dauer	8-10 Std.
Höhendifferenz	↗ ca. 600 Hm, ↘ 1950 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Gipfelstation der Nebelhornbahn (2224 m)

Ab München: Auto oder Bahn 2,5 Std., Fernbus 3,5 Std.; erste Auffahrt Nebelhornbahn 8:30 Uhr; Rückfahrt ab Hinterstein mit Bus nach Sonthofen oder Oberstdorf

Stützpunkt/Einkehr: Unterwegs keine; evtl. Übernachtung in Hinterstein oder im Edmund-Probst-Haus (1927 m), bew. Anf. Juni-Okt., Tel. +49 8322 4795 – www.edmund-probst-haus.de

Karten: AV-Karten BY4 „Allgäuer Hochalpen“ und BY3 „Allgäuer Voralpen Ost“ 1:25 000

Weg: Vom Einstieg rechts unterhalb der neuen Nebelhorn-Gipfelstation führt der Klettersteig auf dem Grat und über eine ca. 10 m hohe Leiter hinauf zum Westlichen Wengenkopf (2235 m). Dann folgt man dem fel-

sigen Gratverlauf entlang der Stahlseilsicherungen über steile Leitern, Felsscharten und exponierte Passagen zum Östlichen Wengenkopf (2207 m). Immer dem Kammverlauf folgend gelangt man über die Zwiebelstränge auf einen Turm und Felsabsatz, von dem man steil hinabsteigt in eine Scharte. Von hier folgt man einem Wanderpfad durch eine Grasflanke hinauf zum Gipfel des Großen Daumen (2280 m). Weiter geht's durch Felsgelände zum Kleinen Daumen (2197 m) hoch über dem Engeratsgundsee und auf einem kleinen Klettersteig hinab zum Kamm „Auf der Schneid“. Weiter mit seilversicherten Passagen über



© alpinwelt 3/2017, Text & Foto: Gaby Funk

die Heubatspitze (2008 m) und die „Hohen Gänge“ zum Breitenberg (1893 m) und von dort auf einem Wanderweg rund 1000 Hm über die Obere und Untere Hütte ostwärts hinab ins Hintersteiner Tal, wo der Weg in den Wanderweg entlang der Ostrach mündet. An der Ostrach entlang oder auf der Straße nach Hinterstein und zum Bergsteiger-Hotel Grüner Hut (Bus Haltestelle).

Um diese Tour als Tagestour zu schaffen, muss man früh starten und die Gratüberschreitung zügig bewältigen – worunter die Sicherheit aber nicht leiden darf. Also nicht hodeln, aber auch nicht trödeln! Nur die Allerfittesten bewältigen zusätzlich auch noch den Aufstieg zum Nebelhorn zu Fuß anstatt mit der Seilbahn.

Schauen, wandern und hinabrollen

Übers Laufbacher Eck (2178 m) ins Oytal

Der Laufbacher-Eck-Weg ist der beeindruckendste Panoramaweg im Allgäu. Die Höhenmeter im Aufstieg halten sich bei Seilbahnauffahrt sehr in Grenzen, aber der Abstieg ins Oytal ist knackig.

Bergwanderung

Schwierigkeit	mittelschwer
Kondition	groß
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung
Dauer	8 Std.
Höhendifferenz	↗ 600 Hm, ↘ 1460 Hm (bis Oytalhaus), ab dem Oytalhaus sind noch ca. 200 Hm bergab auf 7 km Strecke mit dem Roller zurückzulegen

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Bergstation der Nebelhornbahn beim Edmund-Probst-Haus (1927 m)

Ab München: Auto oder Bahn 2,5 Std., Fernbus 3,5 Std.; erste Auffahrt Nebelhornbahn 8:30 Uhr

Stützpunkt/Einkehr: Edmund-Probst-Haus (1927 m), bew. Anf. Juni-Okt., Tel. +49 8322 4795 – www.edmund-probst-haus.de; Käseralpe (1401 m), Tel. +49 8326 366592; Untere Gutenalpe (1057 m), Tel. +49 8326 9771; Oytalhaus, Tel. +49 8322 80381 – www.berg-gasthof-oberstdorf.de

Karte: AV-Karten BY4 „Allgäuer Hochalpen“

Weg: Vom Edmund-Probst-Haus geht's zunächst zum Aussichtsbalkon Zeigersattel mit seinem faszinierenden Blick hinab zum Seealpsee, auf die viergipflige Höfats sowie den Schneck und den Großen Wilden. Der Weg wird schließlich schmaler und führt – botanisch sehr interessant – durch die steilen Grasflanken unterhalb der Gipfel vom Großen Seekopf bis zum Schochen und zu einer drahtseilversicherten Passage im Fels, über die man zu einem Sattel kommt (1999 m). Von dort geht es in steilen Serpentin hinauf zum Laufbacher Eck (2178 m), dem steilen Übergang zum oberen Bärgündeletal. Es geht hinab zur Zwerenwand (von hier Abstieg zum Giebelhaus



© alpinwelt 3/2017, Text & Foto: Gaby Funk

mit Bus nach Hinterstein bzw. Oberstdorf möglich) und auf schmalen Pfad wieder aufwärts zum Himmelsattel (2007 m), dem Übergang ins Oytal. Steil hinabwandernd erreicht man die Käseralpe. Am stiebenden Stuibenwasserfall, dem Prinzenkreuz und der Unteren Gutenalpe vorbei wandert man auf dem Alpsträßchen talauswärts hinab zum Oytalhaus.

Wer den Talhatscher durchs Oytal abkürzen und schneller zurück nach Oberstdorf gelangen will, kann sich am Oytalhaus ab 15 Uhr einen Bergroller für 7 € ausleihen und mit Spaß und Fahrtwind talauswärts rollen. An der Talstation der Nebelhornbahn gibt man die Roller wieder ab. Andernfalls sind es noch rund zwei langsame Stunden zu Fuß.



DU SAGST WOHNIN. WIR SAGEN WOMIT.



BESUCHE UNSERE ERLEBNISFILIALE FÜR DEIN NÄCHSTES ABENTEUER!

<< GLOBETROTTER · ERLEBNISFILIALE MÜNCHEN · ISARTORPLATZ 8-10 MO. - SA. 10:00 - 20:00 UHR · SHOP ONLINE: GLOBETROTTER.DE >>

Durch die wilden Lechtaler

Anton-Spiehler-Weg, Parseierspitze (3036 m) und Augsburgur Höhenweg

Auf dieser anspruchsvollen Tour werden der Anton-Spiehler-Weg und der Augsburgur Höhenweg zu einer großartigen Durchquerung der Lechtaler Alpen kombiniert. Höhepunkt ist die Besteigung der Parseierspitze (3036 m), des einzigen Dreitausenders der Nördlichen Kalkalpen. An- und Abreise erfolgen umweltfreundlich mit öffentlichen Verkehrsmitteln!

Bergtour

Schwierigkeit schwer (ungesicherte Felsstellen bis II, bei Nässe und Vereisung heikel, an der Parseierspitze Steinschlaggefahr)
Kondition groß bis sehr groß
Ausrüstung komplette Bergwandrausrüstung; je nach Verhältnissen sind auch im Sommer Pickel, evtl. Leichtsteigeisen und Helm erforderlich

Dauer 4 Tage (Tagesmaximum: 8–10 Std. am 3. Tag)

Höhendifferenz ↗ 3300 Hm, ↘ 3600 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps



Tel. +49 176 62098075 – www.memmingerhuette.com; Augsburgur Hütte (2289 m), bew. Ende Juni–Ende Sept., Tel. +43 664 6411643 – www.augsburgerhuette.at; Ansbacher Hütte (2376 m), bew. Ende Juni–Ende Sept., Tel. +43 676 842927136 – www.ansbacherhuette.at

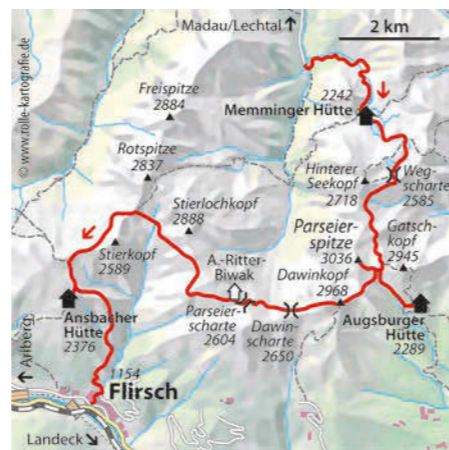
Karte: AV-Karte 3/3 „Lechtaler Alpen – Parseierspitze“ 1:25.000

Weg:

1. Tag: Von der Talstation der Materialseilbahn folgt man dem Wanderweg Nr. 632 (Via Alpina, E 5) über den Parseierbach und die steilen Hänge ostwärts bergauf. Über die Untere und die Obere Leg erreicht man schließlich in südlicher Richtung die Memminger Hütte. (2 Std., ↗ 800 Hm; bei Anmarsch ab Bach im Lechtal 5 Std.)

2. Tag: Über den Unteren, den Mittleren und den Oberen Seewise wandert man zur Wegscharte (2585 m) auf, wo der teils seilversicherte Anton-Spiehler-Weg beginnt (benannt nach dem Ostalpen-Erschließler und ehemaligen Vorsitzenden der DAV-Sektion Memmingen, 1848–1891). Die gut markierte Route führt in steilem Auf- und Abstieg mit seilversicherten Abschnitten über das Parseierjoch (2560 m) zur Patroscharte (2846 m). Von hier steigt man entweder ostwärts zum Panoramagipfel Gatschkopf (2945 m) auf und anschließend direkt südwärts zur Augsburgur Hütte ab (5 Std., ↗ 900 Hm). Oder man steigt nach rechts zum Grinner Ferner ab, um von dort rechts haltend über die Südwandroute (II, Helm wird empfohlen) zur Parseierspitze (3036 m) aufzusteigen: Die Aufstiegsroute beginnt am Grinner Ferner, von dem nur Schneefelder und ein kleiner Eisseer übrig sind. Rote Markierungen führen zum Einstieg und zur Randkluft (20 m seilversichert), bis zum Gipfel sind es dann rund 200 Hm. Abstieg wie Aufstieg. Hinab zur Augsburgur Hütte geht es dann durch die steinschlaggefährliche Gasillschlucht oder über den Gatschkopf (6 Std., ↗ 1150 Hm).

3. Tag: Von der Augsburgur Hütte über den Gatschkopf oder die Gasillschlucht hinauf zu den Schneefeldern unter der Parseierspitze. Auf bezeichnetem Weg,



© alpinwelt 3/2017, Text & Fotos Gaby Funk

zuletzt seilversichert, in südwestliche Richtung zum Gipfel des Dawinkopfs (2968 m). Kurzer Abstieg vom Gipfel, Querung auf einem Band zum Kamm und seilversicherter Abstieg zur Dawinscharte (2650 m, Abstiegsmöglichkeit ins Stanzer Tal). Über das seilversicherte Gelbe Schartle und die steile feinschiefrige Flanke unter der Eisenspitze geht's weiter zur Parseierscharte (2604 m) und etwas unterhalb zur Anton-Ritter-Biwakschachtel (für 4 Personen). Über die Hänge des Grießmutterkopfs, des Schwarzlochkopfs und des Stierlochkopfs gelangt man zum Winterjöchl (2528 m). Ab hier folgt man dem Bergwanderweg über die Kopfscharte zur Ansbacher Hütte (2376 m). (8–10 Std., ↗ 1300 Hm, ↘ 200 Hm)

4. Tag: Von der Ansbacher Hütte kann auf zwei markierten Wanderwegen ins Stanzer Tal abgestiegen werden: östlich über den Flirschbach nach Flirsch oder westlich über die Fritzhütte nach Schnann (2 Std., ↘ 1250 Hm). Von dort gelangt man dann mit zweimaligem Umsteigen zurück nach München – z. B. mittels Bus nach St. Anton am Arlberg und von dort mit der Bahn via Landeck und Innsbruck.



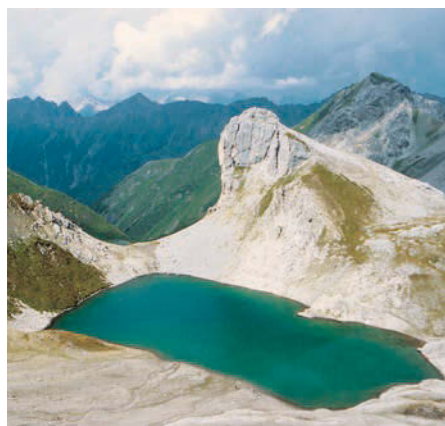
Diese große Durchquerung beginnt mit einer zügigen Taxifahrt, die den weiten Weg durchs Madautal erheblich beschleunigt. Wer die Langsamkeit bevorzugt, darf natürlich auch zu Fuß aus dem Lechtal anmarschieren! Schnell gelangt man dann nach dem Aufstieg zur Memminger Hütte in hochalpine Regionen. Auf der Königsetappe dieser Tour, dem langen und schwierigen Augsburgur Höhenweg, zeigt sich dann, wie wichtig ein kontinuierliches Vorankommen und eine gute Zeitplanung sind – zu gemütlich darf man hier nicht unterwegs sein, es sei denn, man spekuliert auf eine Nacht in der Roland-Ritter-Biwakschachtel auf halber Strecke ...



Ausgangspunkt: Talstation (1430 m) der Materialseilbahn der Memminger Hütte im Parseier Tal südlich von Madau

Ab München: Bahn nach Reutte, weiter mit Bus nach Bach im Lechtal, weiter mit Linientaxi (www.feuerstein-bus.at) nach Madau und zum Ausgangspunkt, insgesamt mindestens 4,5 Std.

Stützpunkte: Berggasthaus Hermine in Madau (1310 m), Tel. +43 664 5339770 – www.madau.com; Memminger Hütte (2242 m), bew. Mitte Juni–Ende Sept.,



Marcel

VERKAUFT
TRAININGSBEKLEIDUNG

im Sporthaus des Südens.

(ABER NICHT HEUTE)



Zeichnen & Wandern, München Foto: Klaus Fengler

SPORThAUS SCHUSTER

MÜNCHEN – DIREKT AM MARIENPLATZ
ROSENSTRASSE 3–5

ONLINESHOP:
WWW.SPORT-SCHUSTER.DE

schuster

1913

Schnell hinauf zum Meraner Höhenweg

Vom Gasthaus Giggelberg (1565 m) zur Hochmuth-Seilbahn (1361 m)

Viel Abwechslung bietet der südliche Abschnitt des Meraner Höhenwegs: gemütliche Hütten, Ausblicke bis zu den Dolomiten, einen spannenden Felsenweg und dabei nur wenige Höhenmeter

Bergwanderung

Schwierigkeit mittelschwer
Kondition gering bis mittel
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer 5,5 Std.
Höhendifferenz ↗ 520 Hm, ↘ 690 Hm.

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Bergstation der Texelbahn (1544 m) (Talstation ist in 15 Min. zu Fuß vom Bushalt in Partschins erreichbar)

Ab München: Auto ca. 4 Std., Bahn + Bus + zu Fuß ca. 5-7 Std.

Stützpunkte/Einkehr: Gasthaus Giggelberg (1565 m), Tel. +39 0473 967566 – www.giggelberg.com; Nasereithütte (1523 m), Tel. +39 0473 968222 – www.nasereith.com; Hochganghaus (1839 m), Tel. +39 0473 443310 – www.hochganghaus.it; Leiteralalm (1522 m), Tel. +39 338 3172484 – www.leiteralalm.com

Karte/Führer: Tabacco-Karte 011 „Meran und Umgebung“ 1:50 000; Baumann, Meran und Umgebung (Kompass)

Weg: Von der Bergstation der Texelbahn spaziert man

zum Gasthaus Giggelberg (1565 m) und trifft dort auf den Meraner Höhenweg mit der Markierung 24. Man folgt ihm nordwärts zur Nasereithütte (1523 m), überquert den Zielbach und steigt über die bewaldeten Hänge der Sattelspitze bergauf. Nach einem etwas steileren Felssturzgelände kommt man zur aussichtsreichen Tablander Alm (1788 m). Anschließend geht es kurz mit Ketten gesichert abwärts und zum Geländevorsprung Hohe Wiege (1809 m) mit großartigem Dolomiten-Blick. Nach einem steileren Waldabstieg wandert man bequem zum Hochganghaus (1839 m) und quert absteigend weiterhin die Südhänge der



© alpinwelt 3/2017, Text & Foto: Franziska Baumann

Texelgruppe. Nach der Leiteralalm (1522 m) führt der Höhenweg durch das Tal des Grabbachs und heißt nun Hans-Frieden-Felsenweg. Teils etwas ausgesetzt (Sicherungen) geht es an den Felsabbrüchen der Mutspitze entlang zur Bergstation der Hochmuth-Seilbahn (1361 m), von wo man mit der Gondel talwärts schwebt. Von der Talstation sind es 10 Min. Fußweg nach Dorf Tirol, dort Bus nach Meran.

Der Meraner Höhenweg ist eine der bekanntesten Höhenwanderungen in Südtirol. In der Komplettversion umrundet er auf etwa 80 km die Texelgruppe. Die Seilbahnen auf der Südseite des kleinen Gebirges ermöglichen einen schnellen Einstieg in den Höhenweg – und danach eine knieschonende Talfahrt.

So schnell wie möglich am Stau vorbei

Die Schellschlicht (2052 m) in den Ammergauer Alpen

Wenn an schönen Wochenenden der übliche Stau die Straßen nach Garmisch-Partenkirchen verstopft, gelangt man mit dem Zug deutlich schneller als mit dem eigenen Auto zum Ausgangspunkt dieser tollen Kamm-Überschreitung.

Bergtour

Schwierigkeit schwer
Kondition groß
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer 6 Std.
Höhendifferenz ↗ 1250 Hm.

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Bahnhof Griesen (816 m)

Ab München: Bahn 1:47 Std.

Einkehr: Unterwegs keine

Karte: AV-Karte BY 6 „Ammergebirge West“ 1:25 000

Weg: Von der Hauptstraße in Griesen zweigt man nordwärts auf einem Forstweg ins Naidernachtal ab und geht parallel zum Bach taleinwärts, bis ein Wegweiser auf den rechts zur Schellschlicht abzweigenden Fußweg aufmerksam macht. Auf diesem durch den Wald bergauf. Bei der Weggabelung (ca. 960 m) geht man links weiter und überquert auf einer Brücke eine kleine Klamm. Nach einem steilen Anstieg durch schönen Mischwald erreicht man die unbewirtschaftete Schellalm, die sich für eine aussichtsreiche Brotzeit

geradezu aufdrängt. Von nun an folgt der Weg erst in nordwestlicher, dann in nordöstlicher Richtung dem Rücken über Hohen Brand und Brandjoch zum Schellschlicht-Gipfel (stellenweise etwas ausgesetzt, kurze seilgesicherte Kletterpassage).

Abstieg: Vom Gipfel folgt man erst dem Rücken nach Südosten, steigt zwischenzeitlich in Serpentina



© alpinwelt 3/2017, Text & Foto: Michael Prötzel

rechts bergab und erreicht wieder entlang des Kamms den Sunkensattel. Es geht eine grasige Rinne hinab, danach wird ein kleiner Wildbach überquert. Im Wald wird der Weg wieder besser, gute Trittsicherheit ist aber weiter gefragt. Schließlich erreicht man wieder die Wegverweigung und gelangt auf der bekannten Route zum Ausgangspunkt zurück.

Die „Schlicht“ deutet auf eine unbewaldete, grasbewachsene, nicht zu steile Stelle südwestlich des Brandjochs hin, somit ist die oft gestellte Frage „die oder der Schellschlicht?“ eindeutig zu beantworten. Ob sich der erste Namensteil der Schellschlicht auf Schellhengst (= Zuchthengst) oder eine Glocke bezieht, bleibt hingegen offen.

So schnell wie möglich im Zug zum Berg

Die Hohe Kisten (1922 m) im Estergebirge

Wenn man die Bahn-Anfahrtszeit in Relation zur Aussicht stellt, dann gibt es am bayerischen Alpenrand kein besseres „Preis-Leistungs-Verhältnis“ als die Hohe Kisten. Nur gut eine Stunde braucht der Zug nach Eschenlohe, dann geht's auf über 1900 Meter Höhe hinauf.

Bergwanderung

Schwierigkeit mittelschwer
Kondition groß
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer 6,5 Std.
Höhendifferenz ↗ 1300 Hm.

www.DAVplus.de/tourentipps



Ausgangspunkt: Bahnhof Eschenlohe (638 m)

Ab München: Bahn 1:05 Std.

Einkehr: Unterwegs keine

Karte: AV-Karte BY9 „Estergebirge“ 1:25 000

Weg: Vom Bahnhof Eschenlohe folgt man der Bahnhofstraße ins Ortszentrum, überquert die Loisach und folgt der Krottenkopfstraße und der Schellenbergstraße zu einer Forststraße (immer der Beschilderung Krottenkopfstraße folgen), die bald eine Linkskurve macht und von nun an leicht ansteigt. Bald kann man die Forststraße rechts verlassen, indem man dem Schild „Hahnblischsteig, Nur für Geübte“ folgt. Über einen steilen Karrenweg und dann auf einem flacheren Fahrweg geht es zum Beginn des eigentlichen Steigs, der als schmaler Pfad das steile Waldgelände hinaufführt (bei Nässe nicht zu empfehlen). Sobald es wieder etwas flacher wird, wird auch der Weg wieder breiter und man kommt zu einer Gabelung, wo man dem Schild „Krottenkopf über Pustertalhütte“ folgt. Querend gelangt man zur Einmündung eines Wegs von links und weiter zur wunderschönen Wiese bei der Pustertal-Jagdhütte. Von hier steigt man rechts haltend südwärts in einen Karboden und in Kehren über zunehmend steiles Geröll bis unter die Gipfelfelsen. Zuletzt geht es links haltend zum Kamm, wo man dem Weg in Richtung Krottenkopf nach rechts folgt. Wenig später kann man rechts hinauf zum Gipfel der Hohen Kisten steigen. Oben angekommen, muss man sich entscheiden, ob man die beeindruckenden Tiefblicke nach Norden ins Alpenvorland oder die herrlichen Ausblicke nach Süden aufs Estergebirge und die Nordtiroler Alpen bevorzugt. Der Abstieg erfolgt auf derselben Route.



© alpinwelt 3/2017, Text & Foto: Michael Prötzel

Speed-Tipp: Wer schnell und fit ist, kann von der Hohen Kisten weiter nach Garmisch-Partenkirchen wandern. Der gut beschilderte Weg führt über die Weilheimer Hütte und den Hohen Fricken zum Frauenmahdsattel, wo man entweder direkt auf der Forststraße ins Tal absteigt oder aber als krönenden Abschluss auch noch den Wank überschreitet. Die gesamte Gehzeit beträgt dann ca. 8 bis 10 Std., und es sind insgesamt rund 2200 Höhenmeter bergauf wie bergab zu bewältigen.



MOUNTAIN BOOTS HANDCRAFTED WITH PASSION

BORN IN BAVARIA – WORN AROUND THE WORLD

EGHTE HANDARBEIT AUS EUROPA
GEZWICKTE MACHART // WIEDERBESOHLBAR
EXTREM LANGLEBIG

Hanweg Makra Combi GTX®

Für die echt anstrengenden Etappen! Der bedingt steigeisenfeste MAKRA COMBI GTX® ist ein besonders leichter und doch stabiler Allrounder für herausfordernde Bergtouren.

Mit aggressiver Sohle für besten Grip am harten Fels



WWW.HANWAG.DE



München – Spitzing – München

Mit dem Rennrad aus der Stadt in die Alpen und zurück

Aus eigener Kraft und CO₂-neutral geht es mit dem Rennrad aus der Landeshauptstadt auf größtenteils ruhigen Straßen zum Tegernsee, in die Valepp, zum Spitzingsee und wieder nach Hause.

Rennradtour
Schwierigkeit mittelschwer
Kondition sehr groß
Ausrüstung Rennrad, Helm
Dauer 6–9 Std.
Höhendifferenz ↗ ↘ 1450 Hm
Strecke 165 km

www.DAVplus.de/tourentipps

Isar fährt man bis Bairawies und auf welliger Strecke nach Kirchbichl, Ellbach und Bad Tölz. Nun ostwärts parallel zur B 472 durch Greiling und Reichersbeuern. Bis Waakirchen auf der Bundesstraße, auch der Weiterweg zum Tegernsee ist stark befahren. Über den Ort Tegernsee nach Rottach-Egern geht es auf Radwegen. Dann wird es ruhig und anstrengend: Auf der Mautstraße (für Radler kostenlos) geht es steil hinauf zur Moni-Alm, dann beginnt die Abfahrt durch die Schlucht der Valepp. Kurz vor dem Forsthaus Valepp zweigt links der Weg zum Spitzing ab; vor dem See passiert man die Albert-Link-Hütte. Die Abfahrt nach



© alpinwelt 3/2017, Text & Foto: Philipp Radtke

Neuhaus gerät zum Geschwindigkeitsrausch, 70 km/h und mehr sind hier keine Seltenheit. Über Fischbachau geht es vorbei am Irschenberg und dem Seehamer See nach Weyarn, ins Mangfalltal, die schmerzlich steile Rampe gegenüber hinauf und nach Holzkirchen. Nun via Sauerlach nach Oberhaching und durch den Perlacher Forst zurück nach Giesing. Man kann die Rückfahrt auch mit dem Zug abkürzen, z. B. in Neuhaus oder Holzkirchen.

Die vermeintliche Bergsteigerstadt München ist beiichte betrachtet ein beträchtliches Stück entfernt von den Bergen. Dank der hohen Reisegeschwindigkeit mit dem Rennrad ist aber ein Tagesausflug in die wilde Berglandschaft der Valepp aus eigener Kraft möglich.

Eine Legende mit 48 Kehren

Mit dem Rennrad auf das Stilfser Joch (2757 m)

Unter kletterstarken Rennradlern gilt die Bergetappe auf den „Stelvio“ (so der italienische Name) als ultimativer Test. In Kombination mit dem Umbrailpass ergibt sich zu Füßen des Ortlers eine grandiose Rundtour.

Rennradtour
Schwierigkeit mittelschwer
Kondition groß
Ausrüstung Rennrad, Windjacke, Helm; Ausweis für Grenzübergang in die Schweiz
Dauer ↗ 3–5 Std., ↘ 1,5 Std.
Höhendifferenz ↗ ↘ 1930 Hm
Strecke 64 km
Beste Zeit Stilfser-Joch-Passstraße i. d. R. Ende Mai–November geöffnet

www.DAVplus.de/tourentipps

Auffahrt zum Pass beginnt gleich mit einigen Rampen. Die Steigung der gesamten Auffahrt beträgt recht konstant um die 8 %, mit kurzen Ausreißern nach oben und ein paar Flachstücken zum Verschnaufen, wie nach 14 km bei Gomagoi. Dann beginnen die Serpentin. Spektakulär wird die Straße ab dem Berghotel Franzenshöhe (Km 25, 2193 m), wenn die letzten 20 Kehren ins Blickfeld rücken, die sich in einem kargen Steilhang übereinanderstapeln. Der Verkehr ist meist rege, aber erträglich, hohe Geschwindigkeiten sind für motorisierte Gefährte nicht möglich, zudem ist das Radler-Aufkommen hoch. Die Passhöhe (Km 32) ist wenig attraktiv (Imbissbuden, Souvenirläden). Nun



© alpinwelt 3/2017, Text & Foto: Philipp Radtke

folgt die lange Abfahrt: Es geht kurz auf der Westseite hinab und rechts zum Umbrailpass, den man ohne erneuten Gegenanstieg „geschenkt“ bekommt, und damit auf Schweizer Staatsgebiet. Auf malerischer, ruhiger Straße geht es in flottem Tempo hinab nach Santa Maria im Münstertal (Km 48). Diesem folgt man ostwärts bergab, fährt mit kleinen Gegenanstiegen zurück über die italienische Grenze und hinunter in den Vinschgau und nach Glurns.

Quälend langsam bergauf, rauschend zu Tale – dieser Kontrast macht die großzügige Runde durch die beeindruckenden Landschaften rund ums Stilfser Joch so reizvoll. Übrigens: Am 2. September 2017 gehören beide Pässe den Radlern und sind für Autos gesperrt.

Kleine Trail-Fans im Fahrtwind

Tölzer Mountainbike-Runde zur Waldherralm und zur Isar

Hier erleben Kinder ersten Bikespaß fernab asphaltierter Straßen und fader Forstwege. Dieser MTB-Schnupper-Parcours bietet jede Menge Abwechslung am Weg – vom Bauernhofeis bis zum Bad in der Isar.

Mountainbiketour
Schwierigkeit leicht
Kondition gering
Ausrüstung Mountainbike bzw. Tourenrad/Kinderrad, Helm
Dauer 2 Std.
Höhendifferenz ↗ ↘ 170 Hm
Strecke 15 km

www.DAVplus.de/tourentipps



noch 200 m bergauf. Schilder weisen den Weg zum Sonnershof; dort fährt man rechts und gleich wieder links in Richtung Dachshöhle (kurzer Abstecher am nächsten Abzweig zu dieser Grotte lohnt sich) und folgt nun immer der Aus-

schilderung zur Waldherralm. Vorbei an Hub geht es zum Örtchen Bach; südlich davon geradeaus über eine Kreuzung hinweg und nach rechts auf Pfad über den Bach. Der kurze Waldtrail setzt sich als Wiesenpfad fort und mündet in einen breiten Weg. Sobald die Pestkapelle in Sicht ist, zweigen wir auf den Pfad rechts ab und fahren am Bächlein entlang durch Wiesen. Ein Gatter und einen kurzen Anstieg später geht es auf Asphalt hinunter nach Lehen und Schnait, von wo ein Wiesentrail südwärts zum Beindlhof führt (selbst gemachtes Bauernhofeis – vor Besuch anrufen!). Zurück auf der Straße, geht es hinab in Richtung Steinbach



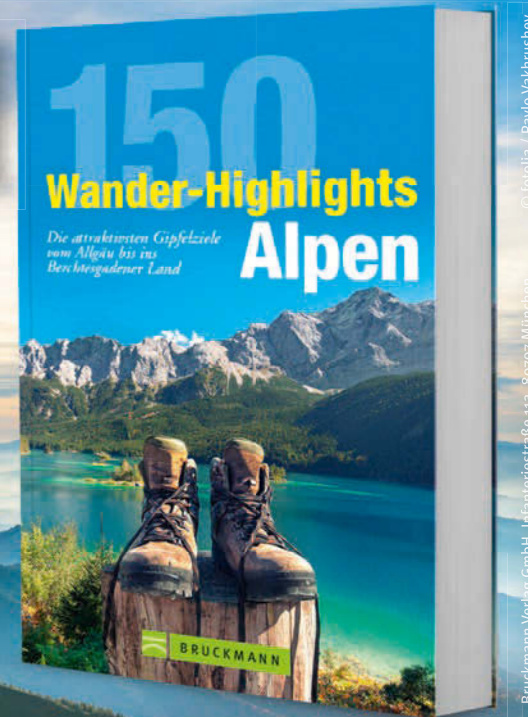
© alpinwelt 3/2017, Text & Foto: Ute Watzl

und in einer Linkskurve rechts auf einen Fahrweg ab; auf einem Wiesentrail dann über Lain nach Arzbach, auf der Längental- und der Kalkofenstraße hinab zu den Sportplätzen und weiter zur Isar. Ein kurzer Abstecher (50 m) nach rechts zur Arzbach-Mündung sei jedem empfohlen, der Lust hat, ein kleines Bad am Wasserfall zu nehmen. Der Rückweg erfolgt immer links der Isar flussabwärts. Es bieten sich viele schöne Rastplätze zum Steinchenwerfen und Steinmandlbauen sowie spannende Pfade zum Erkunden.

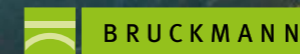
Um mit Kindern mal etwas schneller unterwegs zu sein, nutze man ein Fahrrad!

150x Alpenglück

PREIS-LEISTUNG
 360 Seiten
 nur € (D) 12,-
 ISBN 978-3-7654-8961-7



Die Welt neu entdecken



Diesen und viele weitere Titel unter www.bruckmann.de oder im Buchhandel

Durch die

Schottischen Highlands



In dieser überwältigenden Umgebung mussten wir keine Zeit totschiagen, wir genossen sie einfach.

Freitagnachmittag, Pfingstferienbeginn. Buntes Treiben am Münchner Hauptbahnhof. Und mittendrin: fünf Mädels und elf Jungs der Jugend V, die mit schweren Rucksäcken gepackt den Zug nach Schottland nahmen, um dort in den nächsten zwei Wochen auf eine Zeltdurchquerung zu gehen.

Gut 30 Stunden später standen diese 16 Jugendlichen mit ihren Leitern am Bahnsteig von Loch Awe, irgendwo im Westen der Schottischen Highlands. Trubel herrschte dort keiner mehr – außer ein paar weit verstreuten Häusern gab es dort scheinbar nichts.

Dafür trumpfte unser nahe gelegener Zeltplatz gleich am ersten Abend mit jeder Menge Schottlandklischees auf: Vor unseren Zelten erhob sich im Loch (= See) auf einer kleinen Halbinsel die Ruine einer Burg. Dahinter standen kahle Munros (= Berge über 914 Meter), durch Glens (= Täler) reichte der Blick aber auch noch weiter. Um uns herum wuchsen viele kleine, meist schon sehr alte Bäume, durchsetzt von herrlich blühenden Orchideen. Das Wetter war wechselhaft, und erste Bekanntschaften mit Midges (= winzige, blutgierige Sauviecher) machten wir auch. Nur ein Rock tragender, Dudelsack spielender Highlander fehlte noch in dieser Idylle.

Ausgestattet mit Essen für sechs Tage starteten wir am nächsten Morgen endlich unser Abenteuer. Fernab von jeglicher Zivilisation wollten wir in dieser Zeit nach Fort William wandern – die genaue Wahl der Route wollten wir uns dabei noch offenlassen. Zunächst stapften wir langsam in ein immer wilder werdendes Tal hinein. Die Rucksäcke machten uns noch heftig zu schaffen. Und dann, gleich am Ende des Tals, begann der abenteuerlichste Part unserer Tour:

Nur ein Rock tragender, Dudelsack spielender Highlander fehlte noch in dieser Idylle.

Querfeldein bahnten wir uns einen Weg über Berge und durch Sümpfe. Wir überquerten zahlreiche Bäche und trotzten allen Wassern – egal, ob von oben oder von unten. Die Landschaft, die wir durchquerten, hatte etwas unglaublich Urtümliches. Sie war traumhaft und erhaben zugleich. Die Abgeschiedenheit dieser Landschaft, die wir aus den Alpen kaum noch kennen, hatte für uns etwas enorm Faszinierendes. Die geplanten 30 Kilometer pro Tag schafften wir in diesem Gelände aber nicht. Und so steuerten wir nach ein paar Tagen den West Highland Way an, den ältesten Fernwanderweg Schottlands, der zwar auch größtenteils durch unberührte Natur verläuft, im Vergleich zu unserer vorherigen Route aber gut ausgebaut ist. Dort kamen wir dann auch schneller vorwärts. Besonders imposant war unsere Wanderung durch das Glen Coe, ein in tiefdunkle Wolken gehülltes Tal, dessen grandiose Landschaft schon für verschiedenste Filme wie Harry Potter, Braveheart oder James Bond als Kulisse gedient hat.

Nach einer insgesamt doch recht nassen und spannenden Woche freuten wir uns dann aber sehr, auf dem Campingplatz von Fort William zwei Ruhetage einlegen zu können. Besonders unsere Füße brauchten die Pause: Am ersten Abend auf dem Campingplatz watschelte jeder von uns wie eine Ente – und auch das nur so weit wie unbedingt nötig. Gegen die Annehmlichkeiten der Zivilisation hingegen hatte keiner von uns etwas einzuwenden. Nach sechs Tagen gewichtsoptimiertem Essen flossen hier nicht wenige Pfund in süße Getränke, Chips und Süßigkeiten. Doch auch wenn die Faulenzerei auf dem Zeltplatz uns gut tat, merkten wir bald, dass wir eigentlich aus einem anderen Grund so weit hierher gefahren waren: zum Wandern! Also nahmen wir einen Bus, der uns am Loch Ness vorbei zum Ausgangspunkt des zweiten Teils unserer Wanderung brachte: einer Durchquerung der Cairngorm Mountains. In dieser verwunschenen Landschaft stehen viele der höchsten Berge Großbritanniens auf engem Raum beieinander.



Auf der Rückfahrt machten wir für ein paar Stunden Stopp in der oft etwas geschmähnten, jedoch auf jeden Fall sehenswerten Stadt Glasgow. Dort und in London, wo wir sogar noch einen ganzen Tag verbrachten, nutzten wir unsere Zeit zur Entspannung und für ausgiebige Wanderungen durch die Stadt. Und während ein paar von uns zu Beginn der Tour wegen des schlechten Wetters, der Midges und der schweren Rucksäcke noch Scotland *never ever* meinten, waren sich am Ende alle einig: Scotland *again!*

Text und Bilder: Berthold Fischer
Gruppe: Jugend V

Via del 46° Parallelo

Wir, die Kletterjugend der Sektion Oberland, waren zum Mehrseillängenklettern in Arco – dem unstrittigen Mekka der leichten hohen Wände im nördlichen Italien! Unseren ersten Tag vor Ort verbrachten wir damit, die Sicherheitsabläufe fürs Mehrseillängenklettern zu trainieren. Da man in den gestuften Wänden an der Westseite des Colodri viele einfache und kurze Routen findet, bot uns der dortige Klettergarten Muro dell'asino ein für den Standplatzbau nahezu perfektes Übungsgelände. Unsere Dreier-Seilschaften machten jeweils auf der ersten Stufe mitten in der Route Stand, um erst in der zweiten Seillänge zum eigentlichen Umlenker zu klettern und sich dann von dort aus abzuseilen. Dieses Prozedere wiederholten wir so oft, bis alle Abläufe eingeschliffen waren und jeder von uns mindestens einmal vorgestiegen war. Am späten Nachmittag kletterten wir alle noch über eine etwas längere Platte, um gemeinsam von oben den Ausblick auf den Gardasee zu genießen. Tags darauf nahmen wir uns eine „echte“ Mehrseillängentour vor: Wir entscheiden uns für die Route Via del 46° Parallelo an den „Sonnenplatten“ mit ihren acht Seillängen und den gemäßigten Schwierigkeiten bis zum IV. UIAA-Grad. Wir bildeten drei Dreier-Seilschaften: Moritz führte die erste Seil-



Nach nur knapp drei Stunden hatten wir die 170 Klettermeter ohne größere Schwierigkeiten unter uns gebracht.

schaft mit Sebi und mir, Till die zweite mit Sophia und Fabi, Simon die dritte mit Emma und Nici. Nach nur knapp drei Stunden hatten wir die 170 Klettermeter ohne größere Schwierigkeiten unter uns gebracht

und erreichten den Ausstieg. Großes Lob an alle Vorsteiger und Sicherer! Nach der Tour schauten wir noch auf eine heiße Schokolade und ein paar Snacks in der »Bar Parete Zebrate« vorbei, neben der wir unsere Autos geparkt hatten. Hier treffen sich üblicherweise auch die Basejumper, die regelmäßig vom Monte Brento über die Sonnenplatten springen. Leider konnten wir heute – vermutlich wegen des Windes – keine sehen. Unserem eigenen Tatendrang tat das aber natürlich keinen Abbruch! Und so fuhren wir alsbald zurück zum Campingplatz, um Pläne für die kommenden Klettertage zu schmieden ...

Text und Bilder: Constantin Krause Gruppe: Kletterjugend



Da müssen wir hoch? – Nein, da wollen wir hoch!

Auf dem Boden eines überfüllten Zugabteils, inmitten diverser Neuschwanstein-Pilger saßen die „Kasspatzen“ und sangen laut, mehrstimmig und natürlich nur in Selbstregie eine kuriose Mischung aus Kinder- und Weihnachtsliedern. „Qué boniiiito!“ war das treffende Statement einer Dame, die im Gegensatz zu unseren sonstigen und eher unfreiwilligen Zuhörern regelrecht entzückt schien. Unser Angebot, ein paar Kinder direkt mitzunehmen, lehnte sie dann aber schmunzelnd ab. Gut so – denn wir hatten anderes vor!

Unseren Weg auf den Gipfel der Großen Schlicke pflanzten wir gemeinsam: „Und da müssen wir hoch?“ „Nein, da wollen wir hoch!“ Mit dieser Einstellung schafften wir es sogar schneller als geplant auf unseren ersten Gruppengipfel! Auf dem Rückweg sammelten wir eine Menge Holz für ein Lagerfeuer. So zog es uns dann nach dem Abendessen auch schnell wieder nach draußen, um in der großen Feuerschale vor der Hütte das Lagerfeuer anzuzünden. Mit „Black Stories“, „Werwolf“ und anderen Spielen klang der Abend unter beeindruckend roten Felsen beim Sonnenuntergang aus.

Hast du Lust, mit den »Kasspatzen« auf Tour zu gehen? Dann schau doch mal auf unserer Homepage vorbei: www.DAVplus.de/kasspatzen



Wir beglückten unsere Mitreisenden aufs Neue mit einer Probe aus unserem reichhaltigen musikalischen Repertoire.

Von Musau aus wollten wir mit unserer Gruppe auf die Willi-Merkel-Hütte wandern. Ein anfänglich sehr steiler Waldpfad führte uns bald zu einem Bach, an dem wir sogleich ausgiebig pausierten. Selbst unvorhergesehene, kalte Tauchgänge in demselben konnten unsere Motivation dennoch nicht trüben: Den restlichen Anstieg zur Hütte legten wir in Rekordzeit zurück.

Der nächste Morgen begann mit einem Frühstück vor der Hütte, wobei natürlich das Nutella wesentlich weniger interessant war als zwei Kletterer, die in eine von der Hütte aus gut einsehbare Wand eingestiegen waren und als bunte Punkte mitten im grauen Riesen hingen. Danach hieß es Hütte putzen, Rucksack packen und absteigen. Den Pausenplatz von unserem Aufstieg passierten wir dieses Mal ohne nasse Schuhe. Und da die Jugendleiter im Zug wesentlich erschöpfter waren als die Kinder, war auch diese kleine Nachmittagsruhe passé. Stattdessen spielten wir Karten und beglückten unsere Mitreisenden aufs Neue mit einer Probe aus unserem reichhaltigen musikalischen Repertoire. Als die Kinder ihren Eltern dann am Bahnhof erschöpft die Rucksäcke in die Hand drückten, wussten wir: Das war ein gutes Wochenende! Und hoffentlich folgen bald die nächsten Gipfel!

Text & Bilder: Katha Mayr Gruppe: Kasspatzen

Juma-Tour am Lago d'Iseo

Inzwischen ist es bei der Juma West zur Tradition geworden, in den Pfingstferien zur größten Tour des Jahres gemeinsam wegzufahren. Da wir viele begeisterte Kletterer unter uns haben, ging es dieses Jahr zum Sportklettern. Die Auswahl des Gebiets wurde lange diskutiert, Destinationen verworfen und wieder aufgegriffen. Wie die Wahl dann auf das Gebiet um den Lago d'Iseo fiel, wusste am Ende keiner mehr.

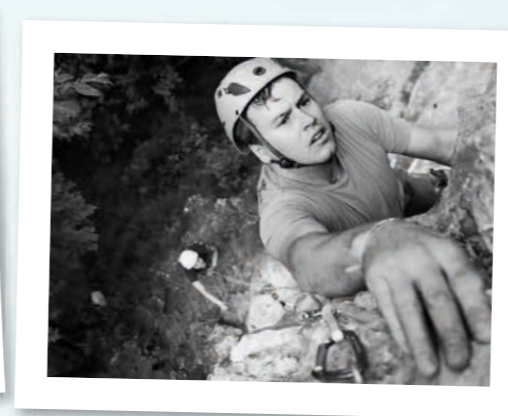
Zwei Tage hintereinander tobten wir uns an den Wänden aus.

Der Lago d'Iseo gehört zu den großen oberitalienischen Seen und liegt westlich des überrannten Gardasees. Eingebettet zwischen vielen bis ans Wasser steil abfallenden Felswänden ist der See spektakulär gelegen. Unser Campingplatz lag direkt am See mit super Aussicht und sogar einem kleinen Strand. Von Deutschland aus ist der Lago d'Iseo allerdings etwas umständlicher zu erreichen als der Gardasee. Vor allem die wegen vieler Staus fast zwölfstündige Heimfahrt machte uns das schmerzlich bewusst.

Der Wille, viel zu klettern, war groß. Schon kurz nach der Anreise zogen zwei von uns los, um ein kleines Gebiet kurz hinter dem Campingplatz zu testen. Das stellte sich leider als recht schwer und sehr brü-

chig heraus. Stattdessen fanden wir ein wunderschönes und sehr vielseitiges Gebiet mit vielen Routen und relativ kurzer Anfahrt: Das Val Rendena bei Inzino bietet einen kurzen Anstieg durch ein schmales Tal mit einem netten kleinen Bach und zahlreiche Routen. Viel Auswahl von 5a bis 7b, gut abgesichert und wenig los – ideal für unsere sechzehnköpfige Gruppe. Zwei Tage hintereinander tobten wir uns an den Wänden aus. Ein paar von uns versuchten sich an Mehrseillängenrouten in „Madonna della Rota“, doch der Regen zwang sie zum Abbruch. Am letzten Tag besuchten wir das Gebiet „Caionvico“ bei Brescia, stets in der Hoffnung, dass uns das Wetter zumindest ein paar Stunden an den Fels lassen würde. Tatsächlich stürzte uns bis vier Uhr nachmittags nur der Donner der nahe gelegenen Marmorsteinbrüche. Viele Routen mit angenehmen Sicherungsplätzen und griffigem Fels erwarteten uns nach einem längeren Aufstieg. Beeindruckend war die Aussicht auf die Po-Ebene. Insgesamt haben uns der Fels und die angenehme Ruhe gefallen. Schade war nur die vom Lago d'Iseo aus recht lange Fahrt zu den Felsen und natürlich der viele Regen.

Anfangs war das Wetter heiß und schwül, was uns in das erfrischende, klare Wasser des Sees trieb. Doch leider hielt das Wetter nicht, zum Teil heftige und stürmische



Langweilig wurde uns auch in den kletterfreien Momenten nicht, wir spielten oft „Codenames“ und Schafkopf.

Regenschauer peitschten immer wieder über unsere Zelte. Mehrmals bauten wir provisorische Unterstände aus Planen, Autos und Zelten. Unter diesen wurde dann gekocht und gespielt, doch glücklicherweise dauerten die Regenschauer nie lange. Langweilig wurde uns auch in den kletterfreien Momenten nicht, wir spielten oft „Codenames“ und Schafkopf. Am Sonntag, als uns das Wetter vormittags vom Fels fernhielt, machten wir auch mal einen Shoppingabstecher zu

Decathlon und genossen die Sonne am See. Mit zwei Gitarren machten wir bis spät in die Nacht Musik.

Ausschlafen ging auf dieser Tour nicht, denn nicht nur das Wissen, dass der Fels am Nachmittag glühend heiß sein würde, ließ uns jeden Tag früh aufbrechen – nein, auch der morgendliche Zug, der neben dem Campingplatz vorbeibretterte, riss einen stets pünkt-

lich um sechs Uhr aus den Träumen. Und gelang es einem wieder einzuschlafen, so stand man schließlich um halb sieben auf, wenn einen der nächste, wenngleich kürzere Zug erneut weckte – wie ebenso auch die nervige Snooze-Funktion eines Handyweckers. Kulinarisch liebten wir es uns gutgehen. Mit Kocher und Paellapfanne ausgerüstet wurden Kasspatzen, Curry, Wraps, Rührei und die obligatorischen Nudeln mit Tomatensauce (die es beim Camping immer gibt) gekocht. Das Beste aber waren vierzig Würstel – teuer, vielleicht nicht ganz nötig, aber unheimlich geil! Am letzten Abend pilgerten wir dann in regendichter Kleidung am See entlang nach Iseo, um bei dichtem Regen Eis zu essen. Nun, gemeinsam Eis essen gehört in Italien dazu – egal wie das Wetter ist!

Text: Anna Würfl

Bilder: Niclas Purger und Alexander Laukoetter
Gruppe: Jungmannschaft Oberland-West



Wandern dahoam

*Auf Entdeckungstour in der Münchner Umgebung
An Schönwetter-Wochenenden fahren die Münchner
zum Bergsteigen, Klettern, Radeln, Baden und
Flanieren, meist in Richtung Süden. Aber wer geht
eigentlich in der näheren Umgebung zum Wandern,
in Hörweite der Millionenstadt, oder etwas weiter
draußen, im Hügelland hinter Bruck, Dachau,
Ebersberg? Kann man denn in der Münchner Gegend
überhaupt gescheit wandern? Lohnt es sich?*



Frühling im Altoland mit Blick auf den Altomünsterer Kirchturm

Text & Fotos: **Joachim Burghardt**

April, es geht los. Ich habe den Auftrag übernommen, einen Wanderführer über den Münchner Raum zu verfassen und mindestens 50 Touren zu erarbeiten. Voller Tatendrang breche ich zur ersten Wanderung auf, spazierte am nördlichen Stadtrand entlang und stelle fest: Der Weg ist interessant, aber doch sehr städtisch, Müll vom vergangenen Winter liegt noch herum, der graue Himmel lässt kaum gute Fotos zu. Hm. Tags darauf gleich der nächste Versuch: mit der Familie in der sonnigen Ammerseegegend, das

***Das Wandern
rund um München
braucht Geduld –
und ein Gefühl
für die Eigenheiten
unserer Kultur-
landschaft.***

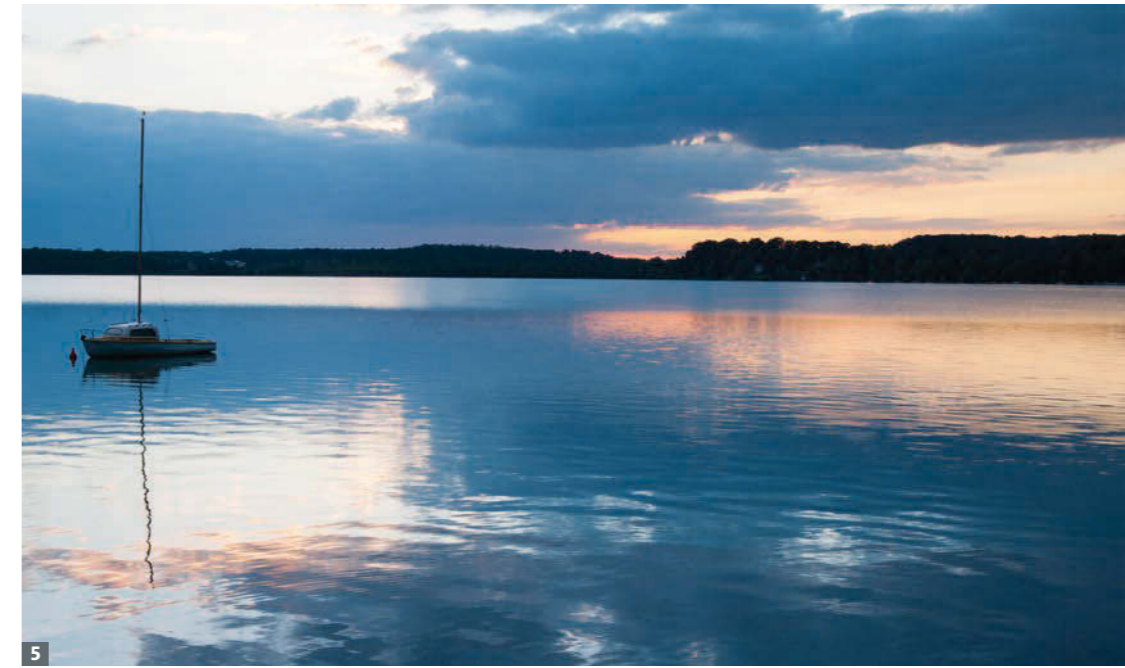
müsste doch eine sichere Sache sein. Von wegen: Wir verpassen eine wichtige Abzweigung, irren im Wald herum, es folgen die ersten Ermüdungsercheinungen, Tourabbruch – wieder nichts! Und so beginnt alles mit der Erkenntnis: Die Erfolge gibt's nicht als schnellen Mitnehm-Konsum, Sensationen werden nicht auf dem Präsentierteller serviert. Es braucht Geduld – und ein Gefühl für die Eigenheiten unserer Kulturlandschaft.

Die Wochen vergehen, allmählich wachse ich ins Thema hinein, lese viel, gehe viel, werde immer ver-

trauter mit dem Land rund um die Stadt. Die Münchner Umgebung, so lerne ich, erstreckt sich über – vereinfacht gesagt – drei unterschiedliche Naturräume: im Norden das Tertiärhügelland (oder einfach „Hügelland“), im Süden das gletschergeprägte Moränen- und Seenland (aus Münchner Sicht das „Alpenvorland“) und in der Mitte die Münchner Schotterebene. Münchner Schotterebene – das klingt erst einmal wenig verlockend und erinnert an andere Landschaften mit unpoetischen Namen wie die Dithmarscher Marsch, die Plothener Teichplatte

oder das Quakenbrücker Becken. Als Wanderparadies scheint sich diese trostlos-karge Ebene jedenfalls nicht aufzudrängen.

Und doch wächst insgeheim die Faszination, als ich wieder und wieder zu Fuß im Flachland rund um München unterwegs bin: Abends ganz allein auf weiter Flur im Dachauer Moos, mit einem schwachen Hintergrundrauschen der nahen Autobahn und dem lautlosen Blinken der Flugzeuge, ein andermal im Forstenrieder Park, wo Blindschleichen und Wildschweine meinen Weg kreuzen, ►



dann wieder auf versteckten Waldpfaden in Sichtweite von Hochhausvierteln, schließlich in winzigen verträumten Dörfern wie Solalinden und Kreuzpullach. Ich bin verblüfft über das Gefühl der Abgeschlossenheit, das die Schotterebene vielerorts vermittelt, ganz nah an der großen Stadt, zugleich weit weg – eine Art Niemandsland im Übergang von der urbanen in die ländliche Welt. Und als ich einmal zu später Stunde mit meinem fünfjährigen Sohn durch die tundrenartige Heidelandschaft im Münchner Norden streife und der Vollmond aufgeht, erscheint mir die Stimmung fast zauberhaft. Da! – Auf einmal leuchtet das nahe Fußballstadion wie ein Raumschiff rot auf und holt uns wieder nah an die städtische Wirklichkeit heran.

Wenn die Hochzeit des Frühlings im sanft gewellten Hügelland anbricht, weht der Gewitterwind Pollenwolken aus den Fichtenwäldern, sattgelb leuchtet von fern und nah der Raps, fröhliche Mohnblumen zieren den Rand wogender Gerstenfelder, die Wiesen verströmen nach der ersten Heumahd einen würzigen Duft, und an heiteren Tagen treiben bauschige weiße Wolken übers Land. Im Wald hinter Röhrmoos nähert sich plötzlich laut fliegend ein Rehkitz, legt sich meiner Tochter zu Füßen und kauert still am Boden, bis wir weitergewandert sind. Kuckucke rufen, Spechte hämmern, der süßliche Geruch frisch geschlagenen Holzes erfüllt die Luft. Auf dem Weg durch Bauerndörfer und Einöden freue ich mich über liebevoll gepflegte Gärten und saubere Höfe. Blumenschmuck, Schilder und Wegkreuze laden den Vorübergehenden ein, innezuhalten und ihre

- 1 Die Amper zwischen Dachau und Hebertshausen
- 2 Im Abendlicht wandern wir Andechs entgegen.
- 3 Innehalten und nachdenken: Schild an einem Wegkreuz im Glonntal bei Petershausen.
- 4 Nebelige Morgenstimmung im September
- 5 Abend am Wörthsee

Wer viel zu Fuß unterwegs ist, löst sich allmählich vom gedanklichen Raster der Asphaltstraßen.

stille Botschaft zu vernehmen. Das Gehen ist ein Lehrstück darüber, wo wir leben, wie wir wohnen; es lässt sichtbar werden, was das Wirken und Werkeln von Generationen fleißiger Bewohner zu gestalten vermag, ja es vermittelt eine Ahnung von Intaktheit, von Heimat.

Ebersberger Forst, Altoland, Erdinger Moos, Mangfalltal: Immer dichter wird das Netz der begangenen Routen, immer vollständiger die mentale Landkarte. Wer viel zu Fuß unterwegs ist, löst sich allmählich vom gedanklichen Raster der Asphaltstraßen und fühlt sich mehr in natürliche Gegebenheiten ein. Das kann so weit gehen, dass man die gesamte Landschaft „in Wasserläufen denkt“, in Bächen, Flüssen und ehemaligen Gletschern, die unsere Umgebung aus Millionen Jahre altem Lehm und Stein modelliert haben. Wer schon einmal durchs Würmtal oder durch die endlosen Wälder des Forstenrieder Parks nach Starnberg marschiert ist, kann das verschwommene Bild von der Strecke dazwischen revidieren, das durch Fahrten auf der Autobahn oder mit der S-Bahn entstanden war; er weiß nun, wie es „wirklich“ aussieht in dieser Gegend, die von den meisten nur achtlos durchheilt wird.

Nicht nur im Verständnis für Naturräume gewinnt die eigene Wahrnehmung an Tiefe, auch der Blick in die Vergangenheit eröffnet eine neue Dimension. Erinnerungsorte unterwegs künden von fernen Zeiten: der Perschthof in Forstseeon, der seit 1328 da steht, der buchenüberwachsene Burgstall bei Mühlthal, die Römervilla bei Leutstetten, die Keltenschanze in der Aubinger Lohe, die namenlosen

bronzezeitlichen Hügelgräber in der Garchinger Heide, die geheimnisvollen Trockentäler wie der Teufelsgraben bei Holzkirchen, in denen einst Gletscherwasser floss. Besonders aber faszinieren Wüstungen – ehemalige Dörfer, die irgendwann aufgegeben und abgerissen wurden. Auch im Münchner Raum gibt es solche Orte, aus dem kollektiven Gedächtnis getilgt und nur noch in Form eines einzigen erhaltenen Gotteshauses präsent: Oberberghausen bei Freising, das alte Königswiesen bei Gauting, Mallertshofen bei Eching und natürlich Fröttmaning, wo sich die älteste Kirche Münchens versteckt – auf vielsagende Weise eingekleidet zwischen Autobahnkreuz, Windrad und Stadion, diesen monströsen Verkörperungen der modernen Dogmen Mobilität, Energie und Spektakel. Dann wieder ist das Wandern einfach nur schön, ein Erlebnis von Licht und Duft und Farbe im Hier und Jetzt: Leichtfüßig streife ich durchs Voralpenland, komme an Blumenwiesen und Kuhherden vorbei, schaue in die Berge, erfreue mich an bayerischen Dorfansichten mit Zwiebelturm, Maibaum, Wirtshaus. Geistliche Zentren wie Dietramszell, Andechs und Schäftlarn üben eine starke Anziehungskraft aus, die dazugehörigen Bräustüberl und Biergärten nicht weniger. Genuss für Leib und Seele! Und dann natürlich das Fünfseenland: mediterrane Atmosphäre an der Uferpromenade, unzählige weiße Segel, prächtige Szenerien, Wanderlust ...

Weitere Erinnerungsschnipsel aus mittlerweile über tausend Wanderkilometern in der Münchner Umgebung: eine schwülheiße Tour durch die ein-

same Wildnis der Ickinger Isarauen und danach, beim Warten auf die S-Bahn, das Herunterpicken der Zecken von den Beinen. Die erheiternde Entdeckung, dass es ein Dorf namens Froschkern gibt, und ein anderes namens Neuhimmelreich. Ein Wiesenpicknick mit Bergblick an einem milden Tag Ende Dezember. Die Erkenntnis, dass die Seen nördlich von München alle künstlich angelegt sind, während die meisten auf der Südseite immer schon da waren – immer schon? Aber nein, erst ein paar Jahrtausende! Der edle Anblick des weiß leuchtenden Großvenedigers von Freising aus. Ein frostiger Sonnenaufgang Anfang Februar über dem Ampertal. Eine Quelle im Wald.

Und ich denke noch einmal an den 30-Kilometer-Marsch von Poing zum Flughafen, der meinen Vater und mich an einem warmen Novembertag durch die einsamen Weiten des Erdinger Moooses führte. Nach einigen stillen Wanderstunden und der Bekanntschaft mit drei Naturschutzgebieten blieb uns zuletzt keine andere Wahl, als um den halben Flughafen herumzuwandern, bis wir von der anderen Seite her Einlass fanden in eine Welt aus Stahl, Beton und Glas, die nicht für Fußgänger gemacht ist. Dort, auf dem Platz zwischen den beiden Terminals – inmitten von rastlosen Urlaubern und Geschäftsleuten, startenden und landenden Flugzeugen, in einem Strudel von Fremdsprachen, Werbebotschaften und Geldflüssen, im Auge des Zyklons der Mobilität – war uns bescheidenen Wanderern das kostbare Gefühl geschenkt, angekommen zu sein: in der großen weiten Welt, dahoam. ■

Mediterrane Atmosphäre an der Uferpromenade, unzählige weiße Segel, prächtige Szenerien, Wanderlust ...



Joachim Burghardt (35) ist »alpinwelt«-Redakteur und passionierter Fußgänger. Im Bergverlag Rother ist kürzlich sein Wanderführer „Rund um München“ erschienen (siehe auch die Buchbesprechung auf S. 63). – www.bergfotos.de



Auf dem Weg zu Gelassenheit und Tiefenentspannung

Ein Trekking durch das entlegene Dolpo

Text & Fotos: **Stephanie Geiger**

Erst nach der Begegnung mit dem buddhistischen Lama verstehen wir den tieferen Sinn unserer Reise: Tiefenentspannung. Wir haben sie nicht gesucht. Doch unser Trekking durch Nepal hat uns genau dorthin geführt. Unsere Entdeckungsreise beginnt mit einer harten Landung. Wie aus dem Leben geworfen setzt die Twin-Otter-Propellermaschine auf dem Stoppfeld des Dolpo-Airport auf. Das Flugzeug schwankt, brems abrupt ab und biegt in einer scharfen Rechtskurve in seine Parkposition ein. Dann geht alles ganz schnell. Ehe wir's uns versehen, sind wir ausgestiegen und unser Gepäck ist entladen. Die Maschine hebt wieder ab. Unweigerlich haben wir den Eindruck, der Pilot will schnell wieder weg von diesem gottverlassenen Ort, zu dem keine Straße führt.

Noch bevor wir darüber nachdenken können, ob dieser Urlaub wirklich die richtige Wahl war, verladen unsere einheimischen Begleiter das Gepäck auf Mulis. Das Trekking durch das Dolpo, eine der abgelegensten Regionen Nepals, kann beginnen. An den ersten fünf Tagen führt unser Weg durch unbewohnte, von Schmelzwasserbächen durchzogene Täler, über Hängebrücken und an steilen Hängen entlang. Wir wandern am Vormittag drei oder vier Stunden und am Nachmittage noch einmal genauso lang auf den Wegen, die manchmal nur einen Fuß breit sind, und auf denen seit Jahrhunderten Yak-Karawanen zwischen Nepal und Tibet unterwegs sind. Links der steile Hang, rechts tief unten der reißende Fluss. Der eigene Schritt gibt das Tempo vor. Das ist die Phase, in der wir uns an unser Trekkerleben gewöhnen.

Unser Tagesablauf ist geregelt. Der Weg dagegen ist ein ständiges Auf und Ab – auch für Kondition und Psyche. Doch das emsige Gehen nimmt uns die Hektik, die wir von zu Hause mitgebracht haben. Je wei-

ter wir uns vom Flugfeld entfernen, desto mehr schwindet unser Bedürfnis nach Kommunikation. Ablenkung suchen wir in diesem gebirgigen Nirgendwo vergebens, und irgendwann erfreuen wir uns an dieser völligen Unabgelenktheit.

Unsere Sinne öffnen sich für den krassen Kontrast zur täglichen Reizüberflutung zu Hause. Mal ziehen kleine Äffchen unsere Aufmerksamkeit auf sich, mal eine Herde Blauschafe, mal eine mit kostbarem Brennholz schwer beladene, unter dem Gewicht wankende Yak-Karawane, die sich mit dem dünnen Klang der Messingglöckchen weit im Voraus ankündigt und von rufenden und schrill pfeifenden Treibern auf dem rechten Weg gehalten wird; mal sind es Menschen, die an Riemen bis zu 70 Kilo



schwere Balken mühsam über die hohen Pässe tragen; mal Felsformationen, die uns beeindruckten, mal das Spiel der Wolken; mal die über Jahrhunderte aus Steinen aufgeschichteten Mani-Mauern, deren Mantras die Reisenden beschützen sollen.

Körper und Geist kommen zur Ruhe. Wir hören auf, einfach nur drauflos zu plappern, wenn wir nichts zu sagen haben, träumen uns von einem Schritt zum nächsten, fühlen uns wie in einer Zeitmaschine, in der wir immer weiter zurückgetragen werden. Welcher Wochentag ist heute? Montag? Freitag? Völlig unwichtig. Wir verlieren uns in der Einsamkeit der unendlichen Bergwelt.

Am Nachmittage des fünften Tages erreichen wir die Hochebene von Tarap. 4000 Meter hoch. Die Gerste, die sie dem kargen Boden mühevoll abgerungen haben, haben die mit Korallen und Türkisen an Ohringen und Ketten geschmückten Frauen schon vor Tagen mit ihren Sichel geerntet und zum Trocknen aufeinandergeschichtet. Eine reißt mit einem Riffelkamm die Ähren von den Halmen. Andere brechen mit den abwechselnden Schlägen ihrer Dresch- ▶

Links der steile Hang, rechts tief unten der reißende Fluss. Der eigene Schritt gibt das Tempo vor.

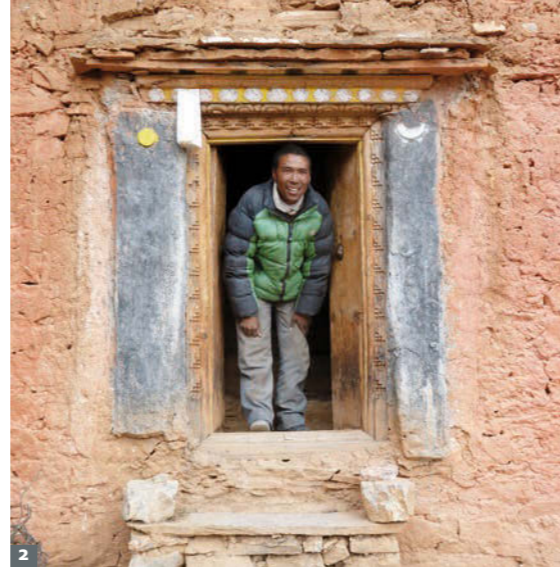
Das Dolpo ist so abgelegen, dass dorthin keine Straße führt. Die Trekkingroute verläuft auf alten Handelsrouten zwischen Tibet, Nepal und Indien.

Welcher Wochentag ist heute? Montag? Freitag? Völlig unwichtig. Wir verlieren uns in der Einsamkeit der unendlichen Bergwelt.

flegel das Korn heraus. Schwere Arbeit. Kinder tollen herum. „Tashi Delek“, den tibetischen Willkommensgruß, rufen sie uns von fern zu. Männer sind keine zu sehen, sie sind mit ihren Yaks unterwegs. Was für die Dolpopa, wie sich die Menschen hier nennen, bescheidene Lebenswirklichkeit ist, empfinden wir Besucher als großes Freilichtmuseum. Wir sind im 16. Jahrhundert angekommen. Seit Generationen hat sich hier nichts verändert.

Nur selten schaffen es Regenwolken hierher. Deshalb sind die Täler karg. Steppenähnliche Gebiete wechseln sich mit Wüsten ab. Kein Baum. Kein Busch. Nur die Spitzen der höchsten Berge, die hinter dem Scherenschnitt der Gebirgszüge am Horizont in den Himmel ragen, sind weiß von Schnee.

Bei Tagesanbruch ist der Boden hart gefroren. Die Bäche sind mit einer dünnen Eisschicht überzogen, die Stämme, die als Ersatz für Brücken über das Wasser gelegt wurden, und die Steine in den Flussläufen



Der Lama ruht so tief in sich wie ein Himalaya-Murmeltier im Winterschlaf.



sind mit Eis glasiert. Jeden unserer Schritte müssen wir genau platzieren. Notfall-Hilfe brauchen wir hier nicht erwarten. Der vom Wind aufgewirbelte Staub nimmt uns auch noch den letzten Rest der Atemluft. Für jede zu hektische Bewegung werden wir mit Atemnot bestraft. „Bistare, bistare“, ermahnen uns die Einheimischen. Langsam, langsam.

Zehn Tage sind wir unterwegs, dann erreichen wir das Kloster Shey Gomba am Kristallberg. Von fern erinnert uns der Berg an die Alpspitze hoch über Garmisch-Partenkirchen. Wie die Berge überhaupt ein bisschen wie das Wetterstein und ein bisschen wie die Dolomiten aussehen. Alle zwölf Jahre findet hier ein großes Fest statt, das für das buddhistische Seelenheil so viel zählt wie zwölf Umrundungen des Kailash.

Auch für uns soll dieser Berg zu etwas Besonderem werden. Am Fuß des Kristallbergs kommt es zu der Begegnung mit dem buddhistischen Lama, die so viel verändern wird. Der junge Mann lädt uns in seine Gomba hoch oben am Berg ein. Ohne Not, nur weil wir uns nicht aufrufen können, lassen wir ihn warten. Immerhin sind wir auf fast 4400 Metern angekommen, zwei hohe Pässe liegen hinter uns, und der Aufstieg zu der Einsiedelei verspricht anstrengend zu werden. So viel zu unserer Entschuldigung. Als wir uns schließlich doch auf den Weg zur Einsiedelei machen, erreicht der Lama gerade wieder Shey

1 Das im 11. Jahrhundert gegründete Kloster Shey Gomba am Fuß des Kristallbergs ist das spirituelle Herz des Oberen Dolpo.

2 In seiner dicken grünen Daunenjacke begrüßt der Lama die Gäste an der Tür der Einsiedelei hoch oben in den Bergen.

3 Eingeschlossen von hohen Tälern hat sich im Dolpo eine einzigartige tibetisch-buddhistische Kultur erhalten. Die Butterlämpchen verströmen einen speziellen Geruch.

4 Bauholz muss über weite Strecken und über 5000 Meter hohe Pässe getragen werden, weil im oberen Dolpo keine Bäume wachsen.



Stephanie Geiger (39), die irgendwo zwischen München, Murnau und St. Anton am Arlberg lebt, verbringt so viel Zeit wie möglich in den Bergen. Besonders gerne reist sie nach Nepal.

Gomba. Er könnte mürrisch sein: Noch einmal aufsteigen, noch einmal die Butterlampen anzünden, noch einmal Feuer machen und Tee kochen. Es gibt viel nichtigere Gründe, weshalb Menschen toben. Doch der Lama ruht so tief in sich wie ein Himalaya-Murmeltier im Winterschlaf. Noch einmal steigt er in buddhistischer Gelassenheit die fünfhundert Höhenmeter mit uns auf und noch einmal bereitet er alles vor, um uns willkommen zu heißen.

Drei Stufen führen in die Einsiedelei, die wie ein Schwalbennest an eine senkrecht abfallende Felswand gebaut wurde. Über eine steile Leiter klettern wir hinauf in das obere Stockwerk mit der Küche und dem kleinen Gebetsraum. An dem Schweißige-Füßgeruch merken wir, dass die Butterlämpchen schon brennen. Der Rauch des Herdes, auf dem das Wasser siedet, erfüllt die kleine, verrußte Küche, in der in einer Ecke das glänzend geputzte Metallgeschirr in einer Stel­lage eingerichtet ist.

Mit einer freundlichen, aber bestimmten Geste bittet der Lama uns, uns zu setzen. Fast scheint es, er wolle sagen: „Macht euch locker, genießt die Zeit, lebt im Moment.“ In kleinen Gläsern reicht er gesalzenen und mit Butter verfeinerten Tee. Ein kleiner Schluck. Wow! Es ist der beste Buttertee, den wir jemals getrunken haben. Wir haben keine Eile. Nehmen noch ein zweites Glas. So fühlt es sich wohl an, wenn die Tiefenentspannung beginnt. Sie schlägt nicht ein wie ein Blitz. Wie wenn jemand eine Decke über unsere Schultern legen würde, umfängt sie uns einfach, als wir da im hintersten Nepal in einer Küche auf dem Boden sitzen. Wenn wir doch nur für immer hierbleiben könnten!

Tage später in Juphal, Ausgangs- und Endpunkt unseres Trekkings, merken wir, wie sehr uns der Weg durch das Dolpo unserem hektischen früheren Leben entrissen und Gelassenheit gelehrt hat. Drei Wochen vorher war es nicht nur ärgerlich, sondern unverzeihlich, dass der Anschlussflug von Abu Dhabi nach Kathmandu eine Stunde verspätet war. Wir waren fest entschlossen, künftig die Fluggesellschaft zu boykottieren. Zurück in Juphal erfahren wir, dass unser Flug ganz ausfallen wird. Niemand kann sagen, wann wir überhaupt das Dolpo verlassen werden und ob wir unseren Flug nach Europa erreichen. Doch jetzt kümmert uns diese Verspätung nicht. Weshalb sich über etwas aufregen, das sich eh nicht ändern lässt? ■

Neu im Regal

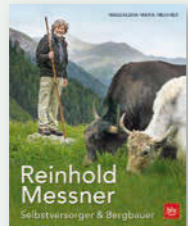
Alpine Bildbände und Literatur



Mauro Gambicorti, Anja Salzer, **Über Gletscher und Grenzen.** Die jahrtausendealte Tradition der Transhumanz in den Alpen. 256 S. Edition Raetia 2017. 28 € – www.raetia.com



Günther Bloch, Elli H. Radinger, **Der Wolf kehrt zurück.** Mensch und Wolf in Koexistenz? 176 S. Kosmos Verlag 2017. 19,99 € – www.kosmos.de



Magdalena Maria Messner, **Reinhold Messner.** Selbstversorger & Bergbauer. 160 S. BLV 2017. 20 € – www.blv.de



Sebastian Herrmann, **Gebrauchsanweisung fürs Fahrradfahren.** 218 S. Piper 2017. 15 € – www.piper.de



Mark Zahel, **Bergsteigerdörfer.** Berge erleben, wo die Alpen noch ursprünglich sind. 240 S. Tyrolia 2017. 34,95 € – www.tyrolia-verlag.at

Da liebt einer das Radfahren und seine Fahrradsammlung in fast schon bedenkllicher Weise. Entsprechend kommt manche Episode dieser „Gebrauchsanweisung“ des SZ-Redakteurs Sebastian Herrmann etwas arg dick aufgetragen daher. Deswegen ungeachtet ist diese „Liebeserklärung“ an das vollkommenste auf der Erfindung des Rades basierende Fortbewegungsmittel des Menschen aber eine höchst kenntnisreiche, authentische und damit informative, amüsante, nicht selten zur Selbstreflexion anregende Lektüre – wenn man ausnahmsweise mal auf dem Sofa statt auf dem Sattel sitzt.

fms



Henning Sußebach, **Deutschland ab vom Wege.** Eine Reise durch das Hinterland. 192 S. Rowohlt 2017. 19,95 € – www.rowohlt.de

Ein ZEIT-Reporter wandert in 50 Tagen von der Ostsee zur Zugspitze und meidet dabei Asphalt, wo immer es geht – so weit die Rahmenbedingungen dieser „Tour d'Allemagne“, die der Autor in seinem knapp gehaltenen und kurzweiligen Buch Revue passieren lässt. Sußebachs Hauptthema ist die Diskrepanz zwischen Stadt und Land; er, der moderne Großstädter, taucht mit naiven Vorstellungen in die Peripherie Deutschlands ein und findet sich plötzlich inmitten der oft schwierigen Lebensrealität der „einfachen“ Menschen wieder. Sprachgewaltig, mit literarischem Gespür, aber teils auch stark zuspitzend zeichnet er ein ungewohnt düsteres Bild unseres Landes und appelliert an die urbanen Diskursführer, das „Hinterland“ nicht aus den Augen zu verlieren. Ein politisches Buch, geschrieben von einem Wanderer.

jb



Irmgard Braun, **Verraten.** Monika Trautners 2. Fall. 232 S. Rother 2017. 12,90 € – www.rother.de

Lehrbücher



Michael Hennemann, **GPS.** Grundlagen, Tourenplanung, Navigation. 160 S. Conrad Stein Verlag 2017. 9,90 € – www.conrad-stein-verlag.de



Jean-Marc Lamory, **Orientierung.** Unterwegs mit Karte, Kompass, GPS, Smartphone. 124 S. Delius Klasing 2017. 14,90 € – www.delius-klasing.de



Thomas Schauer, Claus & Stefan Caspari, **Alpen-Blumen.** Der illustrierte Taschenführer. 144 S. BLV Buchverlag 2017. 12 € – www.blv.de



Lisa Jhung, **Verrückt nach Trailrunning.** 260 S. Delius Klasing 2017. 19,90 € – www.delius-klasing.de

Viele dieser Bücher können Sie in den Leihbibliotheken der Sektionen München & Oberland ausleihen. www.DAVplus.de/bibliotheken

Tourenführer



Michael Pause, **Bergauf – Bergab.** Menschen, Touren, Traditionen. 160 S. BLV Buchverlag 2017. 14 € – www.blv.de



Caroline Fink, **Leichte 4000er Alpen.** Die Normalwege auf 35 hohe Gipfel vom Dôme de Neige bis zum Piz Bernina. 160 S. Bruckmann 2017. 20 € – www.bruckmann.de



Daniel Anker, Thomas Bachmann, **Gipfelziele im Tessin.** 88 Wanderungen zwischen Gotthard und Geroso. 336 S. Rotpunktverlag 2017. 39 € – www.rotpunktverlag.ch



Marc Zahel, **Trekking im Zillertal.** Fünf mehrtägige Touren von Hütte zu Hütte. 190 S. Rother 2017. 14,90 € – www.rother.de



Joachim Burghardt, **Rund um München.** Vom Dachauer Land bis ins Alpenvorland. 232 S. Rother 2017. 14,90 € – www.rother.de



Lange Jahre klaffte im Programm des Münchner Rother-Verlags ein unerklärliches Loch: rund um München. Joachim Burghardt hat es nun geschlossen. Das Titelbild seines Wanderführers – Dorf mit Zwiebelturmkirche auf grüner Flur vor Alpenkulisse am Horizont – verspricht die bekannten Klassiker, vornehmlich im satten Süden der Landeshauptstadt. Und da sind sie auch, sehr detailliert beschrieben und höchst appetitlich fotografiert: Ilkähöhe, Pupplinger Au, Andechs ... Unter die 54 Touren schmuggelt der Autor aber auch viel Unerwartetes: die tolle Wanderung vom Olympiapark nach Dachau etwa oder den weiten (!) Weg von Poing zum Flughafen, wo es sich im Terminal-Biergarten bei einem hopfenbetonten »Fliegerquell« wunderbar über die ganz nahe und die sehr ferne Wanderwelt philosophieren lässt. Die altstadtgentrifizierende, speckgürtelzersiedelnde, straßenverstopfende Münchner Mia-san-mia-Alpenschickeria geht da natürlich nicht hin. Alle anderen sollten es unbedingt wagen.

Axel Klemmer



Renate Florl, **SalzAlpenSteig.** Chiemsee, Königssee, Hallstätter See. 160 S. Rother 2017. 14,90 € – www.rother.de



Gerald Schwabe, **Stille Wege Allgäu.** 37 Touren zwischen Oberstdorf und Füssen. 152 S. Rother Wanderbuch 2017. 16,90 € – www.rother.de



Wolfgang Heitzmann, **Südtirol.** 40 Ein- und Mehrtagestouren zwischen Ortler und Dolomiten. 248 S. Rother Kulturwandern 2017. 16,90 € – www.rother.de



Marco Tomassini, **Finale climbing.** Klettergärten und lange Routen. 808 S. Versante Sud, 2. Auflage 2017. 36 € – www.versantesud.it



Günter Durner, Werner Gürtler, **Sportklettern.** Innsbruck und seine Feriendörfer. 216 S. Am-Berg-Verlag 2017. 29,95 € – www.am-berg-verlag.de



Matteo Pavana, **Sport Climbing in Arco.** 636 S. Vertical Life 2017. 34,90 € – www.vertical-life.info



Matthias Baudrexl, **max30min.** Alpine Kletterei – schnell erreicht. 192 S. Bergwerk Verlag 2017. 29,90 € – www.bergwerk-verlag.com



Axel Jentsch-Rabl, Andreas Jentsch, Dieter Wissekal, **Klettersteigführer Deutschland.** 288 S. Alpinverlag 2017. 29,95 € – www.alpinverlag.at



Andreas Albrecht, **Elba mit dem Mountainbike entdecken.** 188 S. Eigenverlag Andreas Albrecht 2017. 20,99 € – www.gps-bikeguide.com

Geschützte Tiere und Pflanzen der Alpen

Das Tier unseres Rätsels ist mit einer Größe von ca. 22 cm und einer Flügelspannweite von 55–60 cm kleiner als eine Taube. Männchen und Weibchen sind etwa gleich groß, das Männchen etwas leichter als das Weibchen. Klein und gedrungen ist es, hat helle Flecken am braunen bis gelblich-weißen Gefieder. Tatsächlich kann man es auch am Tage beobachten, im Gegensatz zu seinen Artgenossen, die eher in der Nacht jagen. Die Nahrung besteht überwiegend aus Feldmäusen, aber auch anderen Kleinsäugern, Kriechtieren, Lurchen, Vögeln und sogar Regenwürmern. Die werden gerne an die Jungen verfüttert. Es jagt vom Ansitz aus, im Flug flach über dem Boden oder sogar „zu Fuß“.

Nach der Balz Ende Februar bis Mitte April werden zwischen drei und sieben Eier gelegt. Das Tier ist sehr treu, sowohl was den Brutplatz betrifft als auch den Partner. Gerne nistet es in natürlichen Höhlen alter Kopfweiden oder Obstbäumen, aber auch auf Dachböden oder in löchrigen Mauern. Die Jungen bleiben ein bis zwei Monate im Nest, dann lernen sie fliegen und werden noch eine Weile von den Eltern versorgt, bis sie sich ein eigenes Revier suchen. In Mitteleuropa ist das Tier noch anzutreffen, in Nordeuropa kaum noch. Es braucht offenes Gelände, am besten Kulturlandschaften mit alten Baumbeständen. Leider ist es bei uns durch Flurbereinigung, Intensivierung der Landwirtschaft und großflächige Umwandlung von Dauergrünland in Ackerland gefährdet. In Nordafrika ist es noch zu finden, auch in Asien bis ins mittlere Tibet. Selten trifft man es hier oberhalb von 600 Meter Höhe an; in den Pyrenäen (bis 1200 m), der spanischen Sierra Nevada (bis 2300 m) oder in Asien (bis ca. 4000 m) ist es der Höhe besser angepasst.

Wie heißt das gesuchte Tier?

Schicken Sie die Lösung (auch den wissenschaftlichen Namen) bis spätestens 22. September 2017 wie immer an eine der beiden Alpenvereinssektionen oder direkt an die redaktion@alpinwelt.de (Absender nicht vergessen!).

Viel Spaß und viel Erfolg!
Ines Gnettner



Auflösung des letzten Rätsels aus Heft 2/2017

Wir wollten von Ihnen das Weiße Waldvögelein wissen (lat. *Cephalanthera damasonium*). Es gehört zur Familie der Orchideengewächse und ist zum Glück in manchen Gebieten noch häufiger anzutreffen. Diese Pflanze wurde zur Orchidee des Jahres 2017 erklärt. Sie liebt Buchenwälder mit kalkhaltigem Boden. Wenn sie nicht blüht, ist sie unauffällig. Erst die Blüten in intensivem Weiß und Gelb leuchten einem entgegen, dazu die auffällige Form, wie ein kleiner Vogel, die der Blume den Namen gegeben hat, ein idealer Landeplatz für Insekten. Ihre Samen werden mit dem Wind verbreitet. Natürlich steht das Weiße Waldvögelein unter Naturschutz.

Und das gibt es diesmal zu gewinnen:

Hauptpreis: ein Rucksack „ULTRA TRAIN 18“
von »Salewa«



Der „Ultra Train 18“ ist ein leichter, minimalistischer Rucksack mit 18 Liter Fassungsvermögen fürs Speedhiking und schnelle Trainingseinheiten in den Bergen. Die geteilten, atmungsaktiven OrthoLite-Schultergurte passen sich dem Körper an und liefern so eine optimale Passform rund um die Schultern. Das Twin Compression System hält den Rucksack eng am Rücken und stabilisiert den Inhalt. Der 2-in-1-Kompressions-Brustgurt ermöglicht unterwegs eine schnelle Anpassung der Höhe und Tiefe des Rucksacks. Mit einer Sicherheitstasche für Wertsachen sowie reflektierenden Prints für verbesserte Sichtbarkeit bei frühen Starts und späten Finishes.

2. Preis: ein kariertes DAVplus-Hüttenschlafsack aus Baumwolle

3. Preis: ein Buch „Mount Everest – Der Berg der Rekorde“ (Bruckmann)

4. und 5. Preis: je ein Wash-Bag DAV München & Oberland

6. Preis: ein Buch „Vermisst – Monika Trautners 1. Fall“ (Rotter Bergkrimi) von Irmgard Braun

7. bis 9. Preis: je ein Paar Hüttenschlappen DAV München & Oberland

10. Preis: eine Klettersteigfibel

Und das sind die Gewinner:

Hauptpreis (Bildband „Alpenwelten“): Horst Weigel, Marktredwitz

2. Preis (eine DAV-Trinkflasche): Barbara Gschwandtner, München

3. bis 5. Preis (je ein Wash-Bag DAV München & Oberland): Volker Schmitgen, Weilheim; Gabriele Dusch, Olching; Ulrike Kolb, Penzberg

6. und 7. Preis (je ein Paar Hüttenschlappen DAV München & Oberland): Burcu Engl, München; Sabine Fesl, München

8. und 9. Preis (je eine Sam-Splint-Schiene): Peter Schaub, München; Eva Birnstiel, Regensburg

10. Preis (eine AV-Karte nach Wahl): Janina Roth, Sauerlach
Herzlichen Glückwunsch
und viel Spaß mit den Preisen!

Zeichnung: www.bildarchiv.kleinert.de

Leserbriefe



Heft 2/17 „Almen“

Mit Interesse habe ich die Beiträge auf Seite 6 und 7 sowie auf Seite 70 in Heft 2 gelesen. Dazu kann ich eigentlich nur sagen: Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit.

Ernst Ihl

Schwerpunktthema Almen, S. 14–39

Als sehr altes Mitglied der Sektion Oberland habe ich mit großer Freude die vielen Artikel über die Almen oder Alpen gelesen. Ich kenne so manche davon noch aus einer Zeit, als man von so manchem Komfort wie etwa warmem Wasser, Dusche, besonderen Wünschen an die Küche etc. nur träumen konnte. Und trotzdem, es war immer herrlich! Die Seele konnte auftanken, der Körper wurde gestählt und nach einer tollen Tour ging es am nächsten Tag wieder glücklich heim. Auch hat mich sehr gefreut, dass es sogar „Wiesenmeisterschaften“ gibt. Nicht nur zur Freude von uns Menschen, sondern auch zum Schutz und Erhalt so mancher Blumen und Tiere sollten so manche Wiesen nicht radikal abgemäht werden. Also: Danke für diese interessanten und guten Artikel! Ich freue mich auf das nächste Heft mit hoffentlich wieder solchen Beiträgen, die auch einer ziemlich alten Bergsteigerin noch viel Freude machen.

Jutta Seyfarth

Ich habe den Artikel von Joachim Burghardt „Liebesgrüße aus der Lederhose“ sehr genossen. Ich interpretierte, dass es sich um einen Ausschnitt aus einem Buch handelte. So ging ich auf die Suche danach und wurde leider nicht fündig. Jetzt brauche ich Ihre Hilfe. Können Sie mir bitte eine Info geben, wo oder wie ich zu dieser Autobiografie komme.

Elisabeth Mittermüller

Ihre Meinung ist gefragt!
Schreiben Sie uns:
Lob, Kritik oder Fragen
redaktion@alpinwelt.de

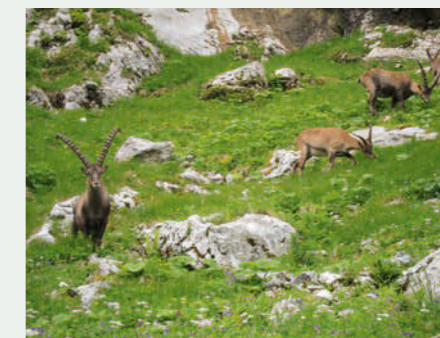
Antwort der Redaktion: Freut uns, dass Ihnen der Artikel gefallen hat! Allerdings war der Text nicht wirklich ein Ausschnitt aus einem real existierenden Buch, sondern der ganze Artikel ist als fiktive Glosse zu verstehen – einschließlich der Einleitung, in der auf die vermeintliche Autobiografie verwiesen wird.

Richtigstellung

Das doppelseitige Bild der Ladizalm auf den Seiten 14 und 15 in Heft 2/17 stammt nicht von Andreas Strauß, sondern von Christian Rauch.

„Unsere Probstalm“, S. 12/13

Wie schön, im neuen Heft der »alpinwelt« auf Seite 12 den Artikel vom „Urgestein“ Rudi Berger über unsere Probstalm zu lesen. Sehr schöne Erinnerungen kamen auf an ein sehr arbeitsreiches Wochenende mit Wegsanierungsarbeiten im Probstalmgebiet sowie umfangreichem Mähen der Alpenampferwiesen nördlich der Hütte. Dafür war ich zuständig, da ich der einzige der Gruppe war, der mit der Sense umgehen konnte. Beim Mähen stieß ich übrigens auf eine uralte, schon halb im Erdreich versunkene und verrostete Schippe, die ich mit ins Tal und nach Hause in Frankfurt nahm und aus der ich eine kleine Skulptur anfertigte, der ich den Namen „Rudis Schippe“ gab. Die Gespräche mit Rudi abends



beim Lagerfeuer waren so toll, und man erfuhr so viel über die Berge, dass ich hoffe, es möge bald mal wieder ein Arbeitswochenende – von mir auch gern eine ganze Woche – geben für Ehrenamtliche für alle Arbeiten in und um die schöne Hütte herum!

Björn Luley

Produkte & Markt, S. 78

Die auf Seite 78 beschriebene App funktioniert nicht bzw. nicht mehr kostenlos!

Klaus Martin

In der letzten Ausgabe hatten ihr die App „PhoneMaps“ vorgestellt. Im Text wird als Vorteil angegeben, die Karten seien kostenlos. Leider ist dies wohl nicht der Fall, oder ich mach noch was falsch. Wollte Karten für Italien runterladen, müsste diese aber kaufen. Hat sich da was geändert?

Michael Roas

Antwort der Redaktion: Wir haben nachgehakt und vom Hersteller die Auskunft erhalten, dass die kostenlose Version aufgrund von technischen Problemen zeitweise nicht zur Verfügung stand. Mittlerweile müsste das Problem jedoch behoben sein.

Hinweis der Redaktion: Zuschriften an die Autoren des Meinungsartikels „Ist der Sonnenuntergang geduscht wirklich schöner?“ in Heft 2/17, S. 70, werden aktuell noch gesammelt. Ihre Meinungen und Anregungen zum Thema „Komfort auf Hütten“ sind u. a. für die Vorstände der Sektionen München & Oberland sehr wertvoll und werden in den nächsten Ausgaben ausführlich aufgegriffen.

Bergvisionen

Die Vortragsreihe der
Sektionen München & Oberland
in München und Gilching

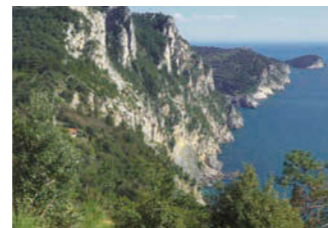
Martl Jung Barfuß über die Alpen



Dienstag, 17. Oktober 2017

Jeden Meter der 500 km und 30.000 Höhenmeter ist der Murnauer bei seiner Transalp von München nach Verona auf blanken Sohlen unterwegs – inklusive Pisciadu-Klettersteig und mehrere hohe Gipfel. Eine Multivisionsschau voller Erlebnisse, Begegnungen, Geschichten ...

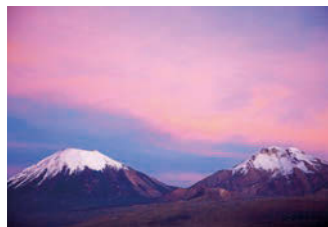
Jochen Ebenhoch Via Liguria – vom Bodensee an das Ligurische Meer



Dienstag, 24. Oktober 2017

Auf 715 Kilometern führt dieser abenteuerliche Fernwanderweg in fünf jahreszeitlichen Etappen von Oberschwaben über den Splügenpass und vorbei am Comersee bis an die Ligurische Küste und begeistert mit anspruchsvollen Wegpassagen und vielen kulturellen Höhepunkten.

Peter Stingl Gletscher, Wüsten und Vulkane der Anden



Dienstag, 7. November 2017

Diese Reise von Ecuador über Peru und Bolivien bis in den Norden Chiles führt im zentralen Hochland der Anden – dem mit 7500 km längsten Gebirgszug der Erde – durch spektakuläre Landschaften mit schneebedeckten Vulkanen, Salzseen, Wüsten und Lagunen.

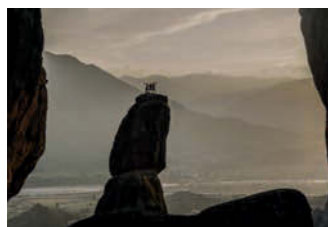
Andi Dick „Spiel mir noch ein Lied vom Berg!“ – Kabarett



Dienstag, 21. November 2017

Das Berg-Lieder-Kultur-Kabarett bietet eineinhalb Stunden geistreiche Unterhaltung auf höchstem (Berg-)Niveau. Bergsteiger entdecken im Eulenspiegel ein neues Bild von sich selbst, und Bergläiener erfahren endlich, was die Luis-Trenker-Epigonen dort oben wirklich treiben.

Jürgen Schafroth Vom Allgäu nach Meteora – zwei Kletterfilme



Dienstag, 28. November 2017

„Türme zum Himmel“: Der im Allgäu aufgewachsene Nico kehrt in seine Heimat zurück, an die Felsen zu Füßen der berühmten Meteora-Klöster. „Luft unter den Sohlen“: Anspruchsvolle, abenteuerliche Erstbegehungen mit einem Minimum an Material in den Lechtaler Alpen.

Markus Eser Neumayer-Station III – Mein Jahr in der Antarktis



Dienstag, 5. Dezember 2017

Polarnacht, Polarlichter und Pingvine: Vielfältigst waren das Leben, der Arbeitsplatz und die fantastischen Erlebnisse auf dem südlichsten Kontinent der Erde. Eser berichtet mit eindrucksvollen Bildern und Kurzfilmen von seinem Jahr auf der antarktischen Polarforschungsstation.

Bild- und Multivisions-Vorträge bekannter Alpinisten und Globetrotter: spannende Expeditions- und Reiseberichte, alpine Höchstleistungen, Weitwanderungen, fremde Länder, faszinierende Erlebnisse, Natur und Kultur weltweit – in Wort und Bild aus erster Hand.

Ausführliche Informationen und das komplette Programm gibt's unter:
bergvisionen.de

10 weitere
Vorträge
ab 9. Januar 2018

Ferry Böhme Mystisches Irland – ein keltisches Bilderbuch



Donnerstag, 5. Oktober 2017

Vom Giant's Causeway über die Schluchten von Antrim, von den über 600 m hohen Klippen in Slieve League bis auf die „stein-reichen“ Aran-Islands, vom Ring of Kerry bis zu den Ruinen alter Abteien und des Königsschlusses Rock of Cashel geht's quer durchs Land der Kelten.

Michi Markewitsch Vom Ganesh Himal zum mächtigen Manaslu



Donnerstag, 2. November 2017

Der Himalaya ist für Markewitsch die „schönste Fußgängerzone der Welt“. Seine Multivisionsschau führt mit großartigen Bildern durch den unbekannteren Ganesh Himal und auf dem vielleicht landschaftlich reizvollsten Trekking rund um den mächtigen Achttausender Manaslu.

Bettina Haas & Nicki Sinanis Maximiliansweg – unterwegs auf königlichen Spuren



Donnerstag, 7. Dezember 2017

Der 360 Kilometer lange Weitwanderweg vom Bodensee nach Berchtesgaden ist einer fünfwöchigen Wanderung König Maximilians II. nachempfunden, die er 1858 im südlichen Teil seines Landes unternahm. Von Lindau durchs Allgäu und die Bayerischen Alpen bis zum Königssee.

Für unsere bewirtschaftete
Vorderkaiserfeldenhütte (1388 m)
im Zahmen Kaiser sowie das
Wegegebiet Zahmer Kaiser
suchen wir ab sofort jeweils einen



ehrenamtlichen Referenten (m/w).

Der **Hüttenreferent (m/w)** einer bewirtschafteten Hütte führt regelmäßig Hüttenkontrollen durch, unterstützt den Pächter bei der jährlichen In- bzw. Außerbetriebnahme der Hütte, ist zuständig für die Pflege und den Unterhalt der Hütte und nimmt selbstständig kleinere Reparaturen vor. Größere Reparatur- und ggf. Baumaßnahmen plant er in Absprache mit dem Hütten- und Wege-Ressort der Sektion sowie dem zuständigen Hüttenarchitekten. Außerdem achtet er auf die Einhaltung der Hüttenordnung durch den Pächter und pflegt die Kontakte zu unseren Nachbarn.

Der **Wegereferent (m/w)** ist für die Kontrolle, Pflege, Sanierung und Markierung bestehender AV-Wege und -Steige zuständig. Ihn zeichnet handwerkliches Geschick, ausreichend Kondition und Trittsicherheit sowie Organisationstalent und vor allem Lust an der Arbeit im Freien aus. Des Weiteren pflegt er die Kontakte zu den örtlichen Tourismusverbänden und Gemeinden sowie deren Wegearbeitern.

Die ehrenamtlichen Referenten (m/w) haben jeweils Sitz und Stimme im Beirat der Sektion Oberland und können so an wichtigen strategischen Entscheidungen des Vereins mitwirken.

Wenn Sie handwerklich geschickt sind und vor allem Zeit und Begeisterung mitbringen, sich ehrenamtlich* für die Sektion Oberland zu engagieren, dann kommen Sie zu uns – wir freuen uns auf Sie!

* Aufwendungen wie Reisekosten, Verpflegungsmehraufwand und Material werden im Rahmen der Reisekostenverordnung der Sektion Oberland natürlich erstattet!

Interessenten richten bitte ihre Bewerbung unter Angabe ihres frühestmöglichen Starttermins bis spätestens **Freitag, 15.09.2017** an das Ressort Hütten und Wege der Sektion Oberland des DAV e. V. unter huetten.wege@dav-oberland.de.

Spendenklettern in Gilching

Im Rahmen unseres Freiwilligen Sozialen Jahres bei den Sektionen München & Oberland organisierten wir unter dem Motto „Kinder klettern für Kinder“ am 8. Juli eine Aktion zugunsten der Deutschen Kinderkrebshilfe. Im Vorfeld akquirierten die Teilnehmer unserer Klettertrainings selbst die „Sponsoren“ – Eltern, Großeltern und Freunde. Diese zahlten den Kletterern pro gekletterter Route einen bestimmten Betrag, der dann gespendet wurde.

Ergänzt wurde der Event durch mehrere Fun-Stationen: im Speedklettern gegen die Deutsche Bouldermeisterin Monika Retschy antreten, in einer immer schwieriger werdenden Route austesten, wie weit man kommt, slacklines oder sich am „Biertischboulder“ versuchen.

Danke an alle, die mitgeklettert sind und gespendet haben, sowie an unsere Sponsoren Mountain Equipment, Montura, Edelrid, dein-klettershop.de, Phönixbad Ottobrunn, Innosnack, Cocamü, Globetrotter und Ortovox, die uns mit Sachpreisen unterstützt haben. Die Firma Bergzeit spendete pro gekletterter Route zusätzlich 5 €. Insgesamt wurden über 500 € erklettert.

Text: Anna Mayer



AKTIONSPREIS
NUR € 1399,-*
 *nur solange Vorrat reicht

- ▶ Technisch leichte Bergwanderungen, 11 Tage
- ▶ Lodge-Trekking zu Füßen von Annapurna und Machapuchare
- ▶ Moderate Gehzeiten und verträgliche Übernachtungshöhen
- ▶ Wanderung durch das Gurung-Bergbauernland
- ▶ Blick auf drei Achttausender von Dhaulagiri bis zum Manaslu
- ▶ Zeit für die Weltkulturerbestätte im Kathmandu-Tal
- ▶ Gipfelmöglichkeit: Poonhill, 3194 m

NEPAL-TREKKING ZUM AUSSICHTSBERG POONHILL

Exklusiv für Mitglieder der DAV-Sektionen München & Oberland.

LESERREISE
 FÜR ALPINWELT-LESER

Als „Fahrendienst“ 1957 ins Leben gerufen, verstand sich der DAV Summit Club von Anfang an als Dienstleister für Alpenvereinssektionen. Erste „Auslands-Kundfahrten“ führten nach Südamerika und in das Annapurna-Gebiet in Nepal. Nach 60 Jahren vertrauensvoller Zusammenarbeit ist es uns eine Herzensangelegenheit, Ihnen einfach nur „Danke!“ zu sagen. Mit einer Trekking-Reise zu Vorzugspreisen in den Annapurna Himal zu Füßen mächtiger Achttausender.

1. Tag: Abflug von Frankfurt
2. Tag: Ankunft in Kathmandu
3. Tag: Fahrt nach Phedi | Trekking bis Dhampus
4. Tag: Dhampus – Landrung
5. Tag: Landrung – Gandrung – Tadapani
6. Tag: Tadapani – Ghorepani – Poonhill
7. Tag: Ghorepani – Hille
8. Tag: Trekking-Ende | Fahrt nach Pokhara
9. Tag: Fahrt nach Kathmandu
10. Tag: Individuelle Erkundungen: die Königsstädte
11. Tag: Rückflug nach Frankfurt

IM REISEPREIS ENTHALTEN

Deutsch sprechender einheimischer Kultur- und Bergwanderführer • Air India Flüge ab/bis Frankfurt über Delhi nach Kathmandu und zurück, inklusive Flughafengebühren und 23 kg Freigeäck • 3 × Hotel**** im DZ, 1 × Hotel/Gästehaus** im DZ, 5 × einfache Lodge im DZ • Halbpension, 2 × nur Frühstück • Busfahrten laut Programm • Gepäcktransport auf dem Trekking durch Träger, 13 kg Freigeäck • Versicherungen • U.v.m.

ab/bis Frankfurt nur € 1399,-

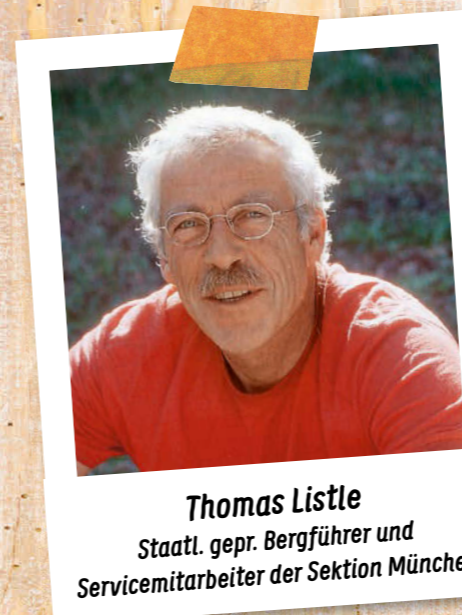
10 Termine (je 11 Tage)

Starttage: 04. | 11.12.2017 und 22.01. | 29.01. | 05.02 | 07.05. | 14.05. | 21.05. | 17.09. | 24.09.2018

Detailliertes Tagesprogramm unter:
www.davsc.de/hitop60



Persönliche Beratung: +49 89 64240-117



Thomas Listle
 Staatl. gepr. Bergführer und
 Servicemitarbeiter der Sektion München



Unser Experte Thomas Listle

Klettersommer im Wetterstein – In der heißen Jahreszeit sind die Klettereien an und unter der Alpspitze DER Tipp. Viele Klettergärten und Mehrseillängentouren für Anfänger und Fortgeschrittene sowie Klettersteige von kurz (Nordwandsteig) bis länger (Alpspitze) oder sehr sportlich (Mauerläufer am Bernadeinkopf) stehen zur Auswahl.

Unser Stützpunkt unter der Alpspitze



Alle Infos zur gemütlichen Trögelhütte gibt's unter DAVplus.de/troegelhuette

Foto: Regina Eclert

Ausrüstung, Karten und Führer leihen!

TIPP: Für den Einstieg sind unsere Basis-Sets besonders geeignet!



z. B. Kletter-Basisset
 ab 3,50 €/Tag



z. B. Klettersteigset
 ab 2,50 €/Tag



z. B. Hüftgurt
 ab 2,50 €/Tag



z. B. Alpinhelm
 ab 2,50 €/Tag

Kompetente Tourenberatung zu Wetter, Verhältnissen, Tourenmöglichkeiten in den Servicestellen

Ausrüstung fürs Kraxelvergnügen erhältlich in unserem

DAV City-Shop

Merino-T-Shirt
 ab 49,95 €



Klettersteig-Handschuhe 21,50 €



Thermoskannen in
 verschiedenen Designs ab 14,95 €



Praktischer Waschbeutel
 ab 14,50 €

Servicestelle am Isartor im Globetrotter *
 Isartorplatz 8–10, 80331 München
 Tel. 089/29 07 09-0
service@dav-oberland.de
DAVplus.de/isartor

ACHTUNG!
 Die Servicestelle am Hauptbahnhof *
 zieht zum 10.10.2017 an den
 Marienplatz ins Sporthaus Schuster
 Bayerstraße 21, 5. OG, Aufgang A
 80335 München, Tel. 089/55 17 00-0
service@alpenverein-muenchen.de
DAVplus.de/hauptbahnhof

**Servicestelle am Marienplatz
 im Sporthaus Schuster**
 Rosenstraße 1–5, 5. OG, 80331 München,
 Tel. 089/55 17 00-500
servicemarienplatz@alpenverein-muenchen.de
DAVplus.de/marienplatz

**Servicestelle Gilching im
 DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching**
 Frühlingstraße 18, 82205 Gilching
 Tel. 089/55 17 00-680
service@alpenverein365.de
DAVplus.de/gilching

* Servicestelle mit DAV City-Shop

† Klaus Haeslein

Wir nehmen Abschied von Klaus Haeslein, einem Mitglied, das unserem Verein über viele Jahr-



zehnte eng verbunden war. Bereits 1954 trat er in die Sektion Oberland ein und engagierte sich recht schnell. Denn Klaus war nicht nur einfach aktives Mitglied, er war einer, der auch gleich mit anpackte.

1970 trat er das Referentenamt für unsere Gründhütte an und übernahm damit einige Verantwortung. Damals war es nämlich noch üblich, dass die komplette Verwaltung unserer Selbstversorgerhütten dem jeweiligen Referenten oblag – einschließlich der Buchungsabwicklung, der Verwaltung, der Ausgabe der Hüttenschlüssel und des Kassierens des Übernachtungsgeldes. Das war viel Arbeit, aber eben auch viel Verantwortung für die Hütte. Klaus Haeslein hat beides nicht gescheut und blieb bis 1989, also volle 19 Jahre lang, Referent der Gründhütte.

Aber das war nicht alles: Neben dem Aufbau unserer Skigymnastik war Klaus in den Jahren 1984 bis 1997 Schatzmeister im Vorstand der Sektion Oberland und damit maßgeblich für die finanziell guten Zeiten unseres Vereins mitverantwortlich. Und ebenso begleitete er in dieser Funktion verantwortungsvoll die Aufnahme der Sektion Prag in unsere Bergsteigergemeinschaft – ideell immer als Oberländer, aber stets wachsam!

Klaus Haeslein war aber auch ein passionierter Jäger und jahrelang Pächter unserer Eigenjagd im Zahmen Kaiser – einem Flecken Erde zum Verlieben. Diese Liebe traf auch Klaus, und die Aufgabe der Pacht fiel ihm sehr schwer. 1997 verlieh die Sektion Oberland „ihrem Klaus“ die Ehrenmitgliedschaft. Das ist eine seltene Ehre, die nur ganz wenigen Mitgliedern zuteil wird. Klaus Haeslein gehörte dazu – zurecht!

Lieber Klaus, wir werden dich vermissen und wir haben dich bereits vermisst. Es bleibt uns die Gewissheit, dass wir auch in Zukunft an dich denken werden – in diesem Sinn schicken wir dir ein leises, nachdenkliches „Prost Sektion!“ hinterher.

Dr. Walter Treibel, 1. Vorsitzender,
und Andreas Mohr,
Geschäftsführer der Sektion Oberland

Zum 85. Geburtstag von Raimund Mim

Den Raimund Mim kennt jede(r): Immer im Doppelpack mit seiner Frau Marianne – Wegereferent rund um die Lamsenjochhütte – Inspirator des Gipfelkreuzes auf der Lamsenspitze – Wiedererbauer der Bayerischen Wildalm – Ehrenmitglied der Sektion Oberland – ein großer Freund der Jugend. Im Mai feierte er seinen 85. Geburtstag.

Wir von seiner Ortsgruppe Eching-Neufahrn organisierten aus diesem Anlass ein Nostalgiewochenende auf „seiner“ Bayerischen Wildalm. Mehr als zehn von uns wanderten hinauf, einige fuhren mit dem Mountainbike, einer lief die Strecke, und der Raimund mit seiner Marianne wurde vom Hüttenreferenten-Ehepaar Härteis chauffiert.



Foto: Manfred Kohl

Eine fröhliche Gesellschaft freute sich, Raimund nach einer Krankheit wieder genesen zu erleben. Michael und Isolde Härteis bemühten sich ebenso wunderbar um uns wie seinerzeit Raimund und Marianne. Unsere Hausfrauen hatten einige Kuchen gebacken. Es gab Kaffee und abends dann Feines vom Grill. Natürlich genug Limo und Bier, später tauchten auch einige Tropfen von gutem Hochgeistigem auf. Es wurde ein stimmungsvoller Nachmittag und Abend auf der Wildalm – so wie früher.

Sogar der erste Jugendreferent der Ortsgruppe radelte herauf. Seine „Ehemaligen“ bewundern ihn noch heute für seinen positiven Einfluss auf ihr Leben und versuchen, das jetzt auch an ihre eigenen Kinder weiterzugeben. Als Überraschungsgast kam Siegbert Wächter, ebenfalls 85 Jahre alt. Siegbert war Forstamtsleiter in Tirol, hat 1978 auf der Lamsenspitze das Fundament für den Betonsockel des Gipfelkreuzes gesprengt und unterhielt noch als Pensionär jahrelang die Wege ins Vomper Loch. Er und Raimund hatten sich seit fast 30 Jahren nicht mehr gesehen.

Am nächsten Tag stiegen wir auf die Halserspitz, während sich die beiden Härteis mit den beiden Mims auf den Rückweg machten. Danke Raimund und Marianne! Dieses Wochenende mit euch war eine besondere Ehre und eine große Freude für uns.

Manfred Kohl

Ab
01.09.2017
**50 % Ermäßigung
auf den Mitglieds-
beitrag 2017**
für alle Neumitglieder:
www.DAVplus.de/mitgliedschaft

Großer Herbst-Alpinflohmarkt

für Alpenvereins-Mitglieder der Sektionen München & Oberland

Samstag, den 21. Oktober 2017, 13–17 Uhr

in der Blumengroßmarkthalle München, Schäfflarnstraße 2, 81371 München.
Einzelheiten zur Organisation unter
www.DAVplus.de/flohmarkt und in den Servicestellen.

Schnell am Berg

Text: Michael Lentrodt

Das Thema Schnelligkeit hat im Bergsport in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Während Speedklettern schon in der Frühzeit der Kletterwettkämpfe ein fester Bestandteil des sportlichen Vergleichs war, haben sich mittlerweile auch Skitourenwettkämpfe fest etabliert. Im Spitzensport versuchen die Athleten mit Erfolgen auf sich aufmerksam zu machen, die zunehmend durch das Kriterium der Begehungszeiten geprägt sind. Als Beispiele für solche herausragenden Leistungen gelten die Speedbegehungen der „Huberbuam“ am El Capitan im kalifornischen Yosemite Valley, bei denen sie in weniger als drei Stunden Bigwall-Touren kletterten, für die vor 20 Jahren noch zweieinhalb Tage veranschlagt wurden.

Über die Möglichkeit zu verfügen, am Berg schnell zu sein, erhöht oft die Sicherheit. Bei der Frühjahrsskitour etwa, bei der es darum geht, rechtzeitig auf dem Gipfel und wieder zurück zu sein, bevor die tageszeitliche Erwärmung weit fortgeschritten ist und die Lawinengefahr unvermeidbar hoch wird. Beim Klettern von Gebirgstouren stellt das frühe Erreichen des Ausstiegs vor der Dunkelheit einen wichtigen Sicherheitsfaktor dar, aber auch bei der ganz normalen Wanderung, deren zügige Durchführung sicherstellt, dass man vor dem nachmittäglichen Gewitter wohlbehalten auf der Hütte Unterschlupf findet.

Beim Höhenbergsteigen ist während der Akklimatisierungsphase jedoch genau das Gegenteil richtig. Langsam und behutsam, immer auf den Körper hören, das ist hier die Devise. Auch sollte die Geschwindigkeit immer an die körperliche Verfassung der Tourteilnehmer angepasst sein. Es ist geradezu ein Klassiker, wenn am Morgen von der Hütte weg viele Skitourengänger meinen, den anderen zeigen zu müssen, was sie draufhaben. Nur um sich dann im weiteren Verlauf der Tour von den anderen Tourengängern wieder einholen zu lassen.

Schnelligkeit in den Bergen kann also auf der einen Seite einen Sicherheitsgewinn darstellen, auf der anderen Seite aber auch gefährlich



Foto: Yessica Steinert

Schnelligkeit in den Bergen kann auf der einen Seite einen Sicherheitsgewinn darstellen, auf der anderen Seite aber auch gefährlich sein.

sein. Hier das richtige Maß zu finden, bedarf langjähriger Erfahrung oder der einfühlsamen Führung durch einen Bergführer. Was aber in allererster Linie erforderlich ist, sind Bergsteiger, die souverän sind und das Bergsteigen nicht wegen der Selbstdarstellung, sondern wegen der sportlichen Betätigung und des Naturerlebnisses betreiben. Dass sich in diesem Zusammenhang manchmal geradezu absurde Szenen abspielen, weiß jeder, der schon mal im Winter in einem bergnahen Ort sein Kind in der Früh in den Kindergarten gebracht hat. Dort kann man extrem gestresste Mütter oder Väter in ihren Skitourenklamotten antreffen, die nur ein Ziel zu haben scheinen: möglichst

schnell ihre Kinder abzugeben, damit ja kein anderer vor ihnen am Gipfel der geplanten Skitour ist.

In der Bergführerausbildung überstehen nur fertige und konditionsstarke Bergsteiger die anspruchsvollen Eignungsfeststellungsprüfungen, die dazu berechtigen, die Ausbildung zum staatlich geprüften Berg- und Skiführer zu durchlaufen. Kondition bringen die Anwärterinnen und Anwärter meist in ausreichendem Umfang mit. Lernen müssen sie aber fast alle noch, mit dieser Ausdauer umzugehen, sie an der richtigen Stelle und vor allem dosiert einzusetzen. Nur zu gut erinnere ich mich an meine eigene Ausbildung. Während einer Skitour in den Allgäuer Alpen vor fast 30 Jahren meinte ich meiner Gruppe zeigen zu müssen, was ich doch für ein konditionsstarker Kerl sei. Umso überraschter war ich dann doch, als mir mein erfahrener Ausbilder bei der Nachbesprechung sagte, dass ich sicher ein ausgezeichnete Bergsteiger sei, aber zum guten Bergführer wohl noch einen langen Weg vor mir hätte. Die wahre Kunst des Bergführens ist es nämlich, neben einem akzeptablen Risiko das richtige Tempo für seine Kunden zu wählen. Dabei gilt es die ideale Mischung aus Sicherheit, Erlebnis und Genuss zu finden, damit die Kunden zufrieden sind und wiederkommen.

Schnelligkeit am Berg kann Sicherheit bedeuten und gleichzeitig eine Gefahr darstellen. Wer sich in diesem Spannungsfeld richtig verhält, ist ein souveräner Bergsteiger und kann dabei gewinnen, was die meisten Menschen in den Bergen in Wirklichkeit suchen: eine tiefe Befriedigung und eine Reise ins eigene Ich.



Michael Lentrodt, mittlerweile 53, ist seit fast 30 Jahren Bergführer, seit 12 Jahren im Vorstand und seit vier Jahren Präsident des Verbands der Deutschen Berg- und Skiführer e. V.

Mitgliederversammlung 2017

Von **Andreas Mohr (Geschäftsführer)**

Es war eine lange Mitgliederversammlung, zu der am 25. April 2017 137 stimmberechtigte Mitglieder im Augustinerkeller in München zusammenkamen.

Nach den einleitenden Worten des 1. Vorsitzenden Dr. Walter Treibel übernahm traditionell wieder die Jugend den Auftakt. Sie zeigte einen ansprechenden Film über eine Jugendfahrt der Sektion. Dieser belegte eindrucksvoll, dass nachhaltiges Handeln, Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaft in unserer Vereinsjugend nicht nur wohlklingende Worthülsen sind, sondern vielmehr beständig im Gruppenalltag gelebt werden.

Anschließend gedachte die Versammlung der 139 im Berichtsjahr Verstorbenen. 2016 mussten wir von vielen langjährigen und verdienten Mitgliedern Abschied nehmen. Lorenz Gahse war Mitglied des Expeditionskadets des DAV und verunglückte bei einer privaten Klettertour im Alleingang im Wetterstein. Und auch die ehemalige Leiterin der Gruppe der Prager Gitta Deymel, unser Referent der Reibichlhütten Max Wallner, unser Ehrenmitglied und ehemaliger Tourenführer und auch Hüttenreferent der Oberlandhütte Reinhard Kronacker sowie der ehemalige Rechtsreferent und Ehrenrat Dr. Helmut von Pelet-Narbonne haben uns verlassen. Mit Hans-Jürgen Koch verloren wir den Hüttenreferenten für Haunleiten, ebenso Stefan Schwarz, den Hüttenreferenten der Falkenhütte, und Alexander Richter, Wegewart im Karwendel. Sie alle werden uns fehlen, und wir wollen uns oft und gerne an ihr Engagement und ihre Taten erinnern.

Es folgte wie üblich der mit Bildern und Grafiken illustrierte Geschäftsbericht des Vorstands, erläutert von Dr. Walter Treibel mit Unterstützung von Dr. Matthias Ballweg für den Bereich Kommunikation und Mitgliederwerbung. Letzterer führte aus, dass gesundes Mitgliederwachstum und Nachhaltigkeit sich nicht widersprechen müssen. Vielmehr ist es auch weiterhin ganz im Sinne der Sektion Oberland, Heimat für alle Bergbegeisterten, Heimat für alle am alpinen Naturschutz Interessierten und vor allem auch weiterhin Heimat für alle unsere Gruppen und Abteilungen zu sein. Wenn wir dadurch wachsen, ist das gut so, gut für die Sektion und auch gut für das Gebirge – solange wir die Prinzipien der Nachhaltigkeit und der Ressourcenschonung in unserem Handeln verankern. Uli Eberhardt fasste als zuständiger Fachvorstand kurz das Wichtigste aus dem Ausbildungs- und Tourenreferat zusammen und übergab das Wort an Nils Schützenberger. Dieser gewährte den Anwesenden – unterstützt durch die jeweiligen Trainerinnen und Trainer – Einblicke in den



deutschlandweit, ja inzwischen auch international sehr erfolgreichen Sport- und Wettkampfklettbereich der Sektionen München & Oberland. Reiner Knäusel führte gewohnt launig und kurzweilig sowie unter besonderer Berücksichtigung der geplanten und realisierten Investitionsprojekte durch das Kapitel „Hütten und Wege der Sektion“ – mit Ausnahme der Falkenhütte. Der 1. Vorsitzende ließ es sich nicht nehmen, das Projekt dieser anstehenden Generalsanierung selbst vorzustellen. Beachten Sie hierzu auch den Kasten auf Seite 73.

Sabrina Keller lieferte als Jugendreferentin im Vorstand nach dem überzeugenden Eingangsfilm der Jugend noch weitere wunderschöne Bilder aus anderen Bereichen der Jugendarbeit der Sektion –

Action pur! Auf diese Bilder und Berichte folgte dann das eher trockene Zahlenwerk des Finanzberichts, das Schatzmeister Volker Strothe aber anschaulich vortrug. Statt des geplanten negativen Ergebnisses von 1.340.800 Euro wurde im Haushaltsjahr ein Plus von 517.629,34 Euro, also rund 1,85 Mio. Euro über Plan erzielt. Aber wie immer liegt die Ursache hierfür in vielen Bereichen nicht an echten Einsparungen, sondern an unvermeidbaren Verschiebungen von Projekten und Investitionen in Folgejahre. Details können Sie dem Finanzbericht des Schatzmeisters ab Seite 76 entnehmen.

Udo Philipp stellte als neuer Rechnungsprüfer den gemeinsam mit Florian Berger erarbeiteten Prüfungsbericht vor. Dieser bescheinigte dem Vor-

stand und der Geschäftsführung satzungsgemäßes Handeln sowie eine ordnungsgemäße Rechnungslegung. Die daraufhin beantragte Entlastung des Vorstands erfolgte einstimmig. Hierfür recht herzlichen Dank!

Beim Abschied von verdienten Leistungsträgern der Sektion und Neuwahlen wurde es jetzt wieder lebendiger im Saal. Als Leiterin der neuen Jugendgruppe „Bergdachse“ wurde Marika Wala gewählt, Peter Haberland übernahm die Leitung der Bergsportgruppe „Feuer und Schweiß“ von Dr. David Kuch. Ilse Distler legte die Seniorengruppe in die Hände von Michael Martin, und Gregor Stubbe leitet die neu gegründeten „SAO-Freireiter“. Christof Müller wurde zum neuen Referenten unserer Reitbichlhütten gewählt, und Jürgen Fischer kümmert sich künftig um das Arbeitsgebiet in den Kitzbüheler Alpen. Franz Brugglehner folgt Dr. Helmut von Pelet-Narbonne in den Ehrenrat, und mit Ilse Distler und Michael Düchs konnten zwei langge-

diente Ehrenamtliche der Sektion als Stellvertreter für dieses Gremium gewonnen werden. Unser Dank gilt allen ausgeschiedenen Gremiumsmitgliedern, aber auch all denjenigen, die sich dazu bereit erklärt haben, ein Ehrenamt zu übernehmen, um es aktiv auszufüllen.

Nach herzlichem Dankes-Applaus wurde es dann wieder sachlich-nüchtern. Die Satzung der Sektion Oberland musste modifiziert werden. Dieser Tagesordnungspunkt ging zügig über die Bühne, was einerseits an der straffen Moderation des 2. Vorsitzenden Andreas Roth lag, aber auch an den unstrittigen Themen der Änderungen. So wurde neben einigen formal notwendigen Anpassungen an die Mustersatzung für Sektionen des DAV-Bundesverbands auch die Stellvertretung des Geschäftsführers in der Satzung verankert und die Höhe der Einzelvertretungsbefugnis für den Vorstand von 10.000 Euro auf 20.000 Euro sowie für die Geschäftsführung von 5.000 Euro auf 10.000

Euro erhöht. Beides ist der Größe unseres Vereins geschuldet. Die jeweils gültige Satzung ist nach ihrer Eintragung im Registergericht im Internet unter www.davplus.de/sektion-oberland einsehbar.

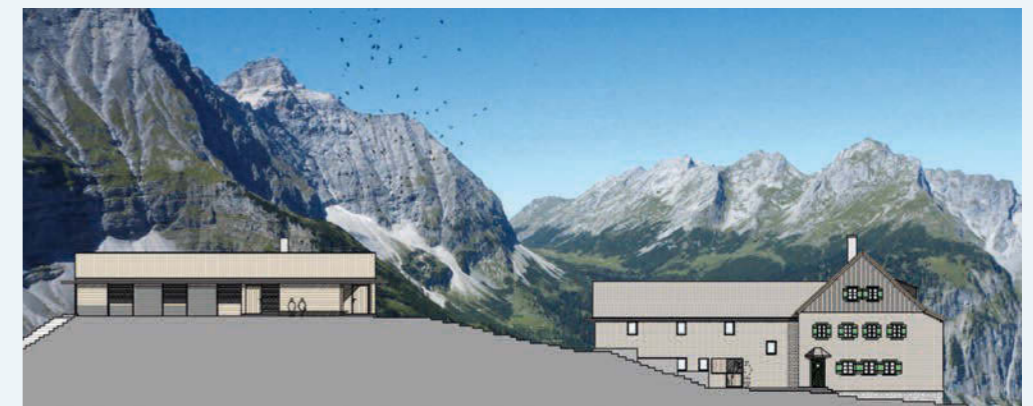
Es folgte schließlich der Haushaltsvoranschlag für das Jahr 2017, wiederum vorgetragen von Schatzmeister Volker Strothe. Der Haushalt 2017 der Sektion Oberland wird trotz Investitionen in unsere Hütten in Höhe von 2.224.500 Euro einen Liquiditätsüberschuss von 641.500 Euro aufweisen, da die Investitionen durch Darlehen gegenfinanziert werden sollen. Auch zum Voranschlag entnehmen Sie Details bitte dem Finanzbericht auf Seite 76!

Dr. Walter Treibel schloss danach die Versammlung – jedoch nicht, ohne sich bei allen ehrenamtlichen und beruflich tätigen Helfern sowie Mitarbeitern der Sektion Oberland nochmals ausdrücklich für ihren Einsatz und ihr Engagement zu bedanken.

Generalsanierung Falkenhütte – das größte Hüttenbauprojekt der Sektion Oberland

In der Mitgliederversammlung 2017 stellte Dr. Walter Treibel das Projekt zur Generalsanierung unserer inzwischen unter Denkmalschutz stehenden Falkenhütte vor. Ziel dieser größten Baumaßnahme in der Geschichte der Sektion Oberland ist es, das bestehende Hauptgebäude baulich im notwendigen Maß zu ertüchtigen. Dabei gilt es, den Charakter dieses Juwels in enger Abstimmung mit dem österreichischen Bundesdenkmalamt möglichst vollumfänglich zu erhalten und dabei auch noch die aktuellen behördlichen Auflagen und Vorgaben einzuhalten.

Der derzeit als Sanitärtrakt ausgebildete und baulich untergeordnete Querbau soll durch einen neuen, funktionelleren Querbau an gleicher Stelle ersetzt werden. In diesem werden neben der Pächterwohnung im Obergeschoss auch die neue Küche im Erdgeschoss sowie im Keller Lager- und Sanitäräume untergebracht. Anstelle der bisherigen Küche im Hauptgebäude wird ein dringend notwendiger zusätzlicher Gastraum errichtet, sodass künftig die Sitzplatzkapazität der Anzahl der La-



gerplätze in den Schlafräumen entspricht.

Das bisherige Nebengebäude, das „Horst-Wels-Haus“, muss aus baulichen und v. a. auch brandschutztechnischen Gründen abgerissen werden. Hierfür wird – vor allem aus Gründen des gesamten Ensembles – an der Stelle des bisherigen Maschinenhauses ein Ersatzbau errichtet. Der erste und wichtigste Blick des Betrachters richtet sich durch den Wegfall des Horst-Wels-Hauses zukünftig also direkt auf die Schutzhütte mit den dahinter liegenden Laliderer Wänden. Im Nebengebäude werden kleinere Schlafeinheiten, Sanitäräume, Per-

sonalzimmer sowie der Winterraum untergebracht. Zudem wird die bisherige Behausung der Abwasserreinigungsanlage um ein zum Kochen notwendiges Flaschengaslager erweitert.

Die Energieversorgung der Hütte wird über die derzeit im Bau befindliche Anbindung ans öffentliche Stromnetz durch zertifizierten Ökostrom erfolgen, die Beheizung durch eine Holzpelletanlage. Wir haben uns bewusst für den Verzicht auf fossile Brennstoffe für Heizzwecke entschieden, damit tragen wir aktiv zum Umwelt- und Klimaschutz bei.

Die derzeitige Kostenschätzung für

die gesamte Standortsanierung beläuft sich auf 6,4 Mio. Euro. Diese werden durch Zuschüsse der öffentlichen Hand, Beihilfen und Darlehen unseres Bundesverbandes sowie ein Privatdarlehen gegenfinanziert. Die Bauarbeiten werden Mitte September starten und auf Basis der aktuellen Planungen Anfang 2020 abgeschlossen sein.

Helfen Sie mit und werden Sie Teil unserer „neuen“ Falkenhütte im Karwendel! Erleben Sie auf einem virtuellen Rundgang (www.falkenhuette.at), wofür Sie spenden können – herzlichen Dank!

Neu gewählt in den Beirat:

Bergdachse	Marika Wala
Feuer und Schweiß	Peter Haberland
SAO-Freireiter	Gregor Stubbe
Seniorenkreis	Michael Martin
Reitbichlhütte/Aste Reitbichl	Christof Müller
Wege Kitzbüheler Alpen	Jürgen Fischer
Ehrenrat	Franz Brugglehner
Ehrenrats-Stellvertreter	Ilse Distler, Michael Düchs

Jahresbericht 2016

Von Dr. Walter Treibel (1. Vorsitzender) und Andreas Mohr (Geschäftsführer)

Internet-Relaunch

Waren wir im Jahr zuvor noch sehr mit dem „Projekt Internet“ beschäftigt, galt es 2016 zunächst, noch einige Restarbeiten an unserem neuen Web-Auftritt zu erledigen. Diese gingen dann nahtlos in unseren neuen Zeit- und Ressourcenfresser, das „Projekt Intranet“ über. Ziel war es, für alle Gruppen und Abteilungen ein Werkzeug zu schaffen, mit dem diese viele der täglichen Arbeiten webbasiert und mit Zugriff auf die zentrale Sektions-Datenbank erledigen können. Es galt also, den Gruppenleitern die Mitgliederverwaltung sicher und sinnvoll zur Verfügung zu stellen sowie ein Programm-Modul zu entwickeln, das die standardisierte Veröffentlichung der Gruppenfahrten sowie einen für Teilnehmer wie Leiter handhabbaren Anmeldeprozess im Internet ermöglicht. Das Ganze unter dem Vorbehalt von Datensicherheit und diversen rechtlichen Rahmenbedingungen. Allein diese Hauptprämissen sorgten für Stimmung im Projektteam, und es war schnell klar, dass wir uns inhaltlich wie zeitlich Ambitioniertes vorgenommen hatten. Gemeinsam mit unseren Gruppenleitern ging es dann an die Umsetzung, und inzwischen können wir mit ein wenig Stolz feststellen, dass wir das „Projekt Intranet“ inhaltlich wie finanziell erfolgreich abgeschlossen haben. Danke an alle Beteiligten und viel Spaß beim Anwenden!

Mitglieder-Service

Im Berichtsjahr haben wir das Angebot in der Servicestelle im Globetrotter wieder ein bisschen weiter ausgebaut und beispielsweise erstmalig auch Langlaufausrüstung in unseren Ausrüstungsverleih aufgenommen. Trotz des zwischenzeitlich ja eher zweifelhaften Winters war die Nachfrage durch unsere Mitglieder enorm. Generell konnten wir den Trend fortsetzen und auch 2016 mehr Besucher in der Servicestelle begrüßen. Und das, obwohl inzwischen viele Buchungsvorgänge und Abwicklungsschritte direkt via Internet erfolgen. Dass wir am Jahresende stolze 164.838 Mitglieder – davon 78.682 C-Plusmitglieder – zählen konnten, bestätigt unsere Arbeit und entspricht einem Wachstum von 4,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Natur- und Umweltschutz

Aber Wachstum allein ist nicht alles – und schon gar nicht als Selbstzweck! Entsprechend sieht sich die Sektion Oberland auch dem Natur- und Umweltschutz verpflichtet und engagiert sich sozial. Das Riedberger Horn und die dortigen lokalen Erschließungspläne sind so ein Thema, das uns beschäftigt. Entsprechend haben wir gemeinsam mit unserer Schwestersektion einen Antrag an die Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins mit der Zielsetzung gestellt,

dass sich der DAV auch öffentlich gegen die Erschließungspläne ausspricht. Aus dem trockenen Antrag wurde eine glühende Resolution, und diese wurde einstimmig durch die Hauptversammlung angenommen. Begleitend hierzu entwarfen wir Aufkleber und starteten eine Postkartenaktion an den Bayerischen Ministerpräsidenten. Für beides fanden sich übrigens zahlreiche Abnehmer im Kreis der anderen 353 Sektionen. Seither begleiten wir das Verfahren medial und koordinieren bayernweit die Teilnahme an Anhörungen. Bleiben auch Sie bitte am Ball!

Die Servicestelle im Globetrotter wurde kurzzeitig Heimat für die Ausstellung „KLIMAWandel KlimaSCHUTZ“ des DAV. Wie wirkt sich Klimawandel auf den Alpenraum aus? Womit müssen wir in Zukunft rechnen? Und was können wir tun? Fragen, die diese informative Ausstellung bildlich, aber auch konkret zum Anfassen stellt und zu beantworten versucht.

Die Zusammenarbeit mit dem Naturpark Karwendel wurde deutlich ausgeweitet. Neben gemeinsamen Arbeitstouren und Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche ist unser neuestes Projekt die publikumswirksame Unterstützung des „Bergsteigerbusses“ ins Karwendel. Gemeinsam mit dem DAV-Bundesverband, dem Regionalverkehr Oberbayern (RVO) und der Bayerischen Oberlandbahn (BOB) sowie Anrainergemeinden haben wir eine deutliche Verlängerung des Fahrplans – jetzt von Mai bis November – erreicht und versuchen durch PR-Kampagnen, mehr Wanderer und Berg-

steiger zum „Umsteigen“ zu animieren. Übrigens: Bei einer Arbeitstour wurden von unseren freiwilligen Helfern 630 Liter Müll gesammelt.

Soziales Engagement

Seit 2016 bieten wir Klettermöglichkeiten für Mitmenschen mit Handicap an, speziell für Parkinson- und MS-Erkrankte sowie Sehbehinderte. Letztere haben sich inzwischen sogar zu einer festen Gruppe entwickelt, deren Mitglieder sich alle zwei Wochen zum Klettern treffen. Auch unser Integrationsprojekt läuft weiter, und so konnten wir zwei Schnupperkletteraktionen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge anbieten. Gemeinsam mit dem Verein „Outdoor against Cancer (OaC)“ werden wir Bergsportangebote für Krebspatienten entwickeln. Einige Veranstaltungsleiter wurden hierfür in Zusammenarbeit mit der TU München speziell ausgebildet, 2017 soll's dann losgehen.

Wettkampfklettern

Auch unser sportliches Engagement war erfolgreich. Mit Romy Fuchs als Deutsche Jugendmeisterin in der Kombination aus Lead (Klettern mit Seil auf Schwierigkeit), Speed (Klettern mit Seil auf Geschwindigkeit) und Bouldern (Klettern in Absprunghöhe) hat unsere Nachwuchsarbeit eine der insgesamt leistungsfähigsten Athletinnen Deutschlands hervorgebracht. Aber auch Monika Retschy ist ein Spross unserer Nachwuchsarbeit und gewann nach 2014 zum zweiten Mal die Deutsche Meisterschaft im Bouldern bei den Erwachsenen. Herzlichen Glückwunsch den beiden! Möglich sind solche Erfolge nur durch konsequentes Training und entsprechende sportfachliche Förderung durch hoch qualifizierte Trainer. Sie stehen für das Nachwuchskonzept der Sektionen München & Oberland an vorderster Stelle und verdienen unsere Anerkennung ebenso wie auch die qualitativ hochwertige Weiterqualifikation auf Landes- und Bundesebene.

Klettern wird olympisch! Von den einen lange ersehnt, von den andern mindestens genauso lange befürchtet, wird es neue Herausforderungen an unseren Verband stellen. Es gilt, logistische, finanzielle sowie strukturelle Hürden, vor allem aber auch ideelle Meinungsunterschiede verbandsintern zu überwinden. Und es gilt, aus Fehlern anderer zu lernen, den Leistungssport zu akzeptieren, ohne ihm die Menschen zu opfern. Bisher sind wir

alle auf einem guten Weg, möge das auch in Zukunft so bleiben! Von all diesen Dingen völlig unbelastet lodert das olympische Feuer in den Augen unserer Kids – und dieses Leuchten allein kann schon Olympia sein.

Bewirtschaftete Hütten

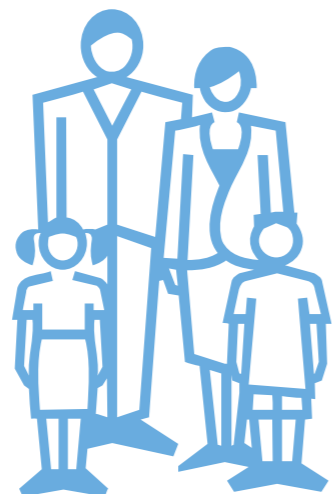
Die Anzahl der Übernachtungen auf unseren bewirtschafteten Hütten konnte trotz baumaßnahmenbedingter Schließzeiten während der Saison mit 37.362 den Wert des Vorjahres um knapp 1.000 übertreffen. Auf der Lamsenjochhütte wurden 205.000 Euro investiert, um zu Saisonbeginn den zweiten Bauabschnitt der Brandschutzsanierung umzusetzen und dabei zahlreiche Behördenauflagen der vergangenen Jahre abzuwickeln. Auf der Vorderkaiserfeldenhütte haben wir neben der immer wiederkehrenden Instandhaltungsmaßnahme des Zufahrtsweges (14.000 Euro) letztendlich „nur“ Kleinreparaturen durchgeführt, dafür aber umso eifriger unseren beiden Pächtern zum Nachwuchs gratuliert. Richtig feiern konnten wir auf der Oberlandhütte, nämlich den Abschluss der Sanierungsmaßnahmen. Und das taten wir im Rahmen einer außerordentlichen Beiratssitzung vor Ort samt anschließender öffentlicher Messe. Die der Sanierung der vergangenen Jahre nachlaufenden Kosten betragen ca. 16.000 Euro. Die Stüdlhütte konnte auf „20 Jahre Familie Oberlohr“ zurückblicken und erhielt eine neue Hüttenkasse und einen neuen Herd sowie diverse Kleinreparaturen, doch größere Projekte stehen schon ins Haus. So muss die Küchenlüftung erneuert und die Umfassung des Hauses überarbeitet werden. Hier führen bauphysikalische Probleme zur Kondenswasserbil-

dung im Sockelbereich. Auf der Johannishütte war es letztes Jahr bautechnisch ruhig. Dafür sorgte die Tatsache für Beunruhigung, dass der Übergang zur Sajathütte aufgrund wirklich akuter Steinschlaggefahr für auch nur halbwegs verantwortungsbewusste Bergsteiger nicht mehr begehbar ist. Eine alternative Routenführung ist in Arbeit. Und dann war da noch die Riesenhütte. Hier wurden einige kleinere Maßnahmen zur Substanzerhaltung durchgeführt sowie eine Langzeitmessung initiiert, auf deren Basis dann ggf. weitere Maßnahmen sinnvoll konzeptioniert werden können. Der vielleicht erwartete Eintritt in die Sanierungsphase erfolgte hingegen noch nicht. Zu groß ist derzeit noch die finanzielle Unsicherheit, die sich aus der Generalsanierung der Falkenhütte ergibt. Vorstand und Vereinsgremien haben sich daher dazu entschieden, im Sinne einer soliden Finanz- und Liquiditätsplanung erst dann über eine Generalsanierung der Riesenhütte zu diskutieren, wenn die Zahlen zur Falkenhütte belastbar sind.

Selbstversorgerhütten

Vor dem Hintergrund allgemein gestiegener Brandschutzanforderungen führten wir ab Herbst eine Evaluierung unserer beliebten Selbstversorger-Stützpunkte und damit auch der einen oder anderen lieb gewonnenen Tradition durch. Das Ergebnis liegt noch nicht im Detail vor, allerdings mussten wir die Blankensteinhütte nach der Begehung mit Sachverständigen schließen und auf der Winklmoosalm das vor allem bei den Kindern beliebte Lager über dem Aufenthaltsraum sperren. Während wir die Blankensteinhütte nach entsprechenden noch zu erarbeitenden baulichen Anpassungen wieder freigeben können, wird das

MITGLIEDER 2016 Stand: 31.12.2016



164.838

mit Plus-Mitgliedern

86.156

ohne Plus-Mitglieder

4,9 %

Mitgliederzuwachs 2015–2016

mit Plus-Mitgliedern

4,6 %

Mitgliederzuwachs 2015–2016

ohne Plus-Mitglieder



beim Kinderlager aus Sicherheitsgründen definitiv nicht mehr möglich sein. Hierfür bitten wir alle unsere Höhlennutzer, Durch-die-Ritzen-Spitzer und Frech-aus-dem-Fenster-Späher um Verständnis. Tut auch uns leid!

Die Sighütte war ebenfalls vorübergehend gesperrt. Wir haben nach vielen Jahrzehnten eher zufällig einen Blick unter die Hütte geworfen und dem, was wir an Unterbau vorfanden, nicht getraut. Der hinzugezogene Fachkundige gab zwar bezüglich des Unterbaus Entwarnung, meldete aber für die Veranda deutliche Bedenken an. Inzwischen ist die Veranda demontiert, statt ihrer eine Behelfstreppe errichtet und das Dach ertüchtigt. Nach Abschluss der Brandschutzbegehung steht einer weiteren Nutzung nichts mehr entgegen.

Wegegebiete

Hier gab es 2016 ein ganz besonderes Ereignis im Bereich der Vorderkaiserfeldenhütte, genauer gesagt auf der Pyramidenspitze. Ungläubig waren wir alle, als unsere Jugend sich anbot, das neue Kreuz für die Pyramidenspitze zu bauen und selbst hinaufzutragen. Und sie hielten Wort. Denn jetzt steht ein neues Kreuz am Gipfel, riesengroß und wunderschön! Auf den Schultern unserer Jugend flog es förmlich dem Himmel entgegen: Sie haben es nach oben getragen, gezerrt und geschleppt – und das trotz der fast 100 Kilogramm Gesamtgewicht innerhalb der normalen Aufstiegszeit aus dem Wanderführer! Diese Aktion war für unseren Vorsitzenden die schönste Sektionsveranstaltung seit langer Zeit, authentisch, bodenständig, unverkrampft, ehrlich – und alle mit Enzian im Herzen! Prost Sektion, bei dieser Jugend ist uns um die Zukunft nicht bange!

Das wäre eigentlich ein schöner Abschluss gewesen. Es soll aber noch gesagt werden, dass Bereiche, die keinen Eingang in diesen Bericht gefunden haben, nicht etwa vor sich hin dümpeln, sondern vielmehr von engagierten Referentinnen und Referenten sowie deren Helfern übernommen und mit viel Engagement weiterentwickelt werden. Und ganz zum Schluss möchten wir uns im Namen der Sektion Oberland bei allen Referentinnen, deren Helferinnen, bei Veranstaltungsleiterinnen, Jugendleiterinnen und unseren hauptberuflichen Mitarbeiterinnen – wie selbstverständlich auch deren männlichen Entsprechungen – ganz herzlich bedanken. Und natürlich auch bei deren Familien, die dieses Engagement mittragen oder zumindest tolerieren.

Finanzbericht 2016

von **Volker Strothe, Schatzmeister**

Bei einer Bilanzsumme von 8.140.420 € besaß die Sektion Oberland zum Stichtag 31.12.2016 ein Umlaufvermögen von 3.455.760 €. Die großen Posten waren hierbei einerseits ein Bankguthaben in Deutschland und Österreich in Höhe von 3.057.971 € und andererseits Forderungen gegenüber Dritten in Höhe von 125.676 €. Letztere bestehen im Wesentlichen gegenüber der Sektion München (Leistungsverrechnung) und dem DAV (Zuschüsse). Sonstige Forderungen bestanden in Höhe von 176.266 € (z. B. geleistete Kautionen, Umsatzsteuer 2016 und Geldtransit). Das gesamte Umlaufvermögen liegt auf diversen Bankkonten.

Dem Umlaufvermögen standen zum Stichtag Verbindlichkeiten in Höhe von 1.436.176 € gegenüber. Davon ruhten 717.560 € auf langfristigen Darlehen, die uns der DAV in den letzten Jahren zum Unterhalt unserer Hütten gewährt hat. 196.848 € erhielten wir im Jahr 2016 v. a. von unseren Mitgliedern für Leistungen (z. B. Veranstaltungen und Hüttenbuchungen), die wir erst im Jahr 2017 erbringen werden. Die kurzfristigen Verbindlichkeiten betragen 214.883 €, das sind im Wesentlichen noch nicht bezahlte Rechnungen. Die sonstigen Verbindlichkeiten beliefen sich auf 306.251 €, hierunter fallen überwiegend Steuern, durchlaufende Posten und Kautionen sowie noch nicht eingelöste Gutscheine.

Auf Basis der liquiditätsbasierten Kostenstellenrechnung hatten wir für 2016 ein negatives Jahresergebnis von 1.340.800 € geplant. Das tatsächliche Ergebnis lag jedoch mit plus 517.629 € mit ca. 1,85 Mio. € deutlich über dem prognostizierten Ergebnis. Dies ist unter anderem dadurch begründet, dass der komplette Bereich Service, also das Ausrüstungslager, die Bücherei, das Tourenwesen und alle sonstigen Dienstleistungen, in Summe mit 229.500 € (davon 165.000 € im Ausbildungs- und Tourenwesen) Abweichung nach oben über unserem Plan lag. Die Verwaltungskosten wurden mit 2.616.600 € veranschlagt, im Ergebnis erreichten sie einen Saldo von 2.464.857 €. Hier konnten wir gegenüber dem im Vergleich zum Vorjahr schon reduzierten Planungsansatz noch 151.000 € zusätzlich einsparen. Im Bereich der Vereinsaufgaben ist das positive Ergebnis unserer vorweihnachtlichen Fundraising-Aktion erkennbar. Diese hat die Sektion Oberland zunächst zwar 24.114 € gekostet, allerdings wurden insgesamt Spendenerlöse in Höhe von rund 94.000 €

erzielt. Wir danken allen Spendern recht herzlich für diese großzügige Unterstützung der Sektion Oberland.

Wundern Sie sich bitte nicht, wenn Sie heuer im Herbst entgegen der bisherigen Tradition nicht von Ihrer Sektion Oberland mit der Bitte um Unterstützung angeschrieben werden, sondern vom DAV-Bundesverband. Wir haben uns vor dem Hintergrund der in den nächsten Jahren ins Haus stehenden hohen Investitionen im Hüttenbereich dazu entschieden, an der sogenannten „Zentralen Spendenaktion“ des DAV teilzunehmen. Dabei gestalten wir unserem Bundesverband, jeweils jedes zweite Jahr unsere Mitglieder zu kontaktieren und um Unterstützung zu bitten. Im Gegenzug erhalten wir vom DAV-Bundesverband für unsere Hüttenbaumaßnahmen fünf Prozent mehr Zuschüsse.

Unser Mitgliederwachstum schlug sich auch in den Zahlen nieder: Bereinigt um die Abführungsbeiträge an den DAV-Bundesverband betragen die bei der Sektion verbleibenden Mitgliedsbeiträge 3.048.486 €.

Die in obigem Jahresbericht bereits dargestellten nachträglichen Module des Internet-Relaunchs haben 2016 mit 83.000 € (prognostiziert waren 100.000 €) zu Buche geschlagen. Das verbleibende Budget ist für die Fertigstellung des Gruppen-Intranets und die Neuentwicklung des „Schwarzen Bretts“ im Jahr 2017 eingeplant.

Positiv auf das Vereinergebnis ausgewirkt haben sich auch mehrere Erbschaften – insgesamt wur-



den wir mit 43.946 € und drei in Bayern verteilten Eigentumswohnungen bedacht. Letztere konnten bis zum Stichtag noch nicht formal bewertet werden und haben folglich auch noch keinen Eingang in die Bilanz 2016 gefunden. Danke an all diejenigen, die uns im Rahmen ihres Nachlasses bedenken. Seien Sie versichert: Jede einzelne Erbschaft ist uns eine Herzensangelegenheit, mit der wir sehr sorgsam und im Sinne des Erblassers umgehen.

Insgesamt haben wir bei unseren Vereinsaufgaben ein positives Teilergebnis in Höhe von 2.659.538 € erreicht. Für den gesamten operativen Bereich haben wir mit 700.026 € eine positive Abweichung von 568.400 € gegenüber dem prognostizierten Ergebnis erzielt.

Nun zum ideellen Bereich, also den Kletteranlagen, den Hütten und Wegen und unseren Gruppen und Abteilungen. Unsere Hütten brachten mit 585.830 € 143.700 € mehr Überschuss aus dem investitionsbereinigten Betrieb ein als geplant – ein sehr schönes Ergebnis! Ein Grund hierfür waren sicher – trotz des sehr abwechslungsreichen Wetters – die hohen Übernachtungszahlen bei den bewirtschafteten wie bei den Selbstversorgerhütten, aber auch eine gewisse Sparsamkeit bei den Ausgaben im Hütten- und Wegebereich.

Erfreulich, aber keinesfalls als Zeichen von Inaktivität zu interpretieren, war auch 2016 die Tatsache, dass die Abteilungen und Gruppen erheblich weniger Sektionsmittel benötigten als im Haushalt geplant. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Gruppen und Abteilungen für die Haushaltsdisziplin.

Im Bereich der Hütten und Wege waren im Berichtsjahr Investitionen in Höhe von 2.175.100 € geplant. Tatsächlich verausgabt haben wir allerdings nur 751.143 €, wovon 70.480 € auf Zins und Tilgung beim DAV entfielen. Auf der Falkenhütte waren Investitionen in Höhe von 1,090 Mio. € geplant, tatsächlich wurden es aber nur 373.000 €. Grund hierfür waren eine Verzögerung der notwendigen Genehmigungen und damit auch der Planungsleistungen sowie die Tatsache, dass die TIWAG den Stromanschluss 2016 nicht mehr auf die Hütte legen konnte. Auf der Vorderkaiserfeldenhütte haben wir 380.000 € weniger investiert als geplant, weil wir die Trinkwasserversorgungsanlage noch nicht erneuert haben. Hier galt und gilt es immer noch, die Zuschusssituation mit Land und Bund in Österreich endgültig zu klären. Es geht um bis zu 150.000 € Zuschuss. Dafür – so haben wir im Vorstand entschieden – können wir schon noch ein weiteres Jahr mit dem Provisorium leben.



Haushaltsvoranschlag 2017

Im Servicebereich erwarten wir im Großen und Ganzen keine tiefgreifenden strukturellen Änderungen. Bei den Veranstaltungen gehen wir von einem um 200.000 € schlechteren Ergebnis aus. Grund hierfür sind zum einen die sich derzeit (hoffentlich) in Lösung befindliche Problematik bezüglich unserer Veranstaltungsleiterverträge und zum anderen die Mehrausgaben für die inhaltliche sowie redaktionelle Umstellung des »alpinprogramms« – lassen Sie sich vom neuen Konzept überraschen! Insgesamt gehen wir für den Servicebereich von Erlösen in Höhe von 277.300 € aus und liegen damit geringfügig über dem letztjährigen Voranschlag.

Für die allgemeine Verwaltung – das sind die klassischen Verwaltungskosten (Porto, Betriebsmittel, Strom, Wasser usw.), Personal, EDV und Geschäftsausstattung sowie Mieten – müssen wir gesamt ca. 2.893.700 € in den Haushalt 2017 einplanen, ca. 428.800 € mehr als im Vorjahr. Dabei ist berücksichtigt, dass die aktuellen Tarifabschlüsse im öffentlichen Dienst unseren Haushalt mit ca. 47.000 € belasten werden und wir fast 45.000 € in die Aus- und Fortbildung unserer Mitarbeiter investieren wollen. Die Personalkosten liegen mit einer Steigerung von 3 Prozent im Vergleich zum Vorjahresansatz im Rahmen unserer langfristigen Entwicklungsplanung.

Allein im EDV-Bereich schlagen die notwendigen Investitionen mit einer Kostenmehrung von 185.000 € zum Vorjahr zu Buche. Dabei handelt es sich zum einen um Verschiebungen aus dem Vorjahr und zum anderen um notwendige Investitionen zur Sicherheitsüberprüfung unseres Netzwerks und des Webauftritts. Zudem wurde

hier eine zusätzliche Personalstelle geschaffen, da wir erkennen mussten, dass wir mit dem bestehenden Personalstamm eine dauerhafte Abdeckung unserer – und als Dienstleister für die Sektion München auch deren – Servicezeiten nicht vernünftig leisten können.

Im Vereinsbereich kalkulieren wir mit einem moderaten Mitgliederzuwachs von zwei Prozent und rechnen mit 5,11 Mio. € an Beitragseinnahmen, wovon wir 1,72 Mio. € Abführungsbeiträge an den DAV-Bundesverband weiterleiten. Zudem erwarten wir kalkulierte Restkosten für den Internet-Relaunch in Höhe von 28.500 €. Insgesamt haben wir dann in den Jahren 2013 bis 2017 knapp 580.000 € für unseren modernen und nutzerfreundlichen Internetauftritt investiert.

In Summe erwarten wir über alle operativen Bereiche – entsprechend unserer Mehrjahresplanung – im Jahr 2017 einen Überschuss von 271.100 €. Das ist für die Sektion Oberland auf Dauer eine wichtige Kennzahl, denn sie besagt nichts anderes, als dass wir von jetzt an wieder Finanzmittel aus dem klassischen Vereinsbereich zum Erhalt unserer Hütten und Wege verwenden. Das ist satzungsgemäß und eine unserer wichtigsten Aufgaben. Unsere Hütten und Wege werden ca. 858.700 € erwirtschaften, aber 407.400 € kosten. Die übrigen Einnahmen und Ausgaben aus dem ideellen Bereich betreffen die Kletteranlagen und unsere Gruppen und Abteilungen, die aber auch 2017 im üblichen Rahmen bleiben.

Beachtenswert ist 2017, dass wir für den investiven Bereich geplant haben, 2,349 Mio. € inkl. Zins und Tilgung in unsere Hütten zu investieren und aus dieser Investitionstätigkeit 2,458 Mio. € Mittelzuflüsse generieren zu können, was in Summe sogar einen Mittelüberschuss von 108.900 € ergibt. Die-



ser Effekt ist leicht erklärt und wird (leider) nicht regelmäßig auftreten:
Wir werden die geplante und um Zins und Tilgung bereinigte Investitionssumme von 2,224 Mio. € im Jahr 2017 durch Beihilfen des DAV-Bundesverbandes sowie aus Mitteln der öffentlichen Hand (42 Prozent), zudem durch die Aufnahme von Darlehen beim DAV (19 Prozent) sowie ein Fremddarlehen (39 Prozent) gegenfinanzieren. Dadurch wollen wir eine Entlastung unserer Liquidität erreichen, welche die finanzielle Handlungsfähigkeit der Sektion auch in Zukunft sicherstellt. Dieser Umstand darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Sektion schlussendlich allein aus den Investitionstätigkeiten im Jahr 2017 58 Prozent der als Darlehen aufgenommenen Investitionssumme – oder 1,397 Mio. € – in den

nächsten 20 Jahren zurückzahlen muss. Der ausgewiesene rechnerische Überschuss im investiven Bereich entsteht durch eine zusätzliche zeitverzögerte Zuschussausschüttung. Und noch drei Punkte sind uns wichtig zu erwähnen:

1. Die Gesamtkosten für die Generalsanierung der Falkenhütte sind mit 6,4 Mio. € veranschlagt (siehe Seite 73).
2. Die Gesamtsumme der Investitionskosten für alle uns derzeit bekannten Bauprojekte in den nächsten 10 Jahren betragen einschließlich der bereits getätigten Investitionen 2016 nach aktuellem Kenntnisstand stolze 14 Mio. €.
3. Und – auch darum wollen wir kein Geheimnis machen – die Generalsanierung der Riesenhütte ist in dieser Kostenplanung sehr wohl mit berücksichtigt. Allerdings kann die Entscheidung, ob und in welcher Form wir uns mit dieser Generalsanierung beschäftigen, erst dann getroffen werden, wenn wir zum aktuell anstehenden Großprojekt der Generalsanierung der Falkenhütte belastbare Zahlen vorliegen haben. Und das wird voraussichtlich erst 2020 sein, also ein Jahr später, als wir ursprünglich beabsichtigt hatten.

Als Ergebnis unserer Planungen für das Haushaltsjahr 2017 lässt sich festhalten, dass wir über alle Bereiche mit einer Überdeckung von 641.500 € rechnen. Also finanziellen Puffer aufbauen können, den wir aber angesichts der in den nächsten

Jahren noch ins Haus stehenden Investitionen sehr gut gebrauchen können.

Darüber hinaus haben wir, wie jedes Jahr, den aktuellen Kenntnisstand aus dem Jahresabschluss des vergangenen Jahres sowie unsere neuen Erkenntnisse genutzt und sie in unsere mittel- und langfristige Finanzplanung eingearbeitet. Diese haben wir heuer – nach Januar 2015 zum zweiten Mal – durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG auf fachliche Fehleinschätzungen sowie handwerkliche Fehler evaluieren lassen. Nicht, weil wir unserer eigenen Arbeit nicht trauen. Vielmehr, weil diese Planung und die daraus resultierenden Zahlen sehr wichtig für den gesicherten Betrieb der Sektion sind. Wir haben in den letzten Jahren unser Rechnungswesen, die Liquiditätsberechnungen und die hausinternen Schnittstellen deutlich weiterentwickelt. Ebenso haben wir unsere Planungsparameter weiter geschärft, sodass wir es für sinnvoll und an der Zeit fanden, eine neuerliche externe Evaluierung vornehmen zu lassen. Diese führte – frei wiedergegeben – zu folgenden Aussagen: Erstens ist unsere Langfristplanung rechnerisch richtig. Zweitens sind die Annahmen, auf denen unsere Langfristplanung beruhen, tragfähig. Und drittens sind sowohl die langfristig notwendigen Investitionen in Hütten als auch die Maßnahmen zu deren Unterhalt sowie die laufende Vereinstätigkeit auf Basis der getroffenen Annahmen finanzierbar.

	Ergebnis 31.12.2016			Etat 2017		
	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
Summe Service	1.528.181,49 €	- 1.022.836,05 €	505.345,44 €	1.352.800 €	- 1.075.500 €	277.300 €
Summe Verwaltungskosten	119.154,19 €	- 2.584.011,67 €	- 2.464.857,48 €	156.800 €	- 3.050.500 €	- 2.893.700 €
Summe Vereinaufgaben	5.011.418,16 €	- 2.351.879,21 €	2.659.538,95 €	5.345.500 €	- 2.458.000 €	2.887.500 €
Summe Operativer Bereich	6.658.753,84 €	- 5.958.726,93 €	700.026,91 €	6.855.100 €	- 6.584.000 €	271.100 €
Summe ideeller Bereich	1.046.506,67 €	- 601.111,59 €	445.395,08 €	932.900 €	- 668.900 €	264.000 €
Summe investiver Bereich	131.189,85 €	- 751.143,65 €	- 619.953,80 €	2.458.500 €	- 2.349.600 €	108.900 €
Summe finanzieller Bereich	12.515,72 €	- 20.354,57 €	- 7.838,85 €	0 €	- 2.500 €	- 2.500 €
Summe über alle Bereiche	7.848.966,08 €	- 7.331.336,74 €	517.629,34 €	10.246.500 €	- 9.605.000 €	641.500 €
Vereinsergebnis			517.629,34 €			641.500 €



Helfen ab
1€
pro Tag

Schenken Sie Kindern eine liebevolle Familie.

SOS-Kinderdorf gibt in Deutschland und weltweit Kindern in Not ein liebevolles Zuhause und fördert ihre Entwicklung nachhaltig. Wenden auch Sie die Geschichte eines Kindes zum Guten. Helfen Sie mit! Als SOS-Pate!

Jetzt Pate werden: sos-kinderdorf.de



Mitgliederabend 2017

Der Mitgliederabend führte 384 Sektionsmitglieder in den Festsaal des Augustinerkellers. Im ersten Teil, dem „Edelweißfest“, konnten heuer 125 der 1123 Jubilare die Ehrung für ihre 25-, 40-, 50-, 60-, 70- und 75-jährige Mitgliedschaft persönlich entgegennehmen. In der großen Zahl der 25-jährigen Jubilare spiegelt sich deutlich das Wachstum der Sektion ab 1990. Die 75- und 70-jährigen Jubilare begrüßte Günther Manstorfer besonders mit einem Blumenstrauß und wertete deren lange Mitgliedschaft als Zeichen dafür, dass der Verein für sie Heimat geworden ist und das Bergerleben zur Lebensbejahung beitragen konnte. Anschließend verabschiedete Gerold Brodmann Henning Strunk, Referent der Probstalm, und Frank Noe, Leiter der Mountainbikegruppe M97, die beide ihr Amt an Nachfolger übergaben. Siegfried Kellner erhielt das Ehrenzeichen für langjährige Mitarbeit in der Sektion. Und auch heuer umrahmte die Poinger Musikkapelle die Ehrungen mit ihren musikalischen Einlagen.

Mit einer Schweigeminute gedachte die Versammlung dann der 199 im Jahr 2016 verstorbenen Bergkameraden, unter ihnen zwei in den Bergen Verunglückten, sowie des im Januar 2017 verstorbenen Hüttenreferenten der Winklmooshütte Jörg Storch. Die 71. Ordentliche Mitgliederversammlung eröffnete der Vorsitzende Günther Manstorfer mit dem

bebilderten Bericht über die wichtigen Geschehnisse des Jahres 2016. Ein markantes Ereignis im Bereich der Hütten war die Inbetriebnahme des Kleinwasserkraftwerks für die Höllentalangerhütte, die jetzt eine Versorgung mit 100 Prozent regenerativer Energie sichert. Auf unseren Pachtstätten gab es mit insgesamt 71.000 Übernachtungen einen Rekord. Es wurden zwei neue Erwachsenengruppen und drei Jugendgruppen neu gegründet. Damit bestehen jetzt 20 Erwachsenen- und 12 Jugendgruppen mit zusammen etwa 5000 Mitgliedern und über 3500 ehrenamtlichen Einsatztagen der Gruppenleitungen. Für diese wurde 2016 ein Gruppen-Intranet eingerichtet, das die Kommunikation und Verwaltung innerhalb der einzelnen Gruppen ermöglicht. Die Sektion ist 2016 um 4,9 % gewachsen. Ende 2016 hatten wir inklusive Plus-Mitgliedern 165.408 Mitglieder. Die Kletteranlage Gilching, inzwischen erweitert zum Kletter- und Boulderzentrum München-West innerhalb der DAV-Kletteranlagen in München, feierte ihr zehnjähriges Bestehen. Über die Sektion hinaus wirkten die gemeinsamen Aktivitäten mit der Sektion Oberland zur Rettung des Riedberger Horns und des Alpenplans.

Schatzmeister Hans Weninger legte einen positiven Abschluss 2016 vor. Das hohe Haushaltsvolumen von 11,3 Mio. € war nochmals dem Ersatzbau der Höl-

lentalangerhütte geschuldet. Aber auch 2016 konnten durch Kostenstabilität dieser Maßnahme und Rückstellung geplanter weiterer Projekte, aber auch durch wirtschaftliche Arbeit und Optimierung in anderen Bereichen statt der geplanten Auflösung von 800 T € liquider Rücklagen 1,9 Mio. € neue gebildet werden. Dies ermöglicht 2017 die Inangriffnahme der Brandschutzsanierung der Selbstversorgerhütten, der Gastraumsanierungen/-erweiterungen auf dem Watzmannhaus und der Reintalangerhütte sowie die Planung des Ersatzbaus des maroden Südflügels im Haus Hammer. Nach Bestätigung korrekter Rechnungslegung durch die Rechnungsprüfer wurde der Vorstand einstimmig entlastet. Darauf folgten die turnusmäßigen Wahlen von Vorstand und Referenten. Von sechs Kandidaten für die fünf Vorstandsposten (außer dem Jugendreferenten) wurden die fünf bisherigen Amtsinhaber gewählt. Als Jugendvertreter löst Lorenz Teply Florian Schmid ab. Als Referenten wurden weitgehend die bisherigen gewählt. Neue Referenten sind für die Winklmooshütte Karl-Heinz Travnicek, für die Probstalm Markus Palme, für die neuen Gruppen „Flash Crew Gilching“ Tabitha Eckfeld und „Flinkfüßer“ Marian Beranek sowie für die Mountainbikegruppe M97 Detlef Lämmermann. Für die diversen SAG (Sportgemeinschaften Schule-Verein) gibt es künftig als gemeinsamen Sprecher Martin Schneider (bisher SAG Anni-Braun-Schulen), als selbstständiges Referat fungiert das Landschulheim Schondorf mit Rüdiger Häusler. In den Ehrenrat wurde Grazia Brückmann als Nachfolgerin von Dr. Gangolf Scholz gewählt.

Der Haushaltsplan für 2017 hat einen Umfang von 12,1 Mio. €. Er sieht neben den üblichen Ansätzen für den Sektionsbetrieb rund 2,5 Mio. € Investitionen vor, insbesondere für die Restabwicklung auf der Albert-Link-Hütte, Brandschutzmaßnahmen am Watzmannhaus und auf den Selbstversorgerhütten, Sanierungsmaßnahmen der Ver- und Entsorgung am Taschachhaus sowie die Generalsanierung von Alplhaus und Probstalm. Hierzu bedarf es einer Rücklagenauflösung von 2,0 Mio. €, was durch die Zuführung von 2016 möglich ist.

Mit diesem Bündel an großen Aufgaben und mit dem Dank für das ausgesprochene Vertrauen verabschiedete Günther Manstorfer die Mitgliederversammlung 2017.

Peter Dill

Jahresbericht 2016

Liebe Mitglieder!

Nach Abschluss unserer bisher größten Baumaßnahme, dem Ersatzbau der Höllentalangerhütte, rechneten wir mit einem ruhigeren Fortgang und einer Verschnaufpause, bevor die nächsten anstehenden Projekte angegangen werden müssen. Aber es kam ein bisschen anders. Der Brandschutz auf unseren Selbstversorgerhütten ließ kein Warten zu. Außerdem erforderten die alarmierenden, den Schutz unserer Gebirge gefährdenden Entwicklungen eine klare Positionierung unsererseits. Diese Themen bilden Schwerpunkte dieses Jahresberichts.

Ihr Peter Dill

Mitgliederversammlung 2016

Zum Mitgliederabend am 19.04.2016 waren 209 Mitglieder im Augustinerkeller versammelt. Nach den Ehrungen der Jubilare und verdienter Mitarbeiter stellte der Vorsitzende Günther Manstorfer das Sektionsgeschehen 2015 mit einer Bilderschau dar. Größeren Raum nahmen dabei die Fertigstellung der Höllentalangerhütte und deren Einweihung am 22.08.2015 ein. Mit dem Bau dieses Hauses und zusätzlich dem Rohbau des dortigen Kraftwerks wurde ein Rekordhaushalt von 13 Mio. € bewältigt. Die Mitgliederversammlung verabschiedete außerdem den Referenten der Trögelhütte und wählte vier neue Referenten (Trögelhütte, Dr.-Erich-Berger-Hütte, zwei neu gegründete Gruppen: „Luft nach oben“ und „IMG – International Mountaineering Group“). Zu erwähnen ist noch der Beschluss neuer Beiträge ab 2017. Ein Bericht über die Mitgliederversammlung findet sich in »alpinwelt« 3/2016 sowie auf der Homepage.

Aus der Arbeit des Vorstands

Für die Aufgaben der Vereinspolitik, beim Mitgliederservice, im Hüttensektor und in der internen Organisation fanden zehn Vorstandssitzungen sowie gemeinsam mit dem Vorstand der Sektion Oberland eine Strategiesitzung und eine 1,5-tägige Klausurtagung in Ohlstadt statt. Für die Meinungsbildung im Hinblick auf die DAV-Hauptversammlung gab es drei Treffen mit Arbeitskreisen der großen DAV-Sektionen sowie die Sitzungen des Münchner Ortsausschusses und des Südbayerischen Sektionentages, wo die Sektion jeweils die Funktion des Sprechers besetzt. Die Mitarbeit im DAV erfolgte im Verbandsrat (Manstorfer), in den Präsidialausschüssen „Hütten, Wege & Kletteranlagen“ (Dobner) und „Umwelt- und Naturschutz“ (Renner) und in den Arbeitsgruppen „Effizienz Bundesgeschäftsstelle“ (Manstorfer), „Evaluation Beihilfe- und Darlehensrichtlinien“ sowie „Tarifordnung“ und „Stornoempfehlung“ (alle Dobner). Außerdem in den Vorständen des Kletterfachverbandes Bayern des DAV e. V. (Manstorfer), des Vereins DAV-Kletter- und Boulderzentren München e. V. (Dobner) und der CIPRA Deutschland (Dill) sowie im Projekt „NaturErholung Isartal“ (Dill).

Wie bereits eingangs angesprochen, kamen neue Entwicklungen im Bereich des Alpenschutzes auf uns zu. Aktueller Anlass waren geplante Seilbahn- und Pistenerweiterungen am Riedberger Horn. Der DAV-Bundesverband sprach sich zwar grundsätzlich gegen weitere Erschließungen aus, aber wie stark sollte er sich mit eigenen Aktivitäten engagieren? Müssen die beiden Fraktionen – Bergsportler und Umweltschützer – sich auf einen Kompromiss einigen oder gelingt es, den Erhalt der Ursprünglichkeit der Alpen als gemeinsames Anliegen aller Bergsteiger zu formulieren und als die Position des DAV an die (auch politische) Öffentlichkeit zu vermitteln? Für unsere beiden Sektionen München und Oberland waren wir uns einig, dass der Schutz vor weiterer Erschließung die Grundlage eines naturverbundenen Bergsteigens nachfolgender Generationen ist und wir deshalb als großer Sport- und Naturschutzverband unseren Einfluss glaubwürdig geltend machen müssen. In diesem Sinne initiierten wir auf der Hauptversammlung in Offenburg ein einstimmig verabschiedetes Positionspapier des DAV gegen weitere Erschließungen und die Aufweichung des bayerischen Alpenplans.

Im weiteren Sinne davon veranlasst waren auch Überlegungen zur Erstellung eines Marketingkonzepts der Sektionen München und Oberland. Diesem liegt der Gedanke zugrunde, dass für die Mitgliederentwicklung vor allem die Mitgliederbindung von Bedeutung ist und die Aufnahme neuer Mitglieder sich auf bereits bergaffine Personen beziehen und keine neuen Besucher in die Berge ziehen soll. Ein ganz anderes Problem kam mit dem Brandschutz auf den Selbstversorgerhütten auf uns zu: Als Folge eines Brandes in einem Übernachtungsbetrieb in Schneizlreuth mit mehreren Toten verschärften die zuständigen Landratsämter die Anforderungen drastisch. Wir wurden davon bei der Probstalm betroffen, deren Betrieb ab 07.06.2016 behördlich untersagt wurde, weil die Fluchtmöglichkeiten bei Matratzenlagern im Obergeschoss mit nur einer Zustiegsstreppe unzureichend sind. Da wir ähnliche Probleme auch auf anderen Hütten nicht ausschließen konnten, beauftragten wir eine Brandschutzsachverständige mit der Überprüfung aller Selbstversorgerhütten (die im Gegensatz zu den bewirtschafteten Hütten keiner generellen regelmäßigen Brandschutz-Überwachung unterliegen). Die Ergebnisse führten am Jahresende zu weiteren Sperrungen: Wildfeldalm und Rauhalm voll-

ständig, außerdem die Obergeschoss-Lager auf dem Alplhaus, der Gumpertsbergerhütte und teilweise der Winklmooshütte. Die Sicherheit der Besucher hat Vorrang. Jetzt gilt es bauliche Lösungen zu finden, dass unsere Hütten wieder uneingeschränkt nutzbar werden. Entsprechende bauliche wie finanzielle Dispositionen sind für 2017 eingeplant.

Bei der gemeinsamen Klausurtagung wurde über die zukünftige Zusammenarbeit unserer Sektionen München und Oberland bis hin zu einer Fusion diskutiert. Im Ergebnis ist eine Fusion aus Sicht der Sektion München als gemeinnützigem Verein (kein reines Wirtschaftsunternehmen!) fragwürdig, weil dabei Traditionen, Identität, Vereinskultur, Werte, Vielfalt, Individualität und Entwicklungsimpulse verloren gehen könnten. Außerdem würde die gegenseitige kritische Auseinandersetzung mit inhaltlichen Fragen und Werten und verbandlichen Themen entfallen. Vielmehr soll die bestehende Kooperation weiter gepflegt und intensiviert werden. Dazu dienen u. a. ständige gegenseitige Besuche der Vorstandssitzungen und der Austausch der Sitzungsprotokolle. Einzelne Leitgedanken für das Handeln des Vorstands wurden auch 2016 regelmäßig in der »alpinwelt« und auf der Homepage als „Wegweiser“ veröffentlicht.

Noch ein Wort zu den steigenden Übernachtungszahlen auf unseren Hütten: So erfreulich diese Zahlen in wirtschaftlicher Hinsicht sind und damit auch Investitionen in umweltgerechte Infrastruktur ermöglichen, so sehr sind damit auch Probleme wie Besucherdruck und Überbelastung der Bergregionen verbunden. Der Vorstand wird sich dieser Problematik annehmen und auch hier versuchen, eine Wegweisung für die Zukunft zu finden.

Verstorbene Mitglieder

Im Jahr 2016 sind 199 Sektionsmitglieder verstorben.

In den Bergen sind tödlich verunglückt:
Andreas Henzler am 19.08.2016,
Siegfried Reiner am 14.09.2016.

Wir werden unseren Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.



Maßnahmen für unsere Mitglieder/ Servicestelle (hauptberuflich)

Das Internet-Portal bzw. die Online-Buchungsmöglichkeiten werden immer stärker genutzt, die Besucherzahlen in den Servicestellen – insbesondere am Hauptbahnhof – gehen weiter zurück. Zusammen mit den Produktivitäts-Effekten des EDV-Verwaltungssystems für alle mitgliederbezogenen Abwicklungs- und Buchungsprozesse führte dies zu Personaleinsparungen im Servicebereich, die im Rahmen der natürlichen Fluktuation realisiert werden konnten.

Im Warenverkauf des DAV City-Shops gab es eine neue Bike-Sommerkollektion sowie eine Langlauf-Winterkollektion der Sportmarke Maloja, die sich – wohl wegen des Preises – schlecht verkaufte. Gut gingen die neue, farbenfrohe Merinobekleidung sowie die »Innosnacks« (Energieriegel) und die Eigenprodukte der Sektionen München & Oberland. Die Schmankerl der Albert-Link-Hütte werden wei-

terhin – jeweils dienstags und donnerstags frisch – in allen vier Servicestellen verkauft.

Im Ausrüstungs-, Bücher- und Kartenverleih wurden die Artikel laufend erneuert und das Sortiment bei Bedarf aufgestockt, u. a. wurde der Bestand an Schneeschuhen, Kinderkraxen und zum Teil Steigeisen ausgetauscht. Durch die Zusammenarbeit »Splitboard Europe« und »Jonesboard« konnten zwei zusätzliche Boards in den Verleih am Hauptbahnhof und am Marienplatz aufgenommen werden. Der Skiverleih wurde von der Servicestelle am Marienplatz in Zusammenarbeit mit dem Sporthaus Schuster abgewickelt.

Bei öffentlichen Veranstaltungen war die Sektion München wieder zusammen mit der Sektion Oberland wie folgt vertreten: Messe f.re.e mit Outdoorbühne, Kletterturm und Boulder-Wettkampf CLIMB FREE sowie einem weiteren Stand der MTB-Guides (5 Tage); Sportfestival Königsplatz mit Kletterturm und Beratungsstand (1 Tag); Streetlife-Festival mit Kletterturm und Infostand (2 Tage); 14. Münchner

Stadtmeisterschaft; Globeboot am Chiemsee (2 Tage); Alpinflohmarkt (zweimal 1 Tag); erstmalig Outdoor-Festival der Stadt München im Olympiapark (1 Tag).

Die Mitgliederzeitschrift »alpinwelt« erschien in vier Ausgaben mit Auflagen von 102.000–108.000 zu den Schwerpunktthemen »Berg-Partnerschaften«, »Zeit am Berg«, »Berge und Meer«, »Alpen im Wandel«. Über den Ersatzbau der Höllentalangerhütte berichtete im April ein 16-seitiges »alpinwelt«-Extra. Mit Heft 2/16 wurde ein kompletter grafischer Relaunch samt leicht modifiziertem Rubriken-Konzept umgesetzt. Das Anzeigenvolumen blieb in etwa konstant. Die Anzeigenkooperationen mit Sport Schuster, DAV Summit Club (bis 3/16), Bergzeit und Bruckmann Verlag wurden fortgeführt.

Die Besuchszahlen des Internet-Portals der Sektionen München und Oberland sind weiter auf 2 Mio. bzw. an Spitzentagen auf über 9.300 gestiegen. Nach wie vor großer Beliebtheit erfreut sich die jeden Donnerstag veröffentlichte »Tour der Woche«. Das Portal wurde um zwei Bausteine erweitert: einen Webshop für das gesamte Leihhausrüstungssortiment der vier Servicestellen und das neue Intranet für alle Gruppen und Abteilungen beider Sektionen zur Darstellung und Verwaltung der Gruppen inklusive Online-Anmeldemöglichkeit zu Gruppenaktivitäten für registrierte Gruppenmitglieder. Der Sektions-Newsletter wurde vierzehntäglich in insgesamt 24 Ausgaben an zuletzt rund 19.000 Abonnenten verschickt.

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Sektionen München & Oberland übernahm weiter das Redaktionsbüro DiE WORTSTATT. Als zusätzliches Nachrichten-Medium wurde Mitte des Jahres ein Twitter-Kanal gestartet.

Auch 2016 konnte die Sektion München wieder zwei Ausbildungsplätze »Sport- und Fitnesskaufmann/-kauffrau« anbieten und besetzen. Besonders erwähnenswert ist, dass unsere Auszubildende Franziska Vogel ihren Abschluss mit »sehr gut« bestanden hat.

Natur- und Umweltschutz/Wege

Natur- und Umweltschutz

Der Erhalt der Ursprünglichkeit der Berge fordert mehr denn je unseren vollen Einsatz. In der Abwehr immer weiter gehender Erschließungspläne sowohl des Verkehrs und der Energiewirtschaft als auch eines boomenden Freizeit- und Tourismussektors gilt es, wenigstens die von unserer Vorgängergeneration eingerichteten Schutzzonen zu erhalten und nicht kurzfristigen wirtschaftlichen Interessen zu opfern. In diesem Sinne haben wir im Herbst 2016 gemeinsam mit der Sektion Oberland die Postkarten-Aktion »Finger weg vom Alpenplan« gestartet, bei der wir unsere

UNSERE SERVICESTELLEN IN ZAHLEN

		2016	2015	Veränderung zum Vorjahr
 Leihbücherei	Verleihvorgänge	5.497	6.443	- 14,7 %
	verliehene Medien	11.615	12.379	- 6,2 %
	Neuanschaffungen	847	923	- 8,2 %
 Ausrüstungsverleih	Reservierungs- und Verleihvorgänge	7.853	8.515	- 7,8 %
	Änderungen (Verlängerung, Stornierung)	1.559	2315	- 32,7%
	verliehene Artikel	12.463	13.798	- 9,7 %
	Neuanschaffungen	399	1.433	- 72,2 %
 Veranstaltungsprogramm	Buchungen	12.302	12.257	+ 0,4 %
	Buchungsänderungen/ Storno	3.001	3.327	- 9,8 %
 Selbstversorgerhütten	Buchungen	2.183	2.043	+ 6,9 %
	Buchungsänderungen	1.364	1.158	+17,8 %
	Übernachtungen	29.108	34.380	- 15,3 %
	Ankünfte (= Zahl der Gäste)	14.209	18.576	- 23,5 %
 Mitgliederverwaltung	Neuaufnahmen	8.946	7.445	+20,2 %
	Änderungen	101.641	93.617	+8,6 %

Zusammensetzung des Vorstands

Funktion	Name	Delegierte Geschäftsbereiche
Vorsitzender	Günther Manstorfer	Vertretung nach außen, Ansprechpartner für DAV, Servicestelle, Veranstaltungsprogramm
Vertreter des Vorsitzenden	Peter Dill	Hütten, Schriftführung, Redaktionsbeirat »alpinwelt«
Stellvertr. Vorsitzender	Hans Weninger	Finanzen
Stellvertr. Vorsitzende	Martina Renner	Ansprechpartnerin für Gruppen
Stellvertr. Vorsitzender	Gerold Brodmann	Kletteranlage Gilching
Stellvertr. Vorsitzender	Florian Schmid	Jugendreferent

Geschäftsleitung (hauptberuflich)

Geschäftsführung	Harald Dobner, Andreas Holle (Stellvertreter)
Mitarbeiter in den Servicestellen	35* (inkl. 12 Teilzeitkräfte, 4 Azubis, 4 Aushilfen) und 3 FSJ entspricht 22,17 Vollzeitstellen (ohne Azubi u. FSJ)
Kriechbaumhof	1 (Hausmeisterdienste)
Haus Hammer	3 (Hausmeisterdienste)
Kampenwandhütte	1 (Aushilfe)
FREIBERUFLICHE MITARBEIT: Betriebsführung Pachthütten; Wegegebiete Spitzing, Wiesbachhorn, Taschachtal, Watzmannhaus	Thomas Gesell
Betriebsbesorgung Alphaus, DAV-Haus und Hütte Hammer, Wildfeldalm	Anton Hirschauer
Baumaßnahmen Pachthütten	Stephan Zehl
Veranstaltungsprogramm	1.280 Veranstaltungsleiter, Andreas Geiß (Kinder- u. Jugendprogramm)
Redaktion »alpinwelt« und Internet, Pressearbeit, PR	Redaktionsbüro DiE WORTSTATT (Chefredakteur: Frank Martin Siefarth)

*) Neue Mitarbeiter: die Azubis Lena Schöning und Svenja Rotherth und die FSJler Michael Holzer, Max Lommel und Laura Winterfeldt. Ausgeschieden: Tim Coldewey, Johannes Lochbihler und Brigitte Jais; ihr FSJ beendet haben Florian Huber, Julia Pfänder und Korbinian Reiter.

REFERATE (ehrenamtlich geführt)

Die Referenten sind von der Mitgliederversammlung gewählt. Sofern sie hier nur summarisch aufgeführt sind, finden sich die Namen in den entsprechenden Bereichsblöcken.

Aufgabengebiet	Referent	Einsatztage	
		Referenten	Helfer
Selbstversorgerhütten/Kriechbaumhof	11 ehrenamtlich betreute Objekte	10 Referenten, 1 Objekt in Personalunion	343 637
Natur- und Umweltschutz	Georg Kaiser		
Arbeitsgebiete/Wege	2 ehrenamtlich betreute Gebiete	2 Referenten	31 -
Abteilungen/Gruppen	19 Gruppen + 10 Untergruppen Jugend	21 Referenten, 20 Korreferenten, 36 Jugendgruppenleiter 13 weitere Jugendleiter 283 weitere Betreuer	3.371 (für 373 Betreuer)
Schulsport	10 SAG an 6 Schulen	6 Referenten, 4 weitere SAG-Leiter	183 (für 10 Betreuer)
Vorträge	6 Vorträge	Wolfgang Rosenwirth	12 1
Rechnungsprüfer		Theo Gerritzen, Christian Heidinger	
Ehrenrat		Dr. Richard Gebhard, Dr. Gangolf Scholz	Keine Einschaltung notwendig

MITGLIEDER 2016 Stand: 31.12.2016



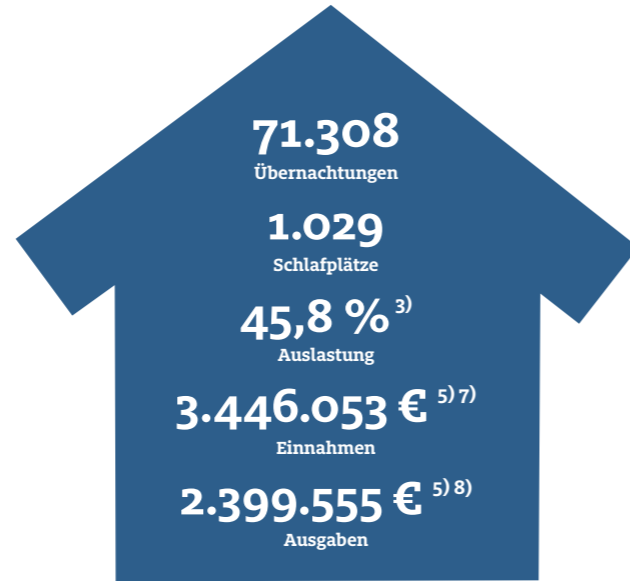
165.408
mit Plus-Mitgliedern

86.043
ohne Plus-Mitglieder

4,9 %
Mitgliederzuwachs 2015-2016
mit Plus-Mitgliedern

4,2 %
Mitgliederzuwachs 2015-2016
ohne Plus-Mitglieder

Bewirtschaftete Hütten



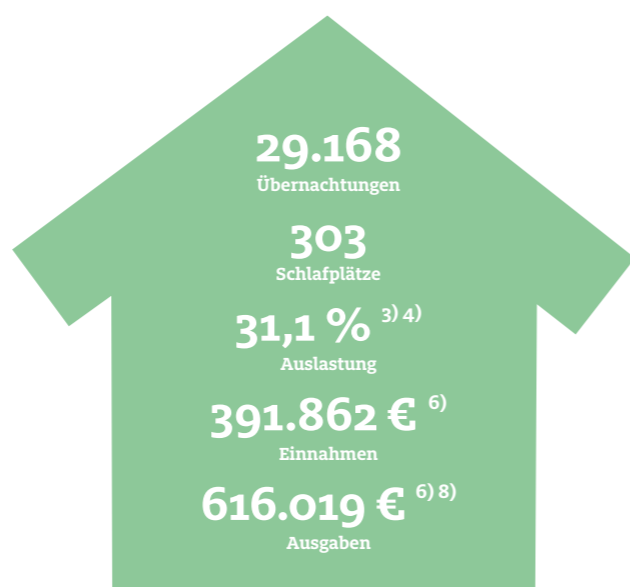
2015: Einnahmen 4.753.199 €, Ausgaben 4.584.566 €, Auslastung 39,4 %
10-Jahres-Mittel: Einnahmen 2.285.010 €, Ausgaben 2.443.300 €, Übernachtungen 51.587

Hütte	Pächter	Übernachtungen	Schlafplätze	Öffnungstage	Auslastung in % ³⁾	Einnahmen in €	Ausgaben in €
Albert-Link-Hütte	Ute Werner/ Uwe Gruber	6.993	65	308	34,9	164.334	382.256
DAV-Haus Spitzingsee	Ute Werner/ Uwe Gruber/ Melanie Feiler	9.344	91	323	31,8	126.620	207.818
Heinrich-Schwaiger-H.	Stefan Borger	2.325	63	100	36,9	42.995	50.245
Höllentalangerhütte	Thomas Auer	10.817	110	149	66,0	1.845.085	973.671
Knorrhütte	Thomas Knestel/ Judith Hindelang	7.732	116	130	51,3	198.905	127.246
Münchner Haus	Hansjörg Barth	1.780	36	138	35,8	75.217	53.652
Reintalangerhütte	Simon Neumann	8.683	142	156	39,2	228.950	155.931
Schönfeldhütte	Ute Werner/ Uwe Gruber	4.428	33	315	42,6	107.429	72.655
Taschachhaus	Christoph Eder/ Barbara Klingseis	9.105	154	107	55,3	139.745	165.150
Watzmannhaus	Bruno und Anette Verst	10.101	219	141	32,7	252.565	160.932
Kletteranlage Gilching	Betriebsbesorger: Orgasport	64.521 Eintritte	365		Durchschnitt je Tag 176	690.629	827.025

[2015: 68.387*] [2015: 188*]
*) korrigierter Wert, Meldung im Vorjahr 2015 fehlerhaft

Hütte	Referent	Einsatztage Referent	Einsatztage Helfer	Übernachtungen	Schlafplätze	Öffnungstage	Auslastung in % ³⁾	Einnahmen in €	Ausgaben in €
Alphaus	1)	(25)	15	1.342	16	306	27,4	22.492	24.401
Dr.-Erich-Berger-Hütte	Bernd Borowsky	62	27	2.057	22	366	25,5	28.040	88.168
Gumpertsbergerhütte	Richard Lerzer	27	106	1.716	16	366	29,3	22.309	25.541
DAV-Haus und Hütte Hammer	1)	(125)	45	9.409	79	366	32,5	118.228	205.733
Kampenwandhütte	Siegfried Pimpi	29	100	2.402	22	335	32,6	34.704	37.574
Probstalm	Henning Strunk/ Markus Palme ²⁾	11	18	719	25	157	18,3	12.978	25.575
Rauhalmhütte	Oskar Meerkötter	22	28	727	16	193	23,5	9.211	10.436
Sonnleitnerhütte	Michael Hagsbacher	67	128	1.582	17	347	26,8	22.902	61.038
Trögelhütte	Klaus Kellner Stefan Kellerer ²⁾	55	74	2.731	28	366	26,6	40.464	38.657
Waxensteinhütte	Martin Glas	11	18	513	6	180	47,5	7.090	11.402
Wildfeldalm	1)	(33)	30	1.154	14	227	36,3	14.852	36.840
Winklmooshütte	Jörg Storch, Jörg Storch jr.	55	48	4.756	30	366	34,1	58.232	44.117
Jubiläumgrathütte	(Ostermayer)	im Wegegebiet	60	12	366		-	360	3.313
Kriechbaumhof	Franz Theuerkorn	4	-	-	-	365	-	40.428	52.919

Selbstversorgerhütten



2015: Einnahmen 534.701 €, Ausgaben 519.305 €, Auslastung 26 %
4-Jahres-Mittel: Einnahmen 394.363 €, Ausgaben 547.023 €, Übernachtungen 26.517

- 1) Betreuung im gewerbsmäßigen Bereich (Betriebsbesorger: Anton Hirschauer)
- 2) Wechsel zum 19.04.2016 (Trögelhütte) bzw. 26.10.2016 (Probstalm)
- 3) Übernachtungen geteilt durch Plätze mal Öffnungstage
- 4) Auslastung ohne Jubiläumgrathütte
- 5) ohne Kriechbaumhof (insoweit ungleich Kuchendiagramm der „Finanzen“!)
- 6) ohne Fahnenbergkapelle (insoweit ungleich Kuchendiagramm der „Finanzen“!)
- 7) einschl. Vorsteuererstattung für die Hüttenbaumaßnahmen
- 8) einschließlich allgemeiner Ausgaben für diese Hütten

41.078
A-Mitglieder

80.571*
C-Mitglieder
* davon 79.356 Plus-Mitglieder

21.292
B-Mitglieder

17.725
Jugendliche/
Kinder

4.742 Junioren

Mitgliedschaftsjubilare 2016



75 Jahre 8 Mitglieder

70 Jahre 77 Mitglieder

60 Jahre 132 Mitglieder

50 Jahre 153 Mitglieder

40 Jahre 203 Mitglieder

25 Jahre 550 Mitglieder

Abteilungen und Gruppen

Gruppe	Referent (Korreferent) Gruppenleiter	Leiter/Betreuer	Mitglieder	Veranstaltungen Touren* Treffen		Leiter-/Betreuertage*	Teilnehmertage (bei Touren)*
AM-Nord	Klaus Wermuth	7	234	12	9	38	403
Berggenuss 35 plus	Martina Renner	11	430	56	13	74	396
Bergliederstammtisch	Dr. Heinrich Berger (Bernhard Feilzer, Ludmilla Asen)	1	20	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Berg-Ski-Gruppe	Heide Pfannenstern	10	86	100	53	137	388
Berg + Zwerg	Johann (und Heike) Schwarz Müller (Marc Tiebout, Silke van der Piepen)	49	326	20	0	233	1.485
Boulder- und Klettertreff (Sportklettergruppe)	Florian Reitze	7	95	119	1	89	736
DAV-Club Russland	Igor Iwaschur (Andrey Maier)	7	135	60	4	122	461
FASM Kajakgruppe	Maximilian Bachmayer (Sandra Bessiere)	30	165	124	19	189	1.032
Familiengruppe	Markus Block (Inge Kraus)	12	306	32	0	64	678
Flash Crew Gilching	Tabitha Eckfeld (Michele Cordes)	4	20	6	0	4	41
Flinkfüßer	Marian Beranek	9	42	8	1	9	40
Fotogruppe	Hanns Correll	1	2	0	7	4	0
Gruppe Gilching	Barbara Hartmann	36	640	122	29	184	748
Hochtourengruppe	Werner Birki (Solweig Michelsen, Wolfgang Dausch)	38	226	100	14	133	772
International Mountaineering Group (IMG)	Mathias Kiele-Dunsche	11	114	53	17	46	163
Jugendabteilung 11 Gruppen	Florian Schmid (Tassilo Hock, Maximilian Engl, Jonas Thilo, Emanuel Dausch) bzw. Sophia Deinhart (ab Juli)	54	321	204	111	1.108	3.864
Jugendleitung		13	0	0	4	33	0
Jugend A	Anna Bergmayr, Nina Baumgartner, Till Ahlborn, Julian Weiß	4	32	13	11	160	260
Jugend B	Sophia Deinhart, Mauno Gerritzen, Agnes Finckenstein, Roland Beilharz	3	19	18	15	167	451
Bergfuchse	Claudia Mück, Tanja Kuhn, Simon Grünewald	3	10	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Jugend Gamma	Fernando Stängl, Paul Fischer, Florian Schmid	3	21	31	20	193	882
Jugend Gipfelstürmer	Tassilo Hock, Sebastian Otto, Yasin Abdullahi	3	9	5	6	46	132
Jugend Grizzlies	Michi Holzer, Tom Pommersberger, Corbinian Huber	0	12	1	0	12	12
Jugend Omega	Lisa Okroj, Franka Kostelecky, Natale Fleury, Anahit Keramati	4	16	0	0	0	0
Jugend Pi	Emanuel Dausch, Alina Schürz, Lorenz Teply, Kornel Wendt, Jakob Ganzert	5	70	5	7	43	149
Jugend V	Kevin Galow, Tim Steberichs, Annika Jungk	3	39	12	16	245	759
Wolpertinger	Michi Holzer, Tom Pommersberger, Corbinian Huber, Stefanie Geißler	4	26	5	5	24	46
Jugend Z	Stefan Kunzelmann, Kathrin Grober, Julia Fischer	3	19	10	16	41	240
Jungmannschaft	Johannes Melcher, Pascal Hauenstein, Roland Beilharz	6	48	104	11	144	933
Luft nach oben	Michael Ströher	16	135	25	26	64	199
Mountainbikegruppe M97	Frank Noe (Anke Hoffmann, Oliver Kreipe)	31	1.250	77	23	131	644
Naturkundliche Abteilung	Sabine Weigelt (Martin Fiß)	2	117	9	10	23	63
Seniorengruppe	Manfred Kleeberger (Wiltrud Bauernfeind)	17	572	273	23	552	3.555
„Vorsicht Friends!“ Bergsportgruppe	Sonja Schütz (Ursula Zucker)	20	108	76	16	167	724
Schulsportarbeitsgruppen (SAG)		10	134	308	0	183	1.885
Luitpoldgymnasium	Klettern: Jörg Zeitelhack	4	63	159	0	84	1.007
Mittelschule Wittelsbacherstraße	MTB: Manuel Hofer	1	8	35	0	18	122
Nymphenburger Schulen	MTB: Anette Merkl	1	30	38	0	19	342
Maria-Probst-Realschule	Klettern: Matthias Eichele	1	14	33	0	17	169
Josef-Effner-Gymnasium Dachau	Klettern: Marlies Urban-Schurz 1)	1	8	13	0	15	80
Anni-Braun-Schule	Klettern: Martin Schneider	2	11	30	0	30	165
Gesamt	27 + (20) + 36	383	5.478	1.784	376	3.554	18.277

* stundenweise durchgeführte Unternehmungen (z. B. Übungsstunden Kletterhalle) = 1/2 Tag k.A. = keine Angaben 1) nur im Schuljahr 2015/16

Darstellung der Gruppen nach außen, aber auch zur Kommunikation innerhalb stehen den Gruppen eigene Seiten innerhalb des Internet-Auftritts der Sektion zur Verfügung.

Für Interessenten an einer Gruppengründung, Gruppenleitung oder Mitarbeit in einer bestehenden Gruppe bieten wir in größeren Abständen Info-Abende an.

Als letzter großer Baustein des Web-Relaunchs wurde zur internen Kommunikation und zur Darstellung und Öffentlichkeitsarbeit des Gruppen- und Vereinslebens in der Sektion das „Gruppenintranet“ geschaffen. Hier wurde versucht, sowohl dem hohen Individualitätswunsch und den Anforderungen der Gruppen als auch den Bedürfnissen der Sektion und der Leiter (Sicherheitsmanagement, Krisenmanagement, Statistik, Verwaltung) gerecht zu werden und den Leitern eine komfortable Plattform zu bieten.

Berg und Zwerg: Den aktiven Kern bilden ca. 30 Familien, die immer wieder in wechselnder Zusammensetzung auf Tour gehen. Das Team der Gruppenbetreuer ist auf 49 Eltern angewachsen. Die Kinder kennen sich inzwischen untereinander recht gut.

Flash Crew Gilching: Die Gruppe hat sich als Boulder- und Kletterleistungsgruppe im Herbst 2016 gegründet. Ihr Trainingsschwerpunkt ist das DAV-Kletter- und Boulderzentrum München-West.

Die Flinkfüßer: Die ebenfalls im Herbst 2016 neu gegründete Gruppe richtet sich an die Trailrunner und Fast-Hiker.

Im Bereich der **integrativen Gruppen** hat sich eine Klettergruppe gut etabliert und trifft sich regelmäßig. Eine angedachte Flüchtlingswandergruppe konnte dagegen leider wegen einer Verletzung des initiiierenden Leiters nicht wie geplant starten. Beide Gruppierungen fungieren derzeit nicht als offizielle Gruppen der Sektion.

Jugend: Mit einer Schlusstour sind die „Grizzlies“ altersbedingt ausgelaufen, dafür gibt es schon wieder neue Gruppen: Seit September 2016 die „Wolpertinger“ in Gilching für die Jahrgänge 2003–2005 und die „Jugend Pi (π)“ in München für die Jahrgänge 2005–2007. Außerdem gründete sich kurz vor Jahresende die „Jugend Omega“, die sich als Integrationsgruppe für jugendliche Flüchtlinge (17–27 Jahre) versteht.

Mountainbikegruppe (M97): Die Tages- und Wochenendtouren und die Mehrtagestouren sowie die Gruppenabende (M97-GetTogether) und Feste wurden sehr gut angenommen, die Teilnehmerzahlen waren jedoch im Vergleich zum Vorjahr leicht rückgängig. Im Oktober fand wieder das Isar-RamaDama statt, und die Gruppe hat sich weiter für den Erhalt der Isartrails im Rahmen des Projekts „NaturErholung Isartal“ engagiert.

Sportarbeitsgemeinschaften Schule – Verein (SAG): Die weiterhin angespannte Personalsituation im Schulbereich führte zur Einstellung der Kletter-SAG-Aktivitäten am St.-Anna-Gymnasium und zeitweise am Josef-Effner-Gymnasium in Dachau.

Vortragsreihe „Alpine Highlights“

In den Winterhalbjahren 2015/2016 und 2016/2017 wurden wieder die Top-Vorträge im Gasteig und die „Kostenlosen Mitgliedervorträge“ im Augustinerkeller und im Kletterzentrum Gilching angeboten, die Vorträge in München im Wechsel mit der Sektion Oberland. Folgender Bericht betrifft die zeitlichen Anteile in 2016.

Top-Vorträge: Die Vortragsreihe im Carl-Orff-Saal des Gasteig bot 5 Vorträge an. Referenten waren Hansjörg Auer, Harald Philipp, David Göttler, Bernd Ritschel und Ines Papert. Die namhaften Vorträge waren wieder gut besucht.

Kostenlose Mitgliedervorträge:

Im Augustinerkeller wurden 13 Veranstaltungen abwechselnd von den Sektionen München und Oberland organisiert. Die technische Qualität der Bildprojektion konnte durch eine Verdunklungsmöglichkeit der Fenster deutlich verbessert werden. Die drei Vorträge im Frühjahr waren sehr gut mit jeweils etwa 400 Zuschauern besucht, wogegen im Herbst etliche Plätze freibleiben. Für die sechs Termine der Sektion München konnte Referent Wolfgang Rosenwirth die Vortragenden Heinfried Barton (Mallorca-Wandern), Martl Jung (Regenwald), Simon Kuttruf (11.000 Fahrrad-Kilometer durch Südamerika), Harry Wiltschek (Mit dem Rad in eine andere Zeit), Michael Pröttel (Raureif-Touren) und Werner Scharl (Auf Skiern durch Korsika) gewinnen.

Herzlichen Dank für die Zusammenarbeit an die Oberländer Vortragsreferentin Bettina Haas, die für die übrigen sieben Vorträge verantwortlich war!

Im Kletterzentrum Gilching organisierte die Gruppe Gilching mit Barbara Hartmann vier Vorträge mit Jürgen Schafroth (zweimal mit je drei Filmen), Maria und Wolfgang Rosenwirth (Unser Tauernweg) und Michael Pröttel (Himmelsleitern – die schönsten Grattouren step by step).

Veranstaltungsprogramm

Die aufgrund der neuen ERP-Verwaltungssoftware und des Internet-Relaunchs bereits 2015 initiierte Neuorganisation der Betriebsabläufe für Programmherstellung, Veranstaltungskatalog, Buchung und Abwicklung wurde weiter optimiert. Inzwischen werden 90 % der Buchungen von Kursen und Touren über die Online-Plattform abgewickelt. Dies wird einerseits von den Mitgliedern als ein sehr komfortables, übersichtliches und stets tagesaktuelles Verfahren geschätzt und ermöglicht andererseits Rationalisierungen und deutliche Kostenersparnisse beim Management und bei der operativen Abwicklung. Zusätzlich ermöglicht die EDV ein immer weiter ausgebauten Qualitätsmanagement. Die Druckversion des Katalogs konnte auf 50.000 Exemplare reduziert werden.

Inhaltlich wurden Angebot und Nachfrage der Ver-

anstaltungen weiter hinterfragt und diejenigen Veranstaltungen reduziert, die in den Vorjahren nur sehr schwach besucht wurden. Diese Reduktion erklärt den Rückgang der Teilnehmertage in nebenstehender Tabelle.

Kinder und Jugendliche wurden weiterhin mit dem Sondermagazin „Kinder- und Jugendprogramm“ angesprochen. Hier haben sich auch 2016 die drei hochmotivierten und engagierten FSJler (= Freiwilliges Soziales Jahr im Sport) engagiert. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass unsere Sektion nach dem Bundeskinderschutzgesetz als Träger der freien Jugendhilfe dafür Sorge zu tragen hat, niemanden zu beschäftigen, der wegen einer Straftat nach den einschlägigen Paragrafen des Strafgesetzbuches (v. a. Sexual- und Missbrauchsdelikte) rechtskräftig verurteilt wurde. Sämtliche Personen, die in ihrer Sektionstätigkeit mit Kindern und (minderjährigen) Jugendlichen zu tun haben, sind daher aufgefordert, ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen.

Zur internen Aus- und Fortbildung wurde wie in den Vorjahren das Leitersymposium in Benediktbeuern veranstaltet. Eingeladen sind neben den Veranstaltungsleitern auch die Leiter und Betreuer der Gruppen, was auch 2016 wieder zu über 300 Teilnehmern führte.

Wettkampfkader

Der von beiden Sektionen München und Oberland gebildete Kader konnte auch 2016 wieder mit einigen herausragenden Ergebnissen auf sich aufmerksam machen: Unter anderem drei Bayerische Meister, auf der nationalen Ebene der Deutsche Meisterschafts-Titel bei der Jugend A für Romy Fuchs sowie auf internationaler Ebene bei der „Kleinen Jugendeuropameisterschaft“ der 3. Platz für Moritz Uhlmann in der männlichen U14 und der Vizetitel für Magdalena Schmidt in der weiblichen U14.

Almabtrieb: Den Termin für den Almabtrieb legt im Großarlal jeder Almbauer individuell für sich fest. Je nach Witterung findet er meist zwischen Ende September und Ende Oktober statt.



Bauernherbst im Tal der Almen

Muskelkalter oder Genusstour? Diese Frage stellt sich im Salzburger Großarlal erst gar nicht. Denn dank der vielen bewirtschafteten Hütten wird hier im Tal der Almen jede Wand **erung zum Genuss.**



40 bewirtschaftete Almen versorgen Wanderer und Mountainbiker auf ihren rund 400 km markierten Wegen im Wanderdorf Großarl und im Bergsteigerdorf® Hüttschlag mit selbst gemachten Köstlichkeiten. Ja, sie schmeckt schon anders, die Jause auf der Alm: Echter, intensiver, voller Naturgenuss und Lebenskraft. Und immer mit Blick auf die herrliche Bergwelt im Nationalpark Hohe Tauern. Nach getaner Rast geht es weiter über duftende Almwiesen, zu glasklaren Bergseen und auf aussichtsreiche Gipfel.

„Der Fuchs ist übers Land gelaufen“, so sagen die Einheimischen – und hat dabei das einst satte Grün der Almwiesen in harmonische Rot-, Gelb- und Brauntöne verwandelt. Unzählige Tautropfen glitzern im morgendlichen Sonnenlicht wie schillernde Kristalle. Die wärmende

Sonne tut richtig gut nach den kühlen Nächten und die Fernsicht ist schier grenzenlos. Langsam wird es ruhig in den Bergen. Selbst das Gebimmel der Kuhglocken wird ab Ende September von Tag zu Tag weniger, nachdem immer mehr Tiere zurückkehren ins Tal. Die Sennleute haben nun etwas mehr Zeit. Sie sammeln fleißig Heidelbeeren und bereiten daraus für Wanderer ein köstliches „Schwoschbe-Muas“. Bauernherbst im Tal der Almen.

Alpenblumenwanderung und Yoga auf der Alm. Spürt ihr den zarten Vanilleduft? Das ist das Kohlröschen, erklärt Bergführer Fritz beim „Entschleunigungstag“ und zeigt auf das kleine, kugelige Orchideengewächs direkt am Wegesrand. Solch intensive Natur- & Bergerlebnisse bietet das Aktivangebot von „Berg-Gesund“

(www.berg-gesund.at) mit geführten Alpenblumenwanderungen, Yogawanderung, Klettern etc. Teilnahme am Aktivprogramm bei Nächtigung in einem der rund 100 Partnerbetriebe von Berg-Gesund gratis.

7 Übernachtungen mit Halbpension im Hotel** inkl. Teilnahme am umfangreichen Aktivprogramm von „Berg-Gesund“ gibt es ab € 385,-.**

3 Übernachtungen mit Verwöhnhalbpension im Hotel** inkl. einer geführten Almwanderung und einer Almjause gibt es bereits ab € 180,-** (Pension inkl. Frühstück ab € 93,-).

Tourismusverband Großarlal
A 5611 Großarl, Gemeindefstraße 6
Tel. +43 (0)6414/281, www.grossarlal.info



Die Saukaralm, eine der rund 40 bewirtschafteten Hütten im Großarlal

Anzeige



BERGEWEISE WANDERSPASS & HÜTTENZAUBER

Naturpoesie & Gipfelsiege, Nationalpark zum Anfassen & Almmromantik, GROSSARLER HOF-Luxus & uriges Hüttenflair ... Genießen Sie Hotel & Lodge – das ideale Paar – im Großarlal im Salzburger Land: Hotelurlaub mit Stil & Alm-Auszeit!

- Small Luxury Hotel of the World GROSSARLER HOF
- Erlenreich Relax & SPA
- Ausgezeichneter Gaumengenuss
- Salzburger Almenweg mit rund 40 bewirtschafteten Almen
- 250 km markierte Wanderwege
- 120 km beschilderte Rad- & Mountainbikewege

GROSSARLER HOF: HOTEL & LODGE

Gültig bis 30.09.2017

- 2 Übernachtungen inkl. GROSSARLER HOF-Verwöhnspension
 - davon 1 Übernachtung auf der Mooslehenalm mit Hüttendinner & Hüttenfrühstück
 - 1 pure ALTITUDE-SPA-Behandlung nach Wahl (50 Min.) für SIE
 - 1 Almwelness-Behandlung nach Wahl (25 Min.) für IHN
 - Transfer & Gepäckservice zur Mooslehenalm auf Wunsch
 - Teilnahme am betreuten Wochenprogramm inkl. Wanderungen in Begleitung Ihrer Gastgeber
- ab € 390 pro Person im Doppelzimmer

DER STERN IN DEN ALPEN



edelweiss-hotels.com



TIPP:
Jetzt 20%
Frühbucherrabatt
sichern!

Das familiengeführte Hotel EDELWEISS empfängt Sie mit Herzlichkeit in angenehmer Atmosphäre und ist bestrebt,

Ihnen einen unvergesslichen Aufenthalt zu beschern. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Hotel EDELWEISS GROSSARL Unterbergstr. 65 · 5611 Großarl · Österreich
Telefon +43 (0)6414 3000 · Telefax +43 (0)6414 300-66 · grossarl@edelweiss-hotels.com

Ein Berg für alles und alle: Der Wildseeloder in Fieberbrunn

Manchmal reicht schon ein einziger Berg, um einen Urlaub rundum spannend und unterhaltsam, erholsam und eindrucksvoll zu gestalten. Ein Berg wie der Wildseeloder in den östlichen Kitzbüheler Alpen. Der südlich von Fieberbrunn liegende Tiroler Gipfel hat eine Höhe von 2.118 m – und ein Spitzenangebot an Erlebnismöglichkeiten. Kein Wunder, dass er auch den Beinamen „Alleskönnerberg“ trägt.

Alpine Klassiker: Wandern, Einkehren, Gipfelstürmen

Der auf fast 2.000 Metern Höhe liegende Wildseelodersee ist der vielleicht schönste Bergsee der Alpen. Vom Lärchfilzkogel führt ein über blühende Wildalmen verlaufender Familienwanderweg in einer guten Stunde zu dem malerischen Gewässer, das zum Rudern einlädt und selbst an heißen Sommertagen willkommene Erfrischung verheißt. Am nördlichen Seeufer liegt – neben einer kleinen Kapelle – das Wildseeloderhaus, eine vom Alpenverein bewirtschaftete Hütte.

Von hier aus wiederum führt ein von duftenden Alpenblumen gesäumter Weg Richtung Henne rund um die Hochhörndlspitze zum Reckmoos, das einen atemberaubenden Ausblick auf die weißen Tauern bietet. Über den neu ausgebauten Gamssteig geht es entlang der „Henne“ zur Linken und des „Marokka“ zur Rechten über die Seenieder wieder zurück zum Ausgangspunkt Wildseelodersee.

Wer höher hinauswill und Fieberbrunn aus der Vogelperspektive erleben möchte, hat die Wahl zwischen den beiden Klettersteigen „Himmel und Henne“ und „Marokka“ mit insgesamt fünf unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen: Während am Panoramaklettersteig (Schwierigkeit A) die ganze Familie mühelos herumkraxelt, bieten die Varianten, der „Geduldige“ (B), der „Rassige“ (C) und der „Zache“ (D), jede Menge Abwechslung. Sportlicher wird es auf dem Klettersteig „Marokka“ (C): Über diesen kann der gleichnamige, 2.019 Meter hohe Gipfel erobert werden, der auch das „Matterhorn der Kitzbüheler Alpen“ genannt wird.



Alpine Newcomer: App-Wandern, Coastern und Nachtschwärmen

Abenteuerlustige und Entdecker können den Fieberbrunner Alleskönnerberg aber auch auf ganz neuen Wegen erleben. Auf Europas erstem digitalen Rundwanderweg, einer gleichermaßen lehrreichen wie amüsanten Wanderung in das Almgebiet. An der Bergstation Lärchfilzkogel geht's los: Ausgerüstet mit einem Smartphone und der eigens entwickelten App führt der Rundwanderweg über zehn Stationen – und an jeder gibt es kurze Geschichten und Filme mit interessanten, kuriosen und spektakulären Fakten über Gras, Gebüsch und Getier rund um den Wildseeloder. Nach gemütlichen 1,5 Stunden weiß man, wie Gebirge auf Reisen gehen, natürliche Klone entstehen, Pflanzen echte Verräter sein können und vieles mehr ... An der Mittelstation Streuböden erwartet Timoks Alm alle, die Action und Abenteuer lieben: Große und vor allem kleine Bergfexe können auf dem Abenteuerpfad mit Konzentration, Ausdauer und Teamgeist punkten. Im

Damwildgehege Gelegenheit zur ruhigen Betrachtung der beeindruckenden Tiere bietet, geht es mit Timoks Alpine Coaster über „Kaiserwelle“, „Riesenschlange“ und „360°-Karussell“ rasant bergab – uuihh, das kribbelt! Übrigens auch in der Dämmerung und bis weit in die Dunkelheit: Jeden Freitagabend im Juli und August ist Timoks Coaster bis zur Dämmerung geöffnet und die Seilbahn Streuböden (1. Sektion) sogar bis 23 Uhr. Das heißt, Coastern bei Sonnenuntergang oder gemütlich Schlemmen im Wildalpgatterl und auf der Streubödenalm. Hinzu kommen die „Langer-Freitag-Specials“ mit einem abwechslungsreichen Sommerprogramm für alle Nachtschwärmer am Fieberbrunner „Alleskönnerberg“!

Waldseilgarten und Kletterpark kann die ganze Familie Geschicklichkeit und Mut beweisen. Und während das



Bergbahnen Fieberbrunn

Täglich von 25. Mai bis 26. Oktober 2017
 Seilbahn Streuböden (1. Sektion): 8.30 – 17.30 Uhr
 Seilbahn Lärchfilzkogel (2. Sektion): 8.30 – 17.00 Uhr
 Timoks Coaster: 10.00 – 17.00 Uhr
 Weitere Infos unter www.bergbahnen-fieberbrunn.at

Trekkingsschirme – unverwüstlich und federleicht



Moderne Trekkingsschirme zählen inzwischen zur Grundausrüstung eines jeden Wanderers und Tourenghebers. Die Vorteile liegen auf der Hand: Schwitzen durch Wärmestau trotz sogenannter atmungsaktiver Kleidung ist passé, der zusätzliche Ballast nahezu Null. Führender Hersteller ist die Firma EBERHARD GÖBEL GMBH+CO aus Ulm – international bekannt unter der Marke EURO-SCHIRM.

Viele verschiedene Modelle zählen inzwischen zum Sortiment und jedes Modell zeichnet sich durch eine spezielle Eigenschaft bzw. Innovation aus.

Beispielhaft ist der äußerst beliebte „Swing litelflex“, der bei einem Schirmdurchmesser von 100 cm lediglich 207 g wiegt und zudem durch sein hochflexibles Glasfaser-Gestänge absolut robust und nahezu unzerbrechlich ist.

Im Online-Shop ist der „Swing litelflex“ für 39,90 Euro in vielen verschiedenen Farbkombinationen direkt zu bestellen:

www.euroschirm.com

Vango
 THE SPIRIT OF ADVENTURE
www.vango.de

arte toscana
 82544 Moosham/Egling,
www.arte-toscana.de



HIMALAYA
 Faire Reise, faire Preise
 Ladakh ab 2.590 €
 Nepal ab 2.090 €
 Bhutan ab 3.590 €
 Bestellen Sie unseren Katalog
 HFT Himalaya Fair Trekking
 Gistelstr. 84 · 82049 Pullach i. Isartal
 Tel: 089/600 600 00
 E-Mail: info@himalaya.de
www.himalaya.de

BERGSHOP
 Der Shop für deine Abenteuer
bergshop.com fb.com/bergshopcom

Klein, aber oho!

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!
MediaAgentur Doris Tegethoff
info@agentur-tegethoff.de
www.agentur-tegethoff.de

alpenchalets.com
 Über 300 Luxus-Hütten und Chalets online buchen beim Spezialisten für Schweiz, französische Alpen & Südtirol, für 4 - 24 Personen.
 0721 4672475
info@alpenchalets.com

STUBAI
www.stubai-sports.com

Ja, ich möchte Alpenvereinsmitglied werden!



Deutscher Alpenverein
München & Oberland

Den ausgefüllten Antrag bitte an: DAV-Sektion München, Rindermarkt 3–4, 80331 München, Fax 089/55 17 00-99
oder: DAV-Sektion Oberland, Servicestelle am Isartor im Globetrotter, Tal 42, 80331 München, Fax 089/29 07 09-818
oder: DAV-Sektion München, Servicestelle Marienplatz im Sporthaus Schuster, Rosenstr. 1–5, 80331 München, Fax 089/55 17 00-599
oder: DAV-Sektion München, Servicestelle Gilching, Frühlingstr. 18, 82205 Gilching, Fax 089/55 17 00-689

Senden Sie uns bitte die Anmeldung zu, oder – wenn Sie den Ausweis sofort benötigen und gleich mitnehmen möchten – kommen Sie einfach in eine unserer Servicestellen.
Wenn Sie eine C-Mitgliedschaft beantragen, legen Sie bitte dem Aufnahmeantrag eine Kopie des gültigen Jahresausweises bei.

Anmeldung

Zusatzanmeldung: Wenn bereits ein Familienangehöriger Mitglied ist, bitte hier den Namen und Mitgliedsnummer angeben:

(bitte benutzen Sie bei verschiedenen Adressen separate Aufnahmeanträge)

Name	Name Partner (falls nicht identisch)
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Vorname	Vorname
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Adresse: Straße, Hausnummer	Geburtsdatum
<input type="text"/>	<input type="text"/>
PLZ	Telefon tagsüber und mobil
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Ort	E-Mail-Adresse
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Geburtsdatum	Nachname der Kinder (falls nicht identisch)
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Telefon tagsüber und mobil	1. Kind Vorname
<input type="text"/>	<input type="text"/>
E-Mail-Adresse	Geburtsdatum
<input type="text"/>	<input type="text"/>
gewünschtes Eintrittsdatum:	2. Kind Vorname
<input type="text"/>	<input type="text"/>
	Geburtsdatum
	<input type="text"/>
Ich habe bereits das Infomaterial zur Mitgliedschaft erhalten <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> kostenlosen Newsletter abonnieren
Ich war/bin Mitglied einer anderen alpinen Vereinigung:	
<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja wenn ja, bei <input type="text"/>	von <input type="text"/> bis <input type="text"/>
Datum <input type="text"/>	Unterschrift Antragsteller <input type="text"/>
	(bei Minderjährigen bitte der/die gesetzliche(n) Vertreter)
	Unterschrift Partner <input type="text"/>

Einzugsermächtigung/SEPA-Lastschriftverfahren (Glaubiger ID: Sektion Oberland DE56ZZ00000013220 – Sektion München DE9300100000004600)
Ich ermächtige die Sektionen München und Oberland, von meinem Konto mittels Lastschrift alle fälligen Beträge und Forderungen für o.g. Person(en) einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von den Sektionen auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.
Hinweis zum Widerspruch: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditunternehmen vereinbarten Bedingungen. Die aus den Satzungen (AGB's) resultierenden Zahlungsverpflichtungen bleiben auch bei Widerspruch unverändert bestehen! Bei Nichteinlösung entstehende Bankspesen gehen zu meinen/unseren Lasten.

Geldinstitut

IBAN

BIC

Datum

Name und Unterschrift des Kontoinhabers

(falls abweichend von den sich anmeldenden Mitgliedern)

Bitte gewünschte Mitgliedschaft ankreuzen.

Plus-Mitgliedschaft in den Sektionen München und Oberland* ohne Mehrpreis

inkl. aller Leistungen der Sektionen München und Oberland ● Vier Servicestellen ● Zugang zu 21 Selbstversorgerhütten ● Ausrüstungsverleih
● Alpine Bücherei mit 13.000 Büchern und Karten ● Umfangreiches Veranstaltungs-, Ausbildungs- und Tourenprogramm

Ich möchte nur in der Sektion München Mitglied werden

Ich möchte nur in der Sektion Oberland Mitglied werden

Ich wurde geworben von

Falls Mitglied bei Sektionen München/Oberland: Mitgliedsnummer

Name

Telefon / E-Mail

PLZ

Ort

Straße

* Die persönlichen Daten von Plus-Mitgliedern dürfen zu Verwaltungszwecken zwischen den Sektionen München und Oberland ausgetauscht werden.

Deutscher Alpenverein
München & Oberland

Adam Ondra & Heinz Zak
14.11.2017

Walter Treibel
06.03.2018

Alexander Huber
23.10.2017
mit Verleihung des Paul-Preuss-Preises

Alpine Highlights

3 Multivisions-Shows im Münchner Gasteig
alpine-highlights.de

Mit freundlicher Unterstützung von

Bayern 2-Rucksackradio
samstags 6.05 – 8.00 Uhr

schuster
www.sport-schuster.de

DER TEBERSEE
Weil Gesundsein Freude macht!

VICTORINOX

cewe
BEST IN PRINT

Frischen Sie die Funktion Ihrer Jacke auf!

Nass?

Schmutz und ein nasses Obermaterial verhindern den Feuchtigkeitstransport aus dem Jackeninneren!

Trocken?

Eine saubere, imprägnierte Jacke kann atmen und wird auf der Innenseite nicht feucht!

Nikwax Tech Wash

Effektives Reinigungsmittel für die Waschmaschine, das die Wasser abweisenden Eigenschaften intakt hält



Nikwax TX. Direct

Sichere, hochwirksame Imprägnierung zum Einwaschen, unter Beibehalt der Atmungsaktivität



Sämtliche Nikwax-Produkte sind 100% Wasser basierend, nicht entzündlich und verwenden keine Lösungsmittel. Wir sind der einzige Pflegemittelhersteller, der seit jeher frei von Treibgasen und PFCs ist.

NIKWAX
EASIER | SAFER | DRIER
www.nikwax.de

NIKWAX GRATISPROBEN!

Spielen Sie mit bei unserem WebQuiz: nikwax.de/Alpinwelt1708